



## Freihandel, anyone?

Effekte handelspolitischer Szenarien  
zwischen der Schweiz und den USA

**Elisabeth Christen, Gabriel Felbermayr,  
Hendrik Mahlkow (WIFO),  
Joschka Wanner (IfW),  
Martin Mosler, Christoph A. Schaltegger (IWP)**

---

Wissenschaftliche Assistenz:  
Irene Fröhlich (WIFO)

April 2025

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

# Freihandel, anyone?

Effekte handelspolitischer Szenarien zwischen der Schweiz und den USA

**Elisabeth Christen, Gabriel Felbermayr,  
Hendrik Mahlkow (WIFO), Joschka Wanner (IfW),  
Martin Mosler, Christoph A. Schaltegger (IWP)**

**April 2025**

---

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Weltwirtschaft an der Universität  
Kiel, Institut für Schweizer Wirtschaftspolitik  
Im Auftrag des Institutes für Schweizer Wirtschaftspolitik**

Wissenschaftliche Assistenz: Irene Fröhlich (WIFO)

Die Studie analysiert die potenziellen wirtschaftlichen Auswirkungen verschiedener handelspolitischer Szenarien zwischen der Schweiz und den USA. Die USA sind nach der Europäischen Union der wichtigste Handelspartner der Schweiz, der auch mittelfristig hohe Wachstumsaussichten bietet. Mithilfe des KITE-Modells werden sechs Szenarien analysiert, die von einer vollständigen Handelsliberalisierung bis zu einer Eskalation der Handelsspannungen reichen. Die Ergebnisse zeigen, dass ein umfassendes Freihandelsabkommen das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Schweiz langfristig um bis zu 1,3% steigern könnte, während ein Handelskrieg zu einem Rückgang von 0,4% führen würde, wobei die Industrien von den jeweiligen Szenarien sehr unterschiedlich betroffen sind. Von einer vertieften Partnerschaft würden besonders exportstarke Sektoren wie die Pharmaindustrie, der Maschinenbau und die Finanzdienstleistungen profitieren. Die Analyse zeigt auch, dass alle Regionen in der Schweiz von einer Handelsliberalisierung gewinnen würden, wenngleich sich regionale Unterschiede zeigen. Die Studie unterstreicht die Bedeutung stabiler Handelsbeziehungen und empfiehlt der Schweiz eine proaktive Handelsstrategie, um die wirtschaftlichen Beziehungen zu den USA zu vertiefen.

2025/1/S/WIFO-Projektnummer: 24137

© 2025 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel,  
Institut für Schweizer Wirtschaftspolitik



# Freihandel, anyone?

## Effekte handelspolitischer Szenarien zwischen der Schweiz und den USA

Elisabeth Christen, Gabriel Felbermayr, Hendrik Mahlkow, Joschka Wanner, Martin Mosler und Christoph A. Schaltegger<sup>1</sup>

Wissenschaftliche Assistenz: Irene Fröhlich (WIFO)

### Inhalt

<b>Executive Summary</b>	<b>2</b>
<b>1. Einleitung: The Art of the Deal</b>	<b>4</b>
<b>2. Hintergrund: Geschichte einer engen Handelsverbindung</b>	<b>6</b>
<b>3. Deskriptive Statistik: Handelsdynamik zwischen der Schweiz und den USA</b>	<b>11</b>
<b>4. Methodik: KITE-Simulationsmodell</b>	<b>22</b>
<b>5. Szenarien: Freihandels- bis Eskalationsszenario</b>	<b>24</b>
<b>6. Ergebnisse: Liberalisierung ist beidseitig vorteilhaft</b>	<b>25</b>
6.1 Effekte auf die Wirtschaftsleistung: große Wohlfahrtsgewinne bei Liberalisierung	26
6.2 Effekte auf den Handel: fast zweistellige Exportzuwächse möglich	29
6.3 Effekte auf einzelne Industrien und Branchen: große Gewinner, kaum Verlierer	32
6.4 Effekte auf die Schweizer Regionen: alle Landesteile profitieren	40
6.5 Effekte bei einer Abwendung der Eskalation: hohes, breit verteiltes BIP-Wachstum	44
<b>7. Fazit: Grund für Optimismus in turbulenten Zeiten</b>	<b>45</b>
<b>Literaturhinweise</b>	<b>47</b>
<b>A. Anhang</b>	<b>50</b>

---

<sup>1</sup>) Dr. Elisabeth Christen ist Ökonomin am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO).  
Prof. Dr. Gabriel Felbermayr ist Direktor des WIFO und Universitätsprofessor an der Wirtschaftsuniversität Wien.  
Dr. Hendrik Mahlkow ist Ökonom am WIFO und Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW).  
Prof. Dr. Joschka Wanner ist externer Wissenschaftler am IfW und Juniorprofessor für quantitative internationale und Umweltökonomik an der Universität Würzburg.  
Dr. Martin Mosler ist Bereichsleiter am Institut für Schweizer Wirtschaftspolitik (IWP).  
Prof. Dr. Christoph A. Schaltegger ist Direktor des IWP und Professor für politische Ökonomie an der Universität Luzern.

## Executive Summary

- Die vorliegende Studie untersucht mögliche Handelsabkommen zwischen der Schweiz und den USA, die nach den kürzlichen Zollerhöhungen angesichts der Handels- und BIP-Auswirkungen auch für die Trump-Administration als "Deal" von Interesse sind.
- Aus Schweizer Sicht sind die USA der derzeit wichtigste Handelspartner.
  1. Mit über 16% Anteil an den Gesamtexporten sind die USA das wichtigste Absatzland.
  2. Der Exportwachstum in die USA ist dynamisch und übertrifft mit 9% jährlich seit 2015 deutlich andere Handelspartner wie China, Indien oder die Europäische Union.
  3. Angesichts der Marktgröße und des noch erwarteten BIP-Wachstums bis 2029 dürfte die die Bedeutung der USA als Handelspartner für die Schweiz weiter zunehmen.
  4. Bereits in der ersten Trump-Präsidentschaft führten die Schweiz und USA konstruktive Gespräche über ein Freihandelsabkommen, die es nun fortzuführen gilt.
- Es werden mit dem modernen KITE-Simulationsmodell sechs Handelsszenarien betrachtet und die dabei zu erwartenden BIP- und Handelseffekte geschätzt:
  - S1a. Maximalszenario: tiefes Abkommen, bei dem komplett alle Zölle und nicht-tarifären Handelshemmnisse abgebaut werden.
  - S1b. Ambitioniertes Szenario: umfassendes Abkommen, bei dem nur die nicht-tarifären Handelshemmnisse abgebaut werden.
  - S2a. Optimistisches Szenario: Mercosur-EFTA-ähnliches Abkommen, bei dem die Landwirtschaft ausgeklammert ist.
  - S2b. Pragmatisches Szenario: Abkommen, das das US-Güterhandelsdefizit ausgleicht.
  - S3. Minimalszenario: Abkommen mit nur mildem Abbau von Handelshemmnissen, bei dem zudem Landwirtschaft und Dienstleistungen ausgeklammert werden.
  - S4. Konfliktszenario: Handelskonflikt mit Zöllen zwischen 25% und 60%.
- Die Auswirkungen einer Handelsliberalisierung zwischen der Schweiz und den USA auf die Wirtschaftsleistung sind im Vergleich zum Status Quo quantitativ bedeutend.
  - S1a/b. Bei einem ambitionierten Abkommen mit den USA würde das Schweizer BIP um 1,2%-1,3% steigen. Dies entspricht dem Wachstumsimpuls, den ein Handelsabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union nach dem Modell des EU-Kanada-Abkommens (CETA) bringen würde.
  - S2a/b. Bei einem pragmatischen Abkommen würde die reale Wirtschaftskraft um 0,5%-0,7% immer noch deutlich den Schweizer Wohlstand erhöhen.
  - S3/4. Selbst ein minimales Handelsabkommen hätte mit 0,2% noch positive Wohlfahrtseffekte.

- In einem Konfliktszenario sinkt das BIP hingegen um 0,5%. Die Vorteile aller Abkommen sind mit einem solchen Eskalationsszenario zu vergleichen, da die USA ihre Handelspartner ggf. nur vor die Wahl zwischen Deal oder Eskalation ohne Beibehaltung des Status Quo stellen.
  - Ein Handelsdeal würde die Schweizer Exportindustrie deutlich stärken.
- S1a/b. Die Gesamtexporte würden bei einem tiefen Handelsabkommen um 7,1%-8% zulegen, die Exporte in die USA würden gar um 70,6%-77% steigen.
- S2a/b. Ein pragmatisches Handelsabkommen würde die Exporte insgesamt um 3%-3,8% und speziell die Ausfuhren in die USA um 28,2%-39,4% erhöhen.
- S3/4. Bei einem Minimalkompromiss legen die Gesamtexporte um 1,4% zu, ein Konfliktszenario bedeutet hingegen einen Einbruch der Schweizer Exporte um 2,5%.
- Eine Handelsliberalisierung unterstützt die strategischen Wirtschaftssektoren der Schweiz.
    1. Im Güterbereich wächst alleine die Pharmaindustrie als Schlüsselbranche für Innovation und Beschäftigung um bis zu 8,8%. Auch der Maschinenbau, die chemische Industrie oder der Hightech-Sektor um Elektronik und Optik gewinnen deutlich hinzu.
    2. Bei Dienstleistungen würde der Finanz- und Versicherungssektor um bis zu 5,9% zulegen. Auch die regional geprägte Tourismus- und Gastgewerbebranche oder das Gesundheits- und Sozialwesen würden von den Handelserleichterungen profitieren.
    3. Die Landwirtschaft würde ihre Produktion maximal um 1,6%, in den pragmatischen Szenarien nur um 0,1%-0,7% reduzieren. Angesichts der massiven Schädigung für die Schweiz ohne einen Deal sollte der Sektor aus volkswirtschaftlicher Sicht ein Abkommen nicht verhindern. Gleichwohl wären Kompensationsmöglichkeiten zu prüfen.
  - In allen Schweizer Regionen erhöhen sich bei einer Handelsliberalisierung sowohl die Wirtschaftskraft als auch die Exporte.
    1. Zürich verzeichnet die höchsten Zuwächse, vor allem beim Abbau von nicht-tarifären Handelshemmnissen durch den Ausbau von Dienstleistungen.
    2. Genf sowie die Ost-, Nordwest- und Zentralschweiz profitieren deutlich vom Freihandel.
    3. Das Mittelland und Tessin sind von einem Handelsdeal relativ weniger stark betroffen.
  - Auch die USA würden von einem Handelsdeal profitieren.
    1. Die Veränderungen fallen mit bis zu 0,04% beim BIP oder ca. 11,9 Mrd. USD und 1,4% bei den Exporten zwar geringer als bei der Schweiz, aber dennoch positiv aus.
    2. Gewinner wären für die Trump-Administration politisch relevante Branchen wie der Bergbau, der Automobilssektor, die Digitalwirtschaft oder die Landwirtschaft.
  - Mit einem für alle Seiten vorteilhaften Handelsdeal könnte die Schweiz eine Zolleskalation vermeiden, sich als verlässlicher Partner positionieren und den Wohlstand langfristig steigern.

## 1. Einleitung: The Art of the Deal

Die USA sind für die Schweiz der nach der Europäischen Union wichtigste Partner im Güterhandel, import- wie auch exportseitig. Im Jahr 2022 erwirtschaftete die Schweiz dabei einen bilateralen Überschuss von circa 23 Mrd. USD, was rund 3% des schweizerischen Bruttoinlandsprodukts und 2% des gesamten Handelsbilanzdefizits der USA ausmachte. Aufgrund dieses hohen Leistungsbilanzüberschusses steht die Schweiz in den USA zwar seit Jahren in der Kritik, zuletzt wurde sie gar als eines von Dutzenden Ländern zum Ziel einer deutlichen Zollerhöhung durch die US-Regierung. Gleichzeitig sind die Handelsbeziehungen beider Länder aber von einer hohen Dynamik geprägt. Das Handelsvolumen der Schweiz mit den USA ist deutlich stärker gestiegen als die Verbindungen zur Europäischen Union. Ein langfristiger Ausbau der Handelsbeziehungen dürfte trotz deshalb der kurzfristigen Eskalation für beide Seiten vorteilhaft sein.

In der im Januar 2025 begonnenen zweiten Amtszeit von Donald Trump zeigte sich schnell, dass wieder mit Zollsschlägen der USA gegen ihre Handelspartner und mit Retorsionsmaßnahmen zu rechnen ist. Eine der ersten Amtshandlungen des neuen US-Präsidenten bestand darin, die bis März 2025 ausgesetzten Zusatzzölle der USA auf Stahl- und Aluminiumprodukte von 25% bzw. 10% wieder anzuwenden. Dazu kam die Forderung aus der US-amerikanischen Administration, auf alle Importe aus allen Lieferländern eine Extraabgabe von 25% zu erheben. Zölle auf Autos und Autoteile sind seit dem ersten Quartal 2025 fix. Und Anfang April 2025 wurden zunächst breitflächige Zölle zwischen 10% bis zu über 100% (China) auf eine Vielzahl von Handelspartnern verkündet. Mit Redaktionsschluss sind die Zusatzzölle für alle betroffenen Länder außer China für 90 Tage auf 10% gedeckelt. Die Unsicherheit, die sich Anfang April 2025 auf den Finanzmärkten in starken Kursverlusten geäußert hat, ist nach wie vor hoch.

Wie schon in der ersten Amtszeit von Donald Trump ist nun mit Gegenmaßnahmen anderer Länder zu rechnen, die wiederum zu Vergeltungsschlägen Washingtons führen können und damit die Gefahr einer Eskalationsspirale mit sich bringen. Eine solche Dynamik ist zwischen USA und China bereits in vollem Gange.<sup>2</sup> Die Schweiz wäre durch solche Maßnahmen mindestens indirekt betroffen (Felbermayr et al., 2024).

Gleichzeitig steht immer deutlicher die Möglichkeit im Raum, dass Präsident Trump "Deals" mit den Handelspartnern der USA abschließen könnte, so wie er es in seiner ersten Amtszeit mit Mexiko und Kanada, mit Japan und in Form des so genannten Phase-1-Deals sogar mit China getan hat. Auch mit der Europäischen Union gab es im Sommer 2018 zumindest einen Waffenstillstand, der die angedrohten Autozölle und die von der EU ins Spiel gebrachte Steuer auf große Digitalunternehmen abwenden konnte. Mittlerweile spricht sich die EU-Kommission für ein Abkommen zum vollständigen Abbau von Industriezöllen aus. Elon Musk, ein enger Berater des US-Präsidenten, hat sich ähnlich geäußert.

Auch aus Schweizer Sicht bieten sich Chancen, über ein solches für beide Seiten vorteilhaftes

---

<sup>2</sup>) Bown (2025) vom Peterson Institute for International Economics bietet einen Überblick über die sich schnell verändernde Handelspolitik der US-Regierung und die Reaktionen der Handelspartner.

Abkommen nicht nur Zölle zu vermeiden, sondern gar Handelsliberalisierungen zu erreichen. Der Abbau bilateraler Handelsbarrieren ist jedenfalls für die wirtschaftliche Entwicklung auf beiden Seiten besser als die Eskalation oder ein von hoher Unsicherheit belasteter Status Quo. Dazu kommt, dass die aktuelle makroökonomische Lage auch neue Chancen bietet. Nach wie vor sind die mittelfristigen Wachstumsaussichten auf dem US-Markt deutlich positiver als in den meisten anderen OECD-Staaten, mit denen die Schweiz intensiven Handel betreibt.<sup>3</sup> Der US-Markt wird von vielen Seiten als entscheidend für das zukünftige Schweizer Wachstum bezeichnet.

Die Schweiz gilt aus US-Perspektive als attraktiver Partner: innovationsstark, politisch stabil und mit hohem technologischen Know-how. In der Schweizer Bundesverwaltung mehrten sich daher die Stimmen, die eine aktive Freihandelstrategie fordern. Helene Budliger Artieda, die Direktorin vom für Handelsfragen zuständigen Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft, unterstrich jüngst die Bereitschaft der Schweiz, substanzielle Gespräche mit den USA zu führen. Auch die Amerikanische Handelskammer in der Schweiz betont die Dringlichkeit, die transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen zu vertiefen.

Die Ausgangslage ist zwar nicht ohne Risiko: Schweizer Unternehmen sind auf US-Zölle oftmals nur unzureichend vorbereitet, Investitionen werden zum Teil zurückgestellt, und globale Lieferketten könnten durch neue Handelsbarrieren empfindlich gestört werden. Doch genau hierin liegt auch das strategische Potenzial. Ein neues Abkommen mit den USA – bilateral oder multilateral im Rahmen der EFTA – könnte nicht nur Schutz vor neuen Handelshemmnissen bieten, sondern bisher verhängte Zölle zurücknehmen und langfristig Impulse für Wachstum, Innovation und Resilienz setzen.

Bezogen auf die bilateralen Beziehungen zu den USA ist es für die Schweiz von erheblicher Bedeutung, wie sich das handelspolitische Verhältnis zwischen den europäischen Nachbarn und den USA weiterentwickelt. So wäre mit einer substanziellen Handelsumlenkung zu rechnen, falls die Europäische Union mit den USA ein Zollabkommen schließt, die Schweiz ihrerseits aber nicht. Zu erwähnen ist in diesem Kontext, dass zwar die meisten Handelsabkommen der Schweiz gemeinsam mit den Ländern der Europäischen Freihandelsassoziation geschlossen wurden. Ausnahmen bestätigen aber die Regel: So wurde auch ein bilaterales Abkommen mit dem Vereinigten Königreich ausgehandelt und abgeschlossen.

Wir berechnen mit dem KITE-Simulationstool, einem modernen Handelsmodell basierend auf aktuellen Daten, die volkswirtschaftlichen Effekte von möglichen Handelsabkommen der Schweiz mit den USA. Wir gehen dabei vom Status Quo als Vergleich aus und untersuchen sechs potenzielle Szenarien, von einer vollständigen Handelsliberalisierung bis zu einer weiteren Eskalation. Es wird deutlich, dass ein neues Handelsabkommen für beide Seiten vorteilhaft wäre. Die Effekte für die Schweizer Volkswirtschaft wären bedeutend: Das reale BIP könnte langfristig um über 1,25% höher ausfallen, die Gesamtexporte könnten um über 7% steigen. Die Ergebnisse

---

<sup>3</sup>) Siehe z.B. die jüngsten Prognosen von OECD, 2025, die trotz zurückgenommener Wachstumsaussichten in den USA ein deutlich höheres Wachstum für die nächsten Jahre prognostizieren als etwa für die EU.

machen deutlich, welche Wohlfahrtsgewinne bei einem "Deal" mit den USA als Reaktion auf die jüngsten Zollrunden möglich wären. Ein Deal wäre logischerweise noch attraktiver, wenn seine Abwesenheit nicht eine Beibehaltung des aktuellen Status Quo bedeutet, sondern dauerhaft höhere Zölle.

Methodisch steht die Studie vor der Herausforderung, dass die Konturen der unorthodoxen handelspolitischen Vorstellungen von Präsident Trump nur ungenügsam bekannt sind bzw. handelspolitische Maßnahmen kurzfristig angekündigt, unter Umständen aber auch innerhalb weniger Stunden oder Tage teilweise zurückgenommen werden. Die zunehmende Unsicherheit betrifft sowohl amerikanische Eskalationsschritte als auch die Parameter eines möglichen "Deals". Vor diesem Hintergrund gilt es, auf ein Handelsabkommen hinzuarbeiten, das für beide Seiten vorteilhaft ist.

Kapitel 2 stellt zunächst die Geschichte der bilateralen Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und den USA dar. Im Kapitel 3 werden die Entwicklung und der Stand der Handelsverflechtungen nachgezeichnet. In Kapitel 4 wird das Simulationsmodell beschrieben, während Kapitel 5 die Annahmen für die verschiedenen Szenarien erläutert. Die eigentlichen Simulationsergebnisse zu Wohlfahrts- und Handelseffekten folgen in Kapitel 6. Kapitel 7 schließt mit einem Fazit.

## **2. Hintergrund: Geschichte einer engen Handelsverbindung**

Bereits im 19. Jahrhundert unterhielten die Vorgänger der modernen Schweiz und USA enge Kontakte. Die Schweiz hatte 1822 erste Konsulate in den USA eröffnet, und 1850 schloss man einen Freundschafts- und Handelsvertrag, der gegenseitige Niederlassungs- und Handelsrechte garantierte. Um 1845 ging rund ein Drittel der Schweizer Exporte in die USA (Veyrassat & Hubler, 2006). In der Zwischenkriegszeit zeigten sich jedoch die Verwundbarkeit der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen und die Folgen einer zunehmend protektionistischer Politik deutlich.

Die Weltwirtschaftskrise und der Hawley-Smoot-Zolltarif der USA von 1930 trafen die exportorientierte Schweiz hart (Gugerli, 2008). Die Schweiz reagierte ihrerseits mit Einfuhrkontingenten und Beschränkungen. Aufgrund des wirtschaftlichen Schadens bemühten sich insbesondere die USA ab 1934 um eine Liberalisierung mittels bilateraler Handelsabkommen. Im Jahr 1936 schlossen Washington und Bern einen reziproken Handelsvertrag, der Zollerleichterungen beinhaltete und insbesondere der Uhrenindustrie zugutekam.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden die Wirtschaftsbeziehungen durch die besonderen Bedingungen der Schweizer Neutralität bestimmt. Nach Kriegsausbruch 1939 blieb man zwar neutral, geriet aber mit der Ausweitung des Krieges zunehmend in ein Spannungsfeld: Die Alliierten blockierten den Handel der Achsenmächte und überprüften kritisch die wirtschaftlichen Beziehungen der Schweiz zu Deutschland. Im Jahr 1941 froren die USA als Teil ihrer Safehaven-Politik gar Schweizer Vermögenswerte ein (Netze et al., 2015).

Nach Kriegsende kam es zum Washingtoner Abkommen vom 25. Mai 1946, das zwischen der Schweiz und den USA, Frankreich und dem Vereinigten Königreich abgeschlossen wurde (Diplomatische Dokumente der Schweiz, 1946). Die Schweiz verpflichtete sich zu einer Zahlung von 250 Millionen Franken und zur Liquidation deutscher Guthaben auf Schweizer Konten. Im Gegenzug wurden Schweizer Guthaben in den USA freigegeben und Schweizer Unternehmen von den alliierten schwarzen Listen gestrichen (Frei, 1997).

Im Kalten Krieg geriet die Schweiz erneut in ein Spannungsfeld zwischen Ost und West. Die USA verlangten Exportbeschränkungen für strategische Güter in den Ostblock. Dies führte 1951 zum sogenannten Hotz-Linder-Abkommen (Flury-Dasen, 2006), benannt nach den Verhandlungsführern Jean Hotz und Harold Linder. Mit diesem Abkommen bekannte sich die Schweiz zur informellen Teilnahme an der westlichen Exportkontrollpolitik.

Im Jahr 1960 wurde die Schweiz zunächst Mitgründerin der EFTA, im Jahr 1966 trat sie schließlich dem GATT bei (WTO, 1966). Die Handelsbeziehungen zu den USA intensivierten sich. Schon in den 1970er-Jahren waren die USA für die Schweiz einer der bedeutendsten Handelspartner. Auf Schweizer Seite verfolgte man einen eher liberalen handelspolitischen Kurs und bekräftigte im Rahmen des GATT die Bereitschaft zum Abbau internationaler Handelshemmnisse (Longchamp, 2015a). Entsprechend bemühten sich die zuständigen Stellen, insbesondere das damalige Bundesamt für Aussenwirtschaft, und das Büro des U.S. Trade Representative (USTR) um einen konstruktiven Dialog.

Im Jahr 1972 trat das Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in Kraft, was für amerikanische Exporteure einen höheren Wettbewerb im schweizerischen Markt bedeutete. Trotz des Fehlens eines Freihandelsabkommens zwischen Schweiz und USA wurden auf hoher Beamten- und Ministerebene regelmäßig wirtschaftsdiplomatische Gespräche geführt. So kam es 1976 zu einem offiziellen Besuch einer Schweizer Wirtschaftsdelegation in Washington, bei dem unter anderem Technologietransfer und Investitionsfragen thematisiert wurden.

Multilateral war die "Tokio-Runde" des GATT von 1973 bis 1979 ein weiteres zentrales Ereignis der Dekade. Die Schweiz und die USA nahmen aktiv an den Verhandlungen teil. Unter der Leitung des Schweizer GATT-Generaldirektors Olivier Long konnten erhebliche Zollsenkungen auf Industriegüter erzielt werden (World Trade Organization, 2025). Die Schweiz brachte dabei die sogenannte "Swiss Formula" in die Verhandlungen ein, eine Methode zur nichtlinearen Reduktion hoher Zölle (Schluep Campo, 1978). Die Schweiz wie die USA profitierten vom verbesserten Marktzugang. Gleichzeitig unterzeichneten sie neue GATT-Kodizes zur Reduktion nichttarifärer Handelshemmnisse, etwa im Bereich des öffentlichen Beschaffungswesens und technischer Normen (Wünsche, 1980).

Institutionell wurden in dieser Zeit auf beiden Seiten handelspolitische Kompetenzen neu strukturiert: In den USA wurde der USTR durch gesetzliche Reformen gestärkt, während in der Schweiz der Delegierte für Handelsverträge 1979 erstmals den Rang eines Staatssekretärs erhielt.

Die verbesserten institutionellen Rahmenbedingungen trugen zur Intensivierung des wirtschaftspolitischen Dialogs bei und schufen die Grundlage für weitere Kooperation in den folgenden Jahren.

Die 1980er-Jahre waren durch stabile und wachsende Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und den USA geprägt. Obwohl kein institutionelles Freihandelsabkommen existierte, profitierten beide Seiten vom gegenseitigen Marktzugang im Rahmen der GATT-Regeln (Eidgenössisches Departement für Auswärtige Angelegenheiten, 2023).

Wirtschaftsdiplomatische Kontakte fanden regelmäßig statt. Zwar wurde das Swiss-US Economic Cooperation Committee erst später formell etabliert, doch bereits in den 1980er-Jahren bestanden bilaterale Austauschformate auf Beamten- und Ministerebene. Konflikte, etwa im Agrarbereich, wurden in der Tendenz jedoch eher in multilateralen Gremien diskutiert.

Ein zentraler Schauplatz war die 1986 gestartete Uruguay-Runde des GATT. Die Schweiz wie die USA engagierten sich für eine umfassende Handelsliberalisierung, insbesondere im Bereich Dienstleistungen und geistiges Eigentum (Longchamp, 2015b; Schultz, 1990). Die Schweiz brachte sich aktiv in die GATT-Reform ein, u.a. beim Aufbau eines effektiveren Streitbeilegungssystems. In der Agrarfrage jedoch standen sich die Interessen deutlich gegenüber: Die USA forderten Reduktionen von Subventionen und Handelsbarrieren, während die Schweiz ihren eher protektionistischen Kurs verteidigte (Année Politique Suisse, 1988). Der Bundesrat argumentierte mit Versorgungs- und Strukturpolitik und lehnte verbindliche Lockerungen zunächst ab. Die Halbzeitkonferenz der Uruguay-Runde 1988 in Montreal scheiterte insbesondere an landwirtschaftlichen Themen, wobei sich die Schweiz auch mit ihren europäischen Nachbarn abstimmte.

In den 1990er-Jahren wuchsen die wirtschaftlichen Verflechtungen. Die USA stiegen zum zweitwichtigsten Exportmarkt der Schweiz auf, während umgekehrt die Schweiz ein immer bedeutenderer Standort für US-Investitionen wurde (Merz, 2005). Trotz historisch-politischer Spannungen, etwa um Vermögen aus der nationalsozialistischen Zeit, blieb das handelspolitische Verhältnis stabil. 1996 modernisierten beide Länder ihr Doppelbesteuerungsabkommen, 2000 wurde zudem die Joint Economic Commission gegründet. In diesem Gremium wurden regelmäßig handelspolitische Fragen und Marktzugangsfragen erörtert. Gleichzeitig wurden Kooperationen im Bereich Forschung, Zoll und technische Normen weiter vertieft.

Auf multilateraler Ebene markierte der WTO-Beitritt der Schweiz im Jahr 1995 einen wichtigen Schritt, der einen besseren Zugang zum US-Markt ermöglichte (Longchamp, 2015c).

Innenpolitisch führte die Globalisierung zu kontroversen Debatten. Die WTO-Abkommen wurden von exportorientierten Branchen begrüßt, stießen aber auf Widerstand bei Bauernverbänden und globalisierungskritischen Gruppen (Wurz, 2013). Proteste gegen die Liberalisierung, etwa im Vorfeld der Seattle-Konferenz 1999, nahmen zu. Dennoch blieb die Schweiz in multilateralen Gremien aktiv und bewahrte ihre Position als verlässlicher Handelspartner der USA.

Trotz starker Handels- und Investitionsverflechtungen kam es auch in den 2000er-Jahren nicht zu einem modernen bilateralen Freihandelsabkommen. Innenpolitisch wurde ein Abkommen mit den USA zwar kontrovers diskutiert. Wirtschaftsverbände und bürgerliche Parteien begrüßten einen solchen Schritt, während linke Parteien, NGOs und Bauernverbände sich eher ablehnend äußerten (Grüne Partei der Schweiz, 2005). Der Bundesrat entschied sich letztlich für einen pragmatischen Kurs: Stärkung der Wirtschaftsbeziehungen ohne umfassendes Abkommen, aber mit gezieltem Dialog und sektorialer Zusammenarbeit.

Beide Länder gründeten 2006 das Trade and Investment Cooperation Forum als Dialogplattform für Themen wie Marktzugang, regulatorische Kooperation oder geistiges Eigentum (Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement, 2006b; Office of the U.S. Trade Representative, 2006). Eine weitere Handelsintegration scheiterte vor allem am Widerstand der Schweizer Landwirtschaft und politischen Vorbehalten gegen US-Standards bei Lebensmittelprodukten (Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement, 2006a). Stattdessen wurde der Austausch durch Arbeitsgruppen und die Joint Economic Commission weitergeführt.

Auf multilateraler Ebene beteiligten sich beide Länder aktiv an der Doha-Runde der WTO. Während die Schweiz im Agrarbereich mit der G10 teils protektionistische Interessen vertrat, forderten die USA weitergehende Marktöffnungen. Trotz divergierender Positionen kooperierten beide Seiten in anderen Verhandlungsfeldern, etwa beim Schutz geistigen Eigentums oder beim Dienstleistungshandel (Reuters, 2005).

Die 2010er-Jahre waren von einer zunehmenden Fragmentierung des globalen Handelssystems geprägt. Die Schweiz, traditionell eine Verfechterin des regelbasierten Multilateralismus, engagierte sich aktiv für den Erhalt des WTO-Streitbeilegungssystems, nachdem die USA ab 2017 dessen Funktionsweise teils blockierten (Der Bundesrat, 2020). Gemeinsam mit 18 weiteren Staaten etablierte sie 2020 die Multiparteien-Interimsvereinbarung als temporären Ersatz für das Berufungsgremium (Der Bundesrat, 2020). Dieser Schritt unterstreicht das fundamentale Vertrauen der Schweiz in internationale Institutionen, auch wenn zentrale Partner wie die USA diese zunehmend infrage stellten.

Ein erheblicher externer Einfluss ging von den TTIP-Verhandlungen zu einem neuen Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA aus. Während die Schweiz nicht direkt involviert war, hätte ein erfolgreicher Abschluss von TTIP ihre Wettbewerbsposition auf dem US-Markt potenziell verändert. Studien im Auftrag vom Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft prognostizierten für ein solches Szenario einen negativen Effekt auf das Schweizer BIP von bis zu 0,5% (Staatssekretariat für Wirtschaft, 2014). Entsprechend evaluierte der Bundesrat verschiedene Strategien zur Risikominimierung, darunter die Aufnahme eigener Verhandlungen mit den USA (Dirren, 2014).

Ab 2018 intensivierte die Schweiz tatsächlich ihre bilateralen Kontakte mit der Trump-Administration. Explorative Gespräche auf Minister- und Präsidentenebene, unter anderem zwischen Bundespräsident Maurer und US-Präsident Trump, zielten auf ein mögliches

Freihandelsabkommen ab (Shalal, 2019). In der zweiten Hälfte der ersten Trump-Präsidentschaft intensivierten sich bilaterale Kontakte: Der Schweizer Bundespräsident wurde 2019 erstmals im Weißen Haus empfangen, worauf exploratorische Gespräche über ein Freihandelsabkommen begannen (Shalal, 2019). Während erste Rückmeldungen konstruktiv ausfielen, verhinderten politische Sensibilitäten im Agrarbereich sowie die COVID-19-Pandemie eine konkrete Aufnahme formeller Verhandlungen (Arnold, 2019).

Stattdessen traten vermehrt handelspolitische Spannungen auf. Die Trump-Regierung verhängte 2018 weltweite Zölle auf Stahl und Aluminium, die auch die Schweiz betrafen. Als Reaktion reichte die Schweiz eine WTO-Klage ein, die Jahre später zu ihren Gunsten entschieden wurde (Der Bundesrat, 2020). Ebenfalls belastend wirkte die Deklaration der Schweiz als "Währungsmanipulator" durch das US-Finanzministerium Ende 2020 (Reuters, 2020). Trotz dieser Friktionen blieb der Dialog jedoch stets bestehen.

Die Biden-Administration verfolgte ab 2021 einen eher kooperativeren Kurs. Zwar wurde ein Freihandelsabkommen nicht weiterverfolgt, jedoch erreichten die beiden Staaten Fortschritte in sektoralen Bereichen. Dazu gehörte insbesondere ein Abkommen über die gegenseitige Anerkennung von Arzneimittelstandards (Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung, 2023), das den bilateralen Pharmahandel erleichtert. Die Schweiz setzte zudem ein Zeichen für offene Märkte, indem sie zum 1. Januar 2024 sämtliche Industriezölle abschaffte.

Im multilateralen Rahmen arbeiteten die Schweiz und die USA im Bereich WTO-Reform zusammen, wenngleich mit unterschiedlichen Akzenten. Die Schweiz engagierte sich besonders für die Wiederherstellung des Streitbeilegungssystems und beteiligte sich aktiv an der Multiparteien-Interimsvereinbarung MPIA (Der Bundesrat, 2020). Biden hob derweil den Manipulationsvorwurf gegen die Schweiz offiziell auf, was zur weiteren Entspannung der bilateralen Beziehungen beitrug (Reuters, 2021).

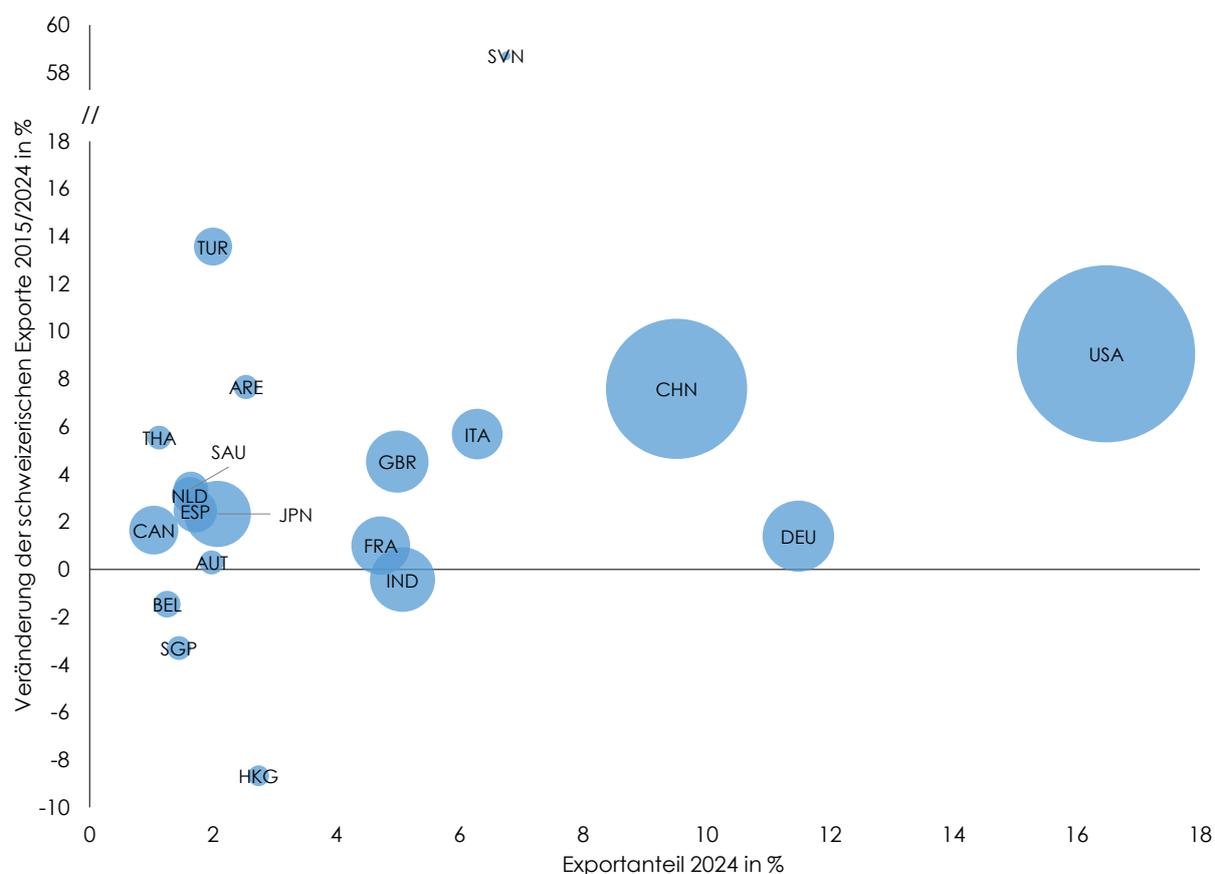
Mit dem Amtsantritt von Donald Trump im Januar 2025 hat die Schweiz einen neuen handelspolitischen Anlauf genommen. Unter dem Eindruck erneuter US-Zolldrohungen, etwa auf Medikamente, bemühte sich die Schweiz frühzeitig um Schadensbegrenzung und warb offensiv für ein bilaterales Abkommen. Bundesrat, Wirtschaft und sogar agrarnahe Parteien wie die SVP zeigen sich nun offener für ein Freihandelsabkommen (Economiesuisse, 2024).

Vor der Entscheidung Donald Trumps vom 2. April 2025, dutzende Länder weltweit mit teils massiven Zöllen zu konfrontieren, wurde auch die Schweiz nicht bewahrt: Zunächst galten Zölle von 31%, angesichts von Ausnahmen wurde die effektive Zollrate auf etwa 18% geschätzt (Fritz, 2025). Inzwischen wurde stattdessen die Zölle für ein Quartal auf 10 Prozent gesetzt. Beide Seiten signalisierten zuletzt Verhandlungsbereitschaft, die Schweiz insbesondere in bisherigen Blockadefeldern. Dank stabiler wirtschaftlicher Verflechtung, gegenseitiger Investitionen und wachsendem politischem Willen sind Chancen auf ein neues Abkommen gegeben. Eine Einigung wäre nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, sondern auch ein strategisches Signal für regelbasierten Handel in geopolitisch schwierigen Zeiten (Dümmler, 2025).

### 3. Deskriptive Statistik: Handelsdynamik zwischen der Schweiz und den USA

Die Exportdynamik zwischen der Schweiz und den USA ist hoch. Die nominellen Warenexporte stiegen seit 2015 um über 9% pro Jahr. Abbildung 1 macht die besondere und aufstrebende Bedeutung der USA für die Schweiz deutlich. Auf der x-Achse ist der Anteil der Exporte in die USA relativ zu den Schweizer Gesamtexporten im Jahr 2024 in Prozent aufgetragen, auf der y-Achse ist die Veränderung der Exporte von 2015 bis 2024 dargestellt. Die Größe der Punkte zeigt das nominelle BIP der jeweiligen Handelspartner im Jahr 2024 an.<sup>4</sup>

Abbildung 1: **Entwicklung der schweizerischen Exporte in die Top-20-Länder des Jahres 2024, jährliches Wachstum und Exportanteil**



Anmerkung: Diese Top-20-Länder bilden 86,5% der schweizerischen Gesamtexporte ab.

Q: Eurostat (2025).

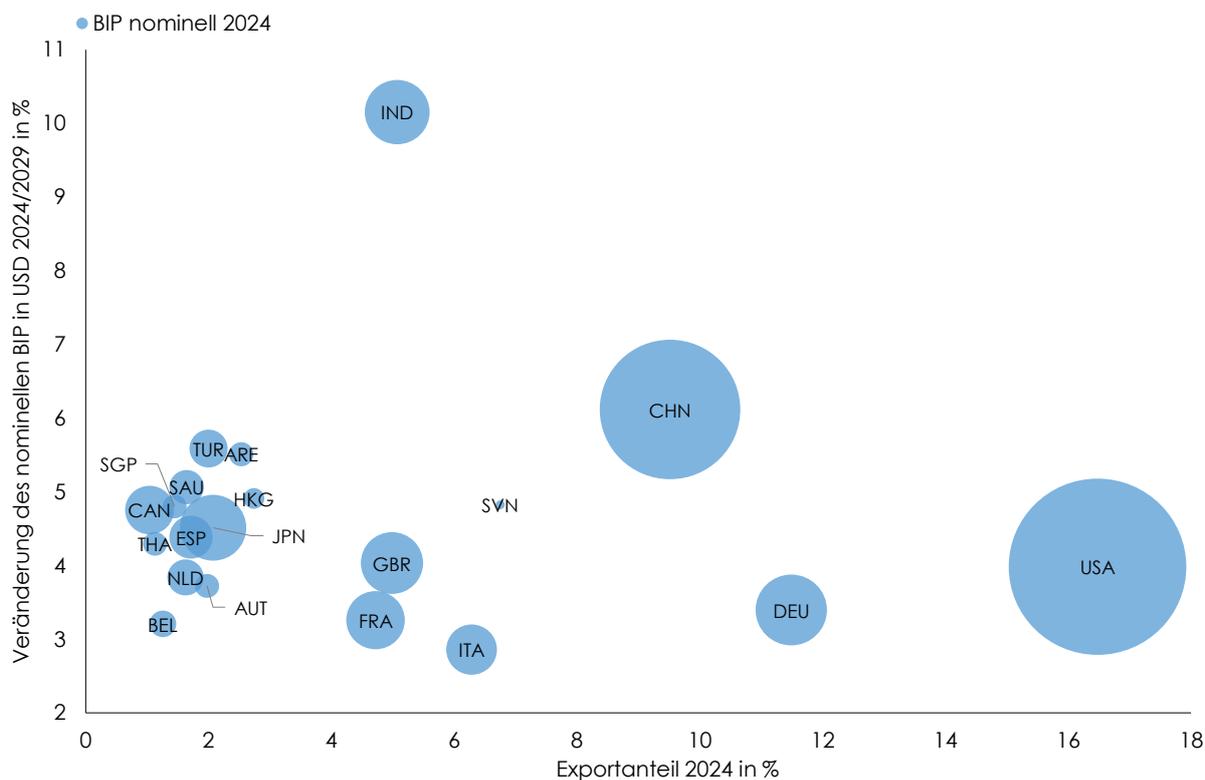
Die Vereinigten Staaten stellen im Jahr 2024 nicht nur einen der größten Handelspartner der Schweiz dar, sondern auch einen der dynamischsten. Die Exporte in die USA verzeichneten zwischen 2015 und 2024 ein bemerkenswertes Wachstum von über 9% und erzielten 2024 einen Exportanteil von 16,5%. Damit ist die USA im Vergleich zu anderen Zielmärkten der wichtigste Handelspartner der Schweiz und hat eine doppelte Relevanz: als bedeutender Absatzmarkt und als besonders wachstumsstarker Zielstaat.

<sup>4)</sup> Siehe Abbildung A1 für die Europäische Union anstelle ihrer Mitgliedsländer.

Im Kontrast dazu stagnieren die Schweizer Exporte in traditionell wichtige europäische Partner wie Deutschland oder Frankreich, oder sinken gar wie bei Indien. Dies deutet darauf hin, dass die transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen zunehmend an Gewicht gewinnen, was sowohl strukturelle Verschiebungen im globalen Handel als auch gezielte Exportstrategien von Schweizer Unternehmen widerspiegeln dürfte. Die USA entwickeln sich somit von einem etablierten Handelspartner zu einem strategischen Wachstumsmarkt für die Schweizer Exportwirtschaft.

Abbildung 2 richtet den Blick in die Zukunft und stellt die Relation zwischen dem Exportanteil im Jahr 2024 und dem erwarteten Wirtschaftswachstum der jeweiligen Partnerländer bis 2029 dar. Die USA nehmen abermals eine herausragende Stellung ein: Mit einem hohen Exportanteil im Jahr 2024 und einer prognostizierten Zunahme des nominellen Bruttoinlandsprodukts bis 2029 um 4% vereinen sie wirtschaftliche Bedeutung mit zukünftigem Wachstumspotenzial.<sup>5</sup>

Abbildung 2: **Zukünftige Entwicklung des BIP der Top-20-Exportländer der Schweiz des Jahres 2024**



Anmerkung: Diese Top-20-Länder bilden 86,5% der schweizerischen Gesamtexporte ab.

Q: Eurostat (2025), IMF (2024).

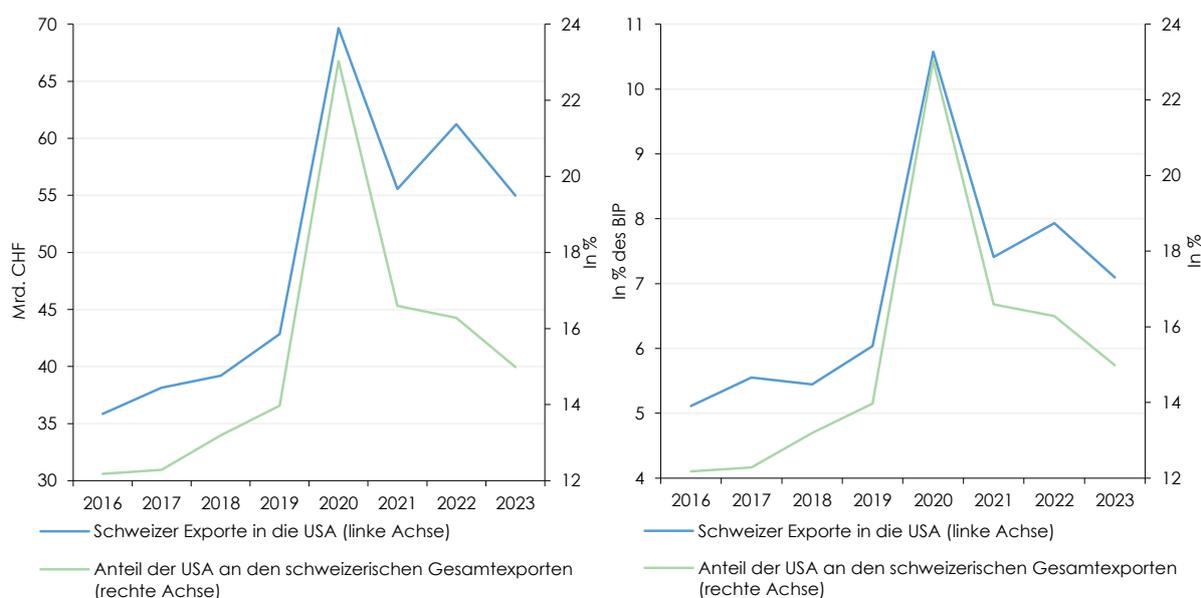
Im internationalen Vergleich positionieren sich die USA erneut im oberen rechten Quadranten, d.h. einem Bereich, der Länder mit sowohl hohem aktuellem Handelsvolumen als auch positiven wirtschaftlichen Aussichten abbildet. Für die Schweiz sind die USA damit nicht nur ein

<sup>5)</sup> Siehe Abbildung A2 für die Europäische Union anstelle ihrer Mitgliedsländer.

bedeutender Absatzmarkt der Gegenwart, sondern bieten auch mittelfristig stabile makroökonomische Rahmenbedingungen, die Schweizer Exportunternehmen Planbarkeit und Perspektive eröffnen. Während andere große Märkte zwar ebenfalls hohe Exportanteile aufweisen, aber unterdurchschnittliche Wachstumsprognosen zeigen, bestätigt sich die Attraktivität der USA für die exportorientierte Schweizer Volkswirtschaft – sowohl in der Rückschau als auch im Ausblick.

Die jüngere Geschichte bestärkt diesen Eindruck. Wie aus Abbildung 3 ersichtlich wird, betrug der Rekordwert der schweizerischen Warenexporte in die USA im Jahr 2020 knapp 70 Mrd. CHF (64,4 Mrd. Euro, linkes Panel) bzw. um Preiseffekte bereinigt 10,6% des BIP (rechtes Panel).<sup>6</sup> Dies entsprach 23% der schweizerischen Gesamtexporte. Diese hohe Bedeutung der USA für den schweizerischen Außenhandel hat jedoch nach dem Pandemiejahr 2020 abgenommen. Im Jahr 2023 exportierte die Schweiz aber noch immer Waren im Wert von 55 Mrd. CHF (58,2 Mrd. Euro) bzw. 7,1% des BIP in die USA.<sup>7</sup>

Abbildung 3: **Bedeutung der USA als Absatzmarkt für die Schweiz**



Q: Eurostat (2025), IMF (2024).

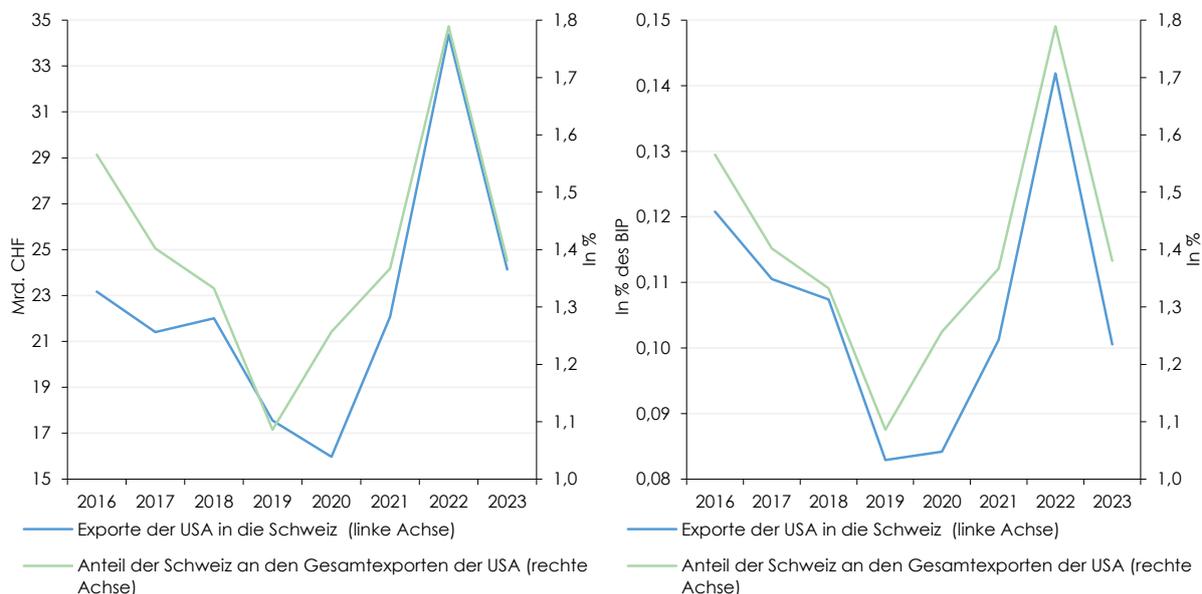
Abbildung 4 zeigt im Zeitablauf die Wachstumsdynamik der Schweiz als Absatzmarkt für die USA. Während im Zeitraum von 2016 bis 2020 die US-Exporte in die Schweiz tendenziell leicht zurückgegangen sind, stiegen die Ausfuhren bis 2022 auf einen Höchststand von 34,4 Mrd. CHF (34,8 Mrd. Euro, linkes Panel) bzw. 0,14% des BIP (rechtes Panel) an. Diese lebhafteste Dynamik hat sich in den jüngsten Jahren wieder abgeschwächt. Im Jahr 2023 exportierten die USA aber weiterhin Waren im Wert von 24,1 Mrd. CHF (25,6 Mrd. Euro) bzw. 0,10% des BIP in die Schweiz,

<sup>6</sup>) Die nominellen Außenhandelsdaten beziehen sich auf Eurostat (2025). Die Daten zum nominellen BIP stammen vom IMF (2024). Die Umrechnung der Eurowerte in CHF erfolgte auf Basis jahresaktueller Wechselkurse.

<sup>7</sup>) Siehe Abbildung A3 für die Bedeutung der USA als Absatzmarkt für die EFTA-Staaten.

was einem Anteil von 1,4% an den Gesamtexporten entspricht. Über den betrachteten Zeithorizont von 2016 bis 2023 wuchsen die Exporte der USA in die Schweiz um 0,6% pro Jahr.

Abbildung 4: **Bedeutung der Schweiz als Absatzmarkt für die USA**

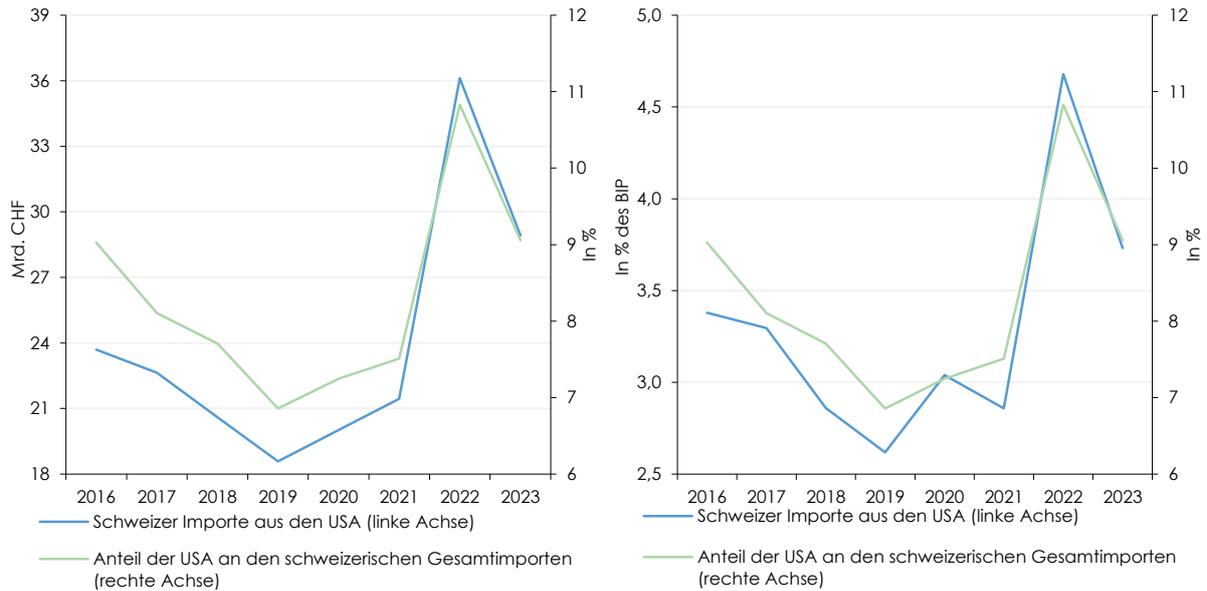


Q: UN Comtrade (2025), IMF (2024).

Die Importe der Schweiz aus den USA haben seit der Amtsübernahme von Joe Biden im Jahr 2021 sowohl absolut als auch relativ an Bedeutung gewonnen, während die Wachstumsdynamik der Importe in der ersten Amtszeit von Donald Trump noch verhalten blieb (siehe Abbildung 5). So stieg das nominelle Importvolumen von 23,7 Mrd. CHF (22 Mrd. Euro) im Jahr 2016 auf 28,9 Mrd. CHF (30,6 Mrd. Euro) im Jahr 2023. Dies entspricht einem durchschnittlichen Importwachstum von 2,9% pro Jahr. Die Entwicklung der schweizerischen Importe in Prozent des BIP im rechten Panel der Abbildung zeigt um Preiseffekte bereinigt einen markanten Anstieg von knapp 3,4% im Jahr 2016 auf über 4,7% im Jahr 2022. Am aktuellen Rand importiert die Schweiz rund 3,7% gemessen am BIP aus den USA. Damit kamen im Jahr 2023 insgesamt 9,1% der schweizerischen Importe aus den USA. Mit Blick auf die jüngere Vergangenheit zeigt sich, dass die bilateralen Importe von 2022 auf 2023 abgenommen haben, parallel dazu hat sich auch der Anteil der USA an den schweizerischen Gesamtimporten um 1,8 Prozentpunkte reduziert.<sup>8</sup>

<sup>8</sup>) Siehe Abbildung für die Bedeutung der USA als Beschaffungsmarkt für die EFTA-Staaten.

Abbildung 5: **Bedeutung der USA als Beschaffungsmarkt für die Schweiz**



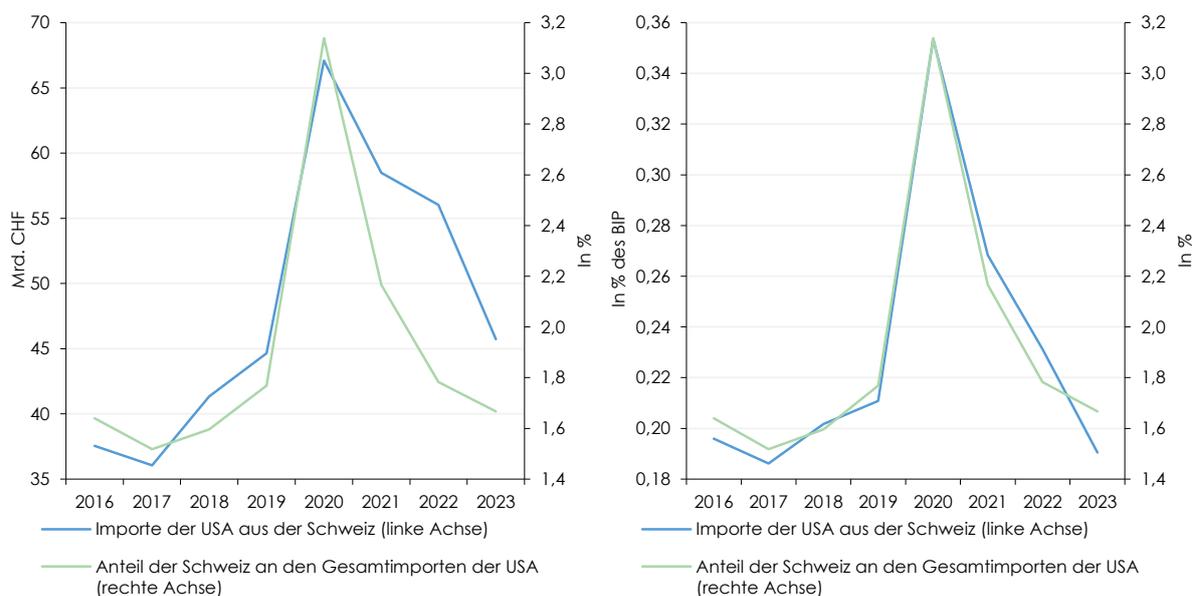
Q: Eurostat (2025), IMF (2024).

Ein Blick auf die Importe der USA aus der Schweiz zeigt eine außergewöhnliche Entwicklung der Wachstumsdynamik, die von einem markanten Anstieg der Importe im Pandemiejahr 2020 überzeichnet ist, wie Abbildung 6 veranschaulicht. Während die Lieferungen aus der Schweiz in den Jahren 2016 bis 2023 um 2,9% pro Jahr zulegten, stiegen die schweizerischen Lieferungen im Jahr 2020 auf 67,1 Mrd. CHF (62 Mrd. Euro, linkes Panel). Das entspricht einem Zuwachs um 50,3% im Vorjahresvergleich. Um Preiseffekte bereinigt ergibt sich ein Anteil von 0,35% am BIP (rechtes Panel). In der Folge hat die Wichtigkeit der Schweiz als Beschaffungsmarkt für die USA von 1,6% im Jahr 2016 auf 3,1% im Jahr 2020 deutlich zugenommen.

Diese überdurchschnittliche Bedeutung der Schweiz für den US-amerikanischen Außenhandel hat sich nach dem Pandemiejahr 2020 allerdings wieder normalisiert. Im Jahr 2023 importierten die USA Waren im Wert von 45,76 Mrd. CHF (48,4 Mrd. Euro) aus der Schweiz (linkes Panel). Um Preiseffekte bereinigt ergibt sich ein Anteil von 0,19% am BIP (rechtes Panel). Damit erreichte die Schweiz einen Anteil von 1,7% an den Gesamtimporten der USA.<sup>9</sup>

<sup>9</sup>) Siehe Übersicht A1 für eine detaillierte Auflistung der Exporte und Übersicht A3 für eine Darstellung der Importe der Schweiz, anderer EFTA- und EU-Mitgliedstaaten aus den USA von 2016 bis 2023.

Abbildung 6: **Bedeutung der Schweiz als Beschaffungsmarkt für die USA**



Q: UN Comtrade (2025), IMF (2024).

Ein regional differenzierter Blick auf die schweizerischen Handelsbeziehungen mit den USA offenbart markante Unterschiede in der Exportstruktur (siehe Übersicht 1). Die Region Zürich sticht dabei deutlich hervor: Mit Exporten im Wert von über 100 Mrd. CHF ist sie nicht nur die exportstärkste Region der Schweiz, sondern auch der mit Abstand wichtigste Exportknotenpunkt für den US-Markt. Rund 18,6% der Zürcher Exporte gehen in die Vereinigten Staaten – der höchste Anteil im regionalen Vergleich.

Übersicht 1: **BIP, Gesamtexporte und Exporte in die USA nach Regionen**

Code	Region	BIP	Exporte		US Exporte		US Importe	
			Mio. CHF	Importe	Mio. CHF	in %	Mio. CHF	in %
CH01	Genferseeregion	128.981	74.780	52.440	11.577	15,48	4.366	8,33
CH02	Espace Mittelland	137.382	68.367	49.130	10.657	15,59	4.381	8,92
CH03	Nordwestschweiz	116.591	52.898	30.056	7.900	14,94	2.642	8,79
CH04	Zürich	142.901	100.358	78.447	18.701	18,63	6.390	8,15
CH05	Ostschweiz	104.413	42.981	25.323	5.931	13,80	2.521	9,96
CH06	Zentralschweiz	84.396	32.783	23.822	4.682	14,28	2.084	8,75
CH07	Tessin	5.562	20.801	31.686	2.983	14,34	2.781	8,78

Anmerkung: Ursprüngliche Werte ohne Trump-Zölle im Jahr 2019, deflationiert für das Jahr 2024 in Millionen CHF. Die letzte Spalte zeigt den Anteil der US-Exporte an den Gesamtexporten.

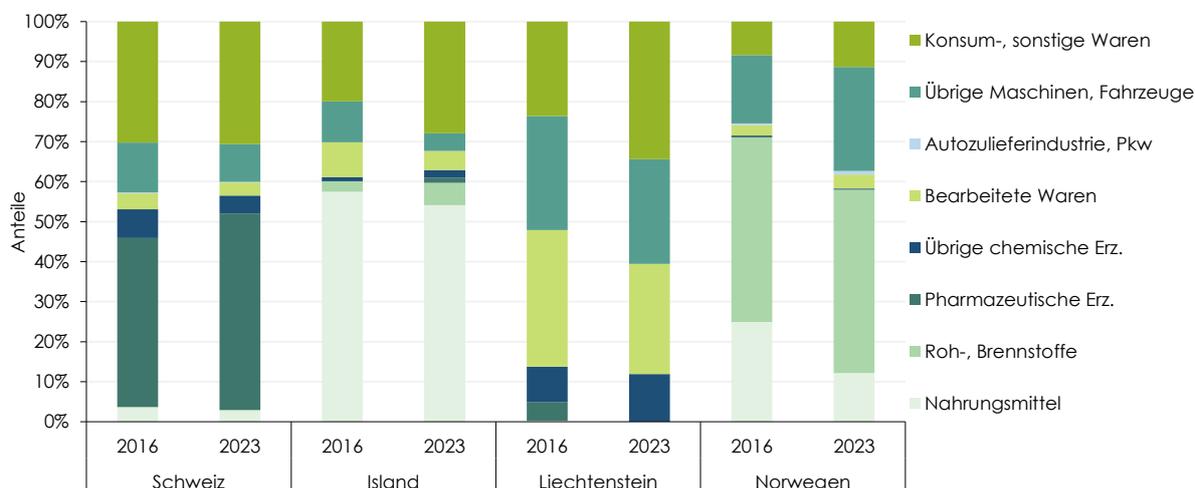
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Als ebenfalls stark auf den US-Markt ausgerichtet erweisen sich die Regionen Espace Mittelland, die Genferseeregion und die Nordwestschweiz, deren US-Exportanteile zwischen 14,9% und 15,6% liegen. Auffällig ist dabei, dass wirtschaftlich kleinere Regionen wie die Zentralschweiz und das Tessin im relativen Vergleich kaum weniger stark in den US-Handel eingebunden sind – ihre

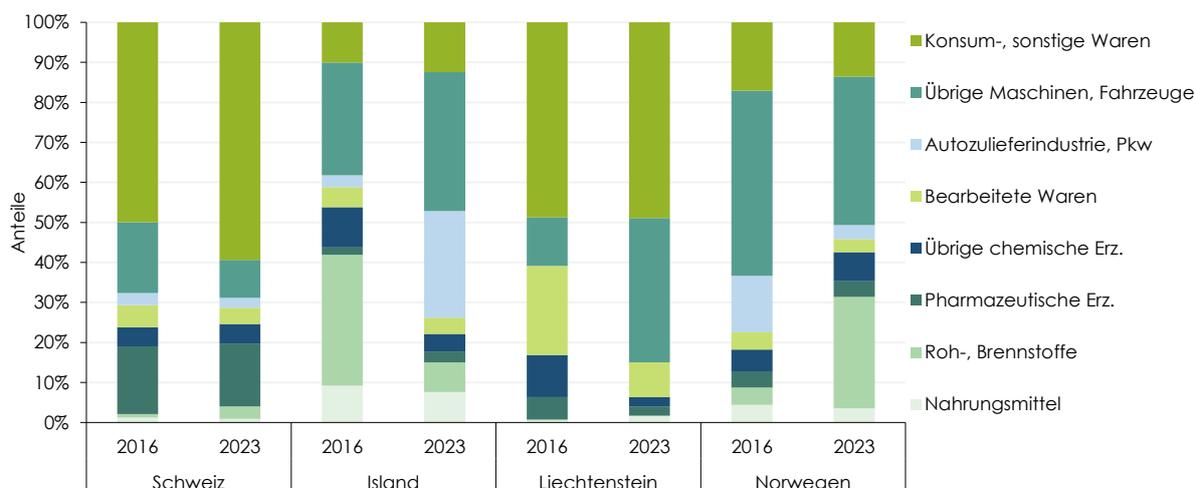
Anteile liegen ebenfalls über 14%. Dies deutet darauf hin, dass der US-Markt schweizweit von strategischer Bedeutung ist, unabhängig von regionalem BIP oder Gesamtvolumen.

Abbildung 7: **Struktur des Warenaußenhandels der EFTA-Mitgliedsländer mit den USA**

Export



Import



Q: Eurostat (2025).

Aus Abbildung 7 geht hervor, dass die Bedeutung der USA als Absatz- und Beschaffungsmarkt stark über die unterschiedlichen Wirtschaftssektoren in den EFTA-Ländern variiert. Aus volkswirtschaftlicher Sicht besteht die größte Verwundbarkeit speziell für die Schweiz im traditionell exportstarken Sektor der pharmazeutischen Erzeugnisse sowie bei sonstigen Waren und Konsumwaren. Ein Drittel dieser sonstigen Waren ist auf die Exporte der Schweiz von Gold in die USA zurückzuführen, was einem Anteil von 10,7% am Gesamtexport in die USA entspricht. Bemerkenswert hoch sind auch die schweizerischen Goldimporte aus den USA, die 2023 einen Anteil von 46,1% ausmachten. Dadurch weist die Schweiz im transatlantischen Handel mit Gold

ein Defizit von 7,4 Mrd. CHF (-7,9 Mrd. Euro) auf. Im Gegensatz zur Schweiz dominieren beispielsweise in Island Nahrungsmittelexporte, während Norwegen vor allem Roh- und Brennstoffe sowie andere Maschinen und Fahrzeuge in die USA exportiert. Aus diesen diversen Handelsverflechtungen gehen auch unterschiedliche Interessen und Schwerpunkte der Außenhandelsstrategien der Mitgliedsländer im EFTA-Raum einher, was die Verabschiedung eines etwaig multilateralen Abkommens gegenüber einer bilateralen Lösung möglicherweise erschwert.

Der Blick auf den reinen Warenhandel kann allerdings für die Bedeutung des US-amerikanischen Marktes für die schweizerische Wirtschaft nur ein unvollständiges Bild zeigen. Denn neben dem Warenhandel spielt auch der Dienstleistungshandel eine wichtige Rolle bei der Betrachtung der wirtschaftlichen Bedeutung der beiden Handelspartner. Rund zwei Drittel der Schweizer Einfuhren aus den USA und etwa 30% der Schweizer Exporte in die USA entfallen auf Dienstleistungen. Wie im Warenbereich, und somit auch bei einer Betrachtung des gesamten Handels, sind auch im Dienstleistungsbereich die USA der wichtigste Handelspartner der Schweiz.

Im Gegensatz zum Warenhandel verzeichnet die Schweiz beim bilateralen Dienstleistungshandel mit den USA jedoch ein Defizit. Der negative Saldo im bilateralen Dienstleistungshandel mit den USA belief sich im Jahr 2023 auf -22,9 Mrd. CHF (-24,2 Mrd. Euro). Stellt man dieser Größe den Überschuss bei der Warenhandelsbilanz gegenüber, der 2023 einen positiven Wert von 26,1 Mrd. CHF (27,6 Mrd. Euro) erreichte, so fällt das Gesamthandelsdefizit der USA gegenüber der Schweiz deutlich geringer aus.

Ein spiegelbildliches Ergebnis zeichnen die Waren- und Dienstleistungssalden der USA im bilateralen Handel mit der Schweiz. Während die USA im Warenhandel ein Defizit von 21,5 Mrd. CHF im Jahr 2023 verzeichnet, steht im bilateralen Dienstleistungshandel ein positiver Saldo von 16,5 Mrd. CHF gegenüber. Im Gesamthandel fällt somit auch für die USA das Defizit mit 5,1 Mrd. CHF weitaus geringer aus, als der isolierte Blick auf den Warenhandel schließen lässt.

Ein Blick auf die Leistungsbilanz insgesamt, die neben dem Güter- und Dienstleistungssaldo auch die Primäreinkommen<sup>10</sup> und Sekundäreinkommen<sup>11</sup> umfasst, weist gemäß rezenten Daten der Schweizer Nationalbank ein ähnliches Muster auf, wobei sich vor allem die Güterexporte sowie die Dienstleistungsimporte der Schweiz in den letzten Jahren dynamisch entwickelten. So verzeichnete die Leistungsbilanz der Schweiz insgesamt im Jahr 2023 einen deutlichen Überschuss von 42,2 Mrd. CHF (44,7 Mrd. Euro), der von dem deutlichen Überschuss im Güterhandel getragen wird, wie Abbildung 8 zeigt. Der Güterhandel weist dabei einen positiven Saldo von 112,1 Mrd. CHF (118,8 Mrd. Euro) auf, während der Dienstleistungssaldo mit einem Defizit von 24,2 Mrd. CHF (25,7 Mrd. Euro) die Leistungsbilanz insgesamt belastete.<sup>12</sup>

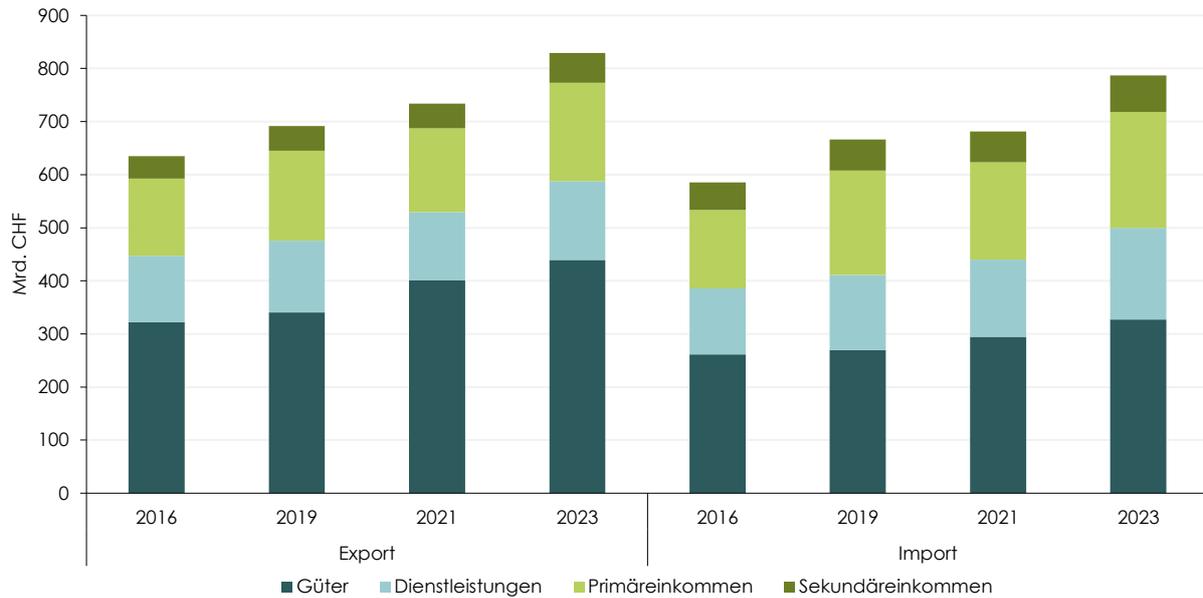
---

<sup>10)</sup> Bei den Primäreinkommen handelt es sich um Auslandskapitalerträge sowie im Ausland erworbenes Arbeitseinkommen.

<sup>11)</sup> Die Sekundäreinkommen bestehen aus Zahlungen ohne erkennbare Gegenleistung, etwa Entwicklungshilfe, Reparationen, Beiträge zu internationalen Organisationen oder Strafzahlungen von Unternehmen. Sie sind vernachlässigbar gering und werden im Folgenden nicht weiter diskutiert.

<sup>12)</sup> Eine Betrachtung der bilateralen Leistungsbilanzpositionen der Schweiz vis-à-vis den USA ist aufgrund der Datenlage leider nicht möglich.

Abbildung 8: **Entwicklung der schweizerischen Leistungsbilanz**

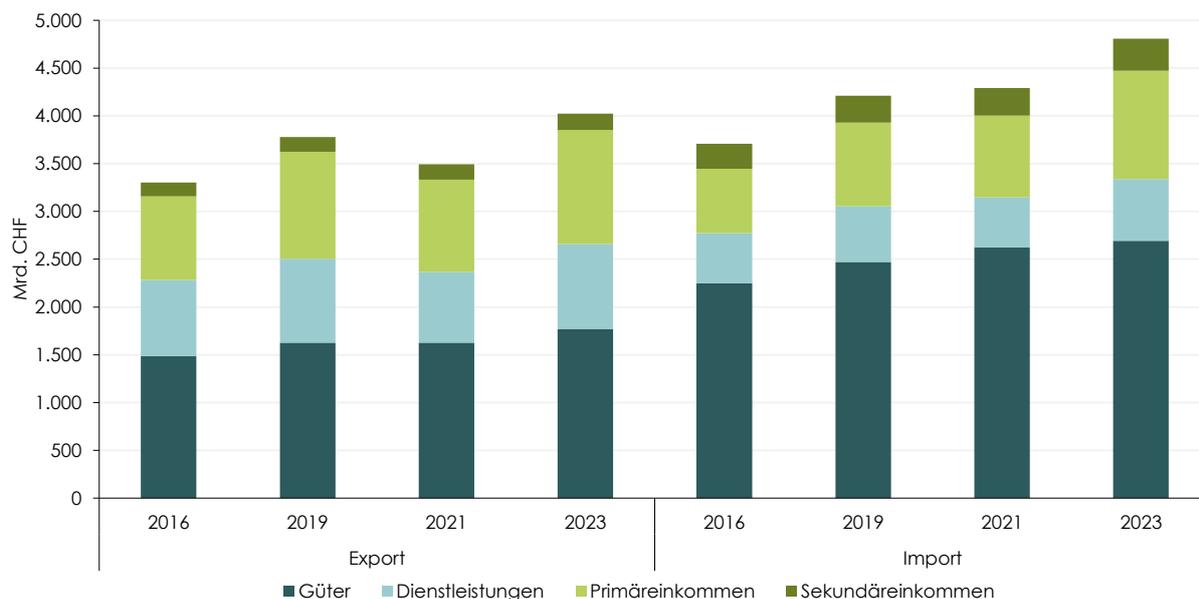


Q: SNB (2025).

Die Leistungsbilanz der USA schloss im Jahr 2023 mit einem Defizit von 784 Mrd. CHF (830,4 Mrd. Euro), das zu einem Großteil auf das deutliche Defizit im Warenhandel von 920,7 Mrd. CHF (975,2 Mrd. Euro) zurückzuführen ist, wie Abbildung 9 illustriert. Im Gegensatz dazu weist der Dienstleistungssaldo einen Überschuss von 241,1 Mrd. CHF (255,3 Mrd. Euro) auf und entlastet dadurch die Leistungsbilanz der USA.<sup>13</sup>

<sup>13</sup>) Eine Betrachtung der bilateralen Leistungsbilanzpositionen der USA vis-à-vis der Schweiz ist aufgrund der Datenlage nicht möglich.

Abbildung 9: **Entwicklung der Leistungsbilanz der USA**



Q: BEA (2025).

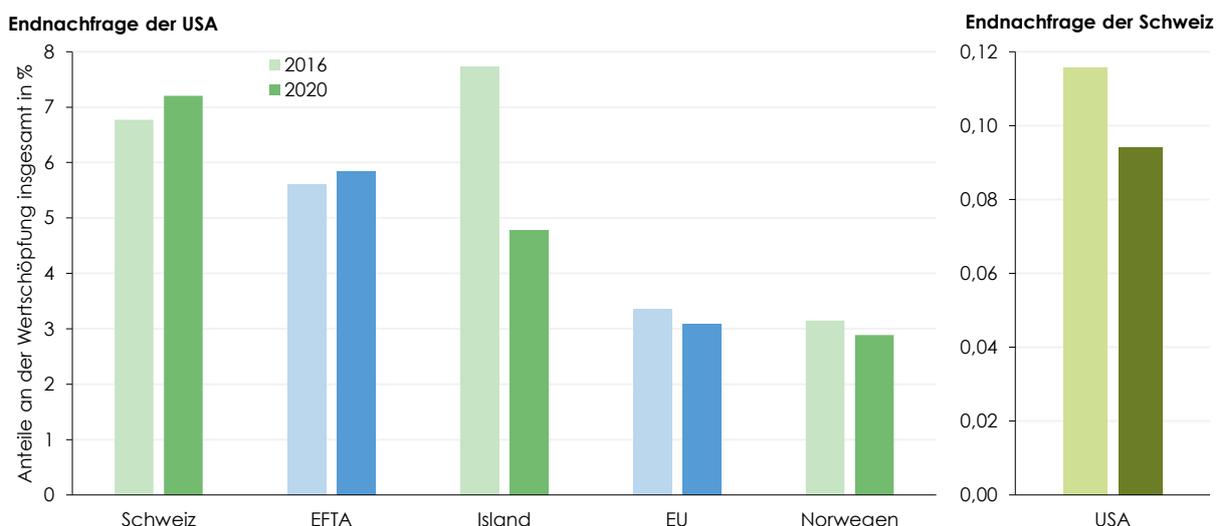
Die angedrohten wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Trump-Administration stellen auch eine zunehmend wichtigere Herausforderung für internationale Lieferkettenbeziehungen dar, die in herkömmlichen Handelsstatistiken nicht abgebildet sind. Dies gilt aus europäischer Sicht insbesondere für die Europäische Union, aber auch für die Schweiz und EFTA-Länder, die im Vergleich zu den USA oder auch China überdurchschnittlich stark in internationale Lieferketten eingebunden sind (Flach et al., 2020). Aufgrund der engen Verflechtung mit globalen Wertschöpfungsketten spielen für die inländische Wertschöpfung zunehmend die ausländische Endnachfrage sowie die Berücksichtigung indirekter Verflechtungen eine wichtige Rolle. Diese Bedeutung kann anhand von Handelsströmen auf Wertschöpfungsbasis analysiert werden.

Abbildung 10 zeigt auf Basis der Daten aus OECD (2023) im linken Panel die Bedeutung der US-amerikanischen Endnachfrage für die Wirtschaft der EFTA-Länder im Vergleich von 2016 und des letztverfügbaren Jahres 2020. Daraus ergeben sich interessante Zusammenhänge: Im Gegensatz zur Europäischen Union hat sich in den EFTA-Ländern die Abhängigkeit der inländischen Wertschöpfung von der US-amerikanischen Nachfrage leicht erhöht. Diese Tendenz zeichnet sich vor allem für die Schweiz ab, während andere EFTA-Länder einen Rückgang bei der Bedeutung in der US-amerikanischen Nachfrage aufweisen. Zudem ist die Abhängigkeit der inländischen Wertschöpfung von der US-amerikanischen Nachfrage mit einem Anteil von 7,2% in der Schweiz bzw. von knapp 6% im Durchschnitt der EFTA-Länder deutlich höher als etwa der Anteil der EU mit 3,1%.

Das rechte Panel von Abbildung 10 stellt die Bedeutung der schweizerischen Endnachfrage für die US-Wirtschaft im Vergleich der Jahre 2016 und 2020 dar. Mit einem Anteil von 0,09% ist die

Abhängigkeit der USA von der Endnachfrage der Schweiz relativ unbedeutend und hat im Vergleich zum Anteil von 0,12% im Jahr 2016 sogar noch weiter an Bedeutung eingebüßt. Somit zeigt sich in der Gegenüberstellung zum linken Panel eine weitaus höhere Abhängigkeit und Verwundbarkeit der Schweiz, die als kleine offene Volkswirtschaft maßgeblich von stabilen Handelsverflechtungen, besonders mit den EU-Ländern wie auch den USA, profitiert.

Abbildung 10: **In der Endnachfrage enthaltene inländische Wertschöpfung**



Anmerkung: Gereiht nach dem Anteil im Jahr 2020.

Q: OECD (2023).

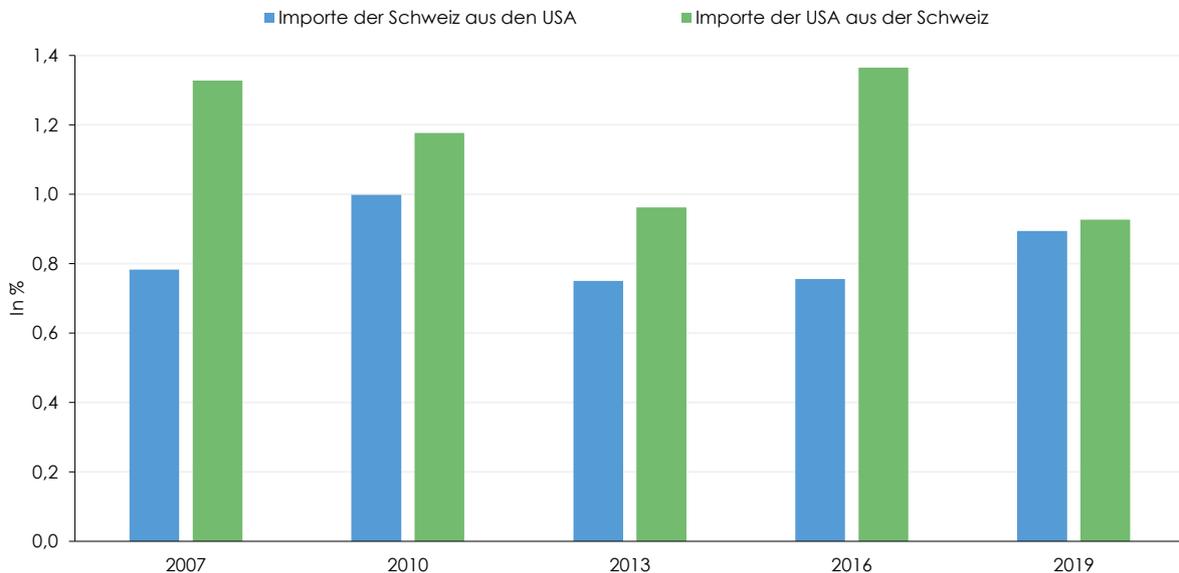
Die handelspolitischen Rahmenbedingungen für den transatlantischen Handel basieren auf den vor 30 Jahren im Rahmen der Uruguay-Runde ausverhandelten WTO-Meistbegünstigungszöllen. Ein Blick auf die transatlantischen Zollsätze zeigt, dass die Zollschranken auf einem tiefen Niveau liegen, wenngleich die USA insgesamt betrachtet protektionistischer sind als die Schweiz. Abbildung 11 zeigt einen Vergleich der importgewichteten Importzölle der Schweiz und der USA für ausgewählte Jahre zwischen 2007 und 2019, wiederum das letztverfügbare Jahr der Datenbasis.

Auffallend ist, dass sich das Zollniveau der USA gegenüber der Schweiz in den letzten Jahren mit Ausnahme eines markanten Anstiegs im Jahr 2016 kontinuierlich verringert hat, während die Importzölle der Schweiz im transatlantischen Handel tendenziell stabil geblieben sind bzw. in den letzten Jahren eher leicht zugenommen haben.

Dieses Entwicklungsmuster hat dazu geführt, dass sich die gewichteten Durchschnittszölle nahezu angeglichen haben. So erhob die Schweiz im Jahr 2019 einen importgewichteten Durchschnittszollsatz von 0,89%, während jener der USA bei 0,93% lag. Im Jahr 2016 war mit 0,76% und 1,37% noch ein weitaus größerer Unterschied in den Importzöllen der Schweiz bzw. der USA zu verzeichnen. Hervorzuheben sind jedoch markante Unterschiede in einigen Warengruppen, insbesondere bei Nahrungsmittelimporten der Schweiz aus den USA. Hier stechen insbesondere

Milchprodukte wie Käse hervor, aber auch Einfuhren von landwirtschaftlichen Waren sowie Papier- und Druckerzeugnisse aus den USA sind mit weitaus höheren Zöllen belegt (siehe die detaillierte Auflistung in Übersicht A5).

Abbildung 11: **Importgewichtete Importzölle der Schweiz und der USA im Vergleich**



Q: Berechnungen auf Basis von CEPII (2025a) und CEPII (2025b).

#### 4. Methodik: KITE-Simulationsmodell

Die vorliegende Studie untersucht potentielle Handelsszenarien, die in der beobachtbaren Realität noch nicht umgesetzt wurden. Um zu belastbaren Einschätzungen bezüglich der erwartbaren Effekte zu gelangen, ist es erforderlich, mit einem modernen Simulationsmodell zu arbeiten. Dabei verwenden wir die neuste Version des KITE-Modells, das gemeinsam vom Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW) und dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) betrieben wird (Hinz et al., 2025). Eine frühe Version des Modells wurde für die Analyse transatlantischer Handelspolitik von Aichele et al. (2014) entwickelt. Anwendungen der neueren Versionen sind etwa bei Chowdhry et al. (2024), Hinz und Monastyrenko (2022) oder Felbermayr et al. (2022) zu finden.

Das Modell beruht auf dem quantitativen Außenhandelsmodell von Caliendo und Parro (2015). Es handelt sich dabei um eine Erweiterung des Ricardianischen Handelsmodells von Eaton und Kortum (2002), in der zusätzlich eine sektorale Struktur sowie intersektorale und internationale Input-Output-Verbindungen in der Produktion berücksichtigt werden. Entsprechend der Außenhandelstheorie von David Ricardo besteht der Anreiz für internationalen Handel aufgrund von technologischen Unterschieden und den daraus resultierenden unterschiedlichen komparativen Vorteilen der Länder. Der komparative Vorteil bestimmt dabei einerseits das Spezialisierungsmuster über die verschiedenen Sektoren hinweg, andererseits aber zusätzlich die

Spezialisierung auf die verschiedenen Produkte innerhalb eines Sektors. Letzterer liegt dabei, dem bahnbrechenden Beitrag von Eaton und Kortum (2002) folgend, eine stochastische Repräsentation der Produktivität innerhalb eines Sektors in einem Land zu Grunde.

Das Ausmaß der Variation der Produktivität für verschiedene Produkte innerhalb eines Sektors nimmt dabei im Modellrahmen von Eaton und Kortum (2002) und darauf aufbauenden Modellen eine zentrale Rolle ein: Je stärker die Variation, desto größer die potenziellen Gewinne aus Spezialisierung und folglich die Wohlfahrtsgewinne durch Außenhandel. Gleichzeitig gilt dann aber auch: Je stärker die Variation, desto kleiner die Reaktion auf Veränderungen der Handelskosten, desto niedriger also die sogenannte Handelselastizität. Der entsprechende Parameter wird in der vorliegenden Studie durch geschätzte Handelselastizitäten von Fontagné et al. (2018) bestimmt.

Die Komplexität eines solchen Modells mit vielen Ländern, Sektoren und Ländersektorverbindungen lässt sich deutlich reduzieren, indem man sich (Dekle et al., 2007, folgend) auf die Veränderung der Modellvariablen in Reaktion auf eine Veränderung der Handelskosten konzentriert. In diesem Fall ist es nicht nötig, das absolute Niveau der nicht-tarifären Handelshemmnisse und der sektoralen Produktivitäten in den verschiedenen Ländern zu kennen. Chowdhry et al. (2024) geben eine detailliertere Beschreibung des Modells und des Lösungsalgorithmus.

Das Simulationstool modelliert die intra- und internationalen Lieferverflechtungen mit Hilfe von Input-Output-Daten, beispielsweise wie in der vorliegenden Studie mit den OECD Inter-Country Input-Output Daten (OECD, 2023) für das Basisjahr 2019. Die bisher beobachteten Veränderungen in den bilateralen Handelsströmen auf Sektorebene und die politischen Veränderungen wie etwa Zölle oder Handelsabkommen werden für die Berechnung des Basisgleichgewichtes (Status Quo) berücksichtigt, indem sie von 2019 auf 2024 fortgeschrieben werden, während andere Elemente der Input-Output Tabellen (wie z.B. sektorale Kosten- und Ausgabenanteile) als konstant angenommen werden.

Die Arbeit lehnt sich an Felbermayr et al. (2024) an, wo ebenfalls verschiedene Szenarien transatlantischer Handelspolitik thematisiert wurden. Die vorliegende Studie unterscheidet sich methodisch von Felbermayr et al. (2024) vor allem dahingehend, dass mit Hilfe der Daten von Huang und Kouroumpis (2023) in der Schweiz eine regionale Disaggregation auf NUTS2-Ebene vorgenommen wird und eine Trennung kurz- von langfristiger Effekte durch die Annahme niedrigerer Handelselastizitäten in der kurzen Frist. Spezifisch wird in der kurzen Frist angenommen, dass die Handelselastizitäten 25% der geschätzten Werte von Fontagné et al. (2018) betragen.

Nominale Variablen aus der Quantifizierung wurden auf Grundlage des USD-CHF Wechselkurs vom Dezember 2019 (Eidgenössische Steuerverwaltung, 2025) und mit dem GDP-Deflator von 2019 bis 2023 (Weltbank, 2025) bzw. der Inflation im Jahr 2024 (Bundesamt für Statistik, 2025) in reale Schweizer Franken umgerechnet.

## 5. Szenarien: Freihandels- bis Eskalationsszenario

Die Ergebnisse werden detailliert aus Sicht der Schweiz und aus Sicht der USA ausgewertet, Ergebnisse über wichtige Drittstaaten werden ebenfalls berichtet. Es wird dabei angenommen, dass je nach simulierter Gegenpartei die Schweiz ein bilaterales Abkommen oder die EFTA-Staaten unter Führung der Schweiz ein multilaterales Abkommen mit den USA schließen. In allen Szenarien werden kurz- und langfristige Effekte auf sektoraler und regionaler Ebene unterschieden.

0. **Baseline-Szenario (Status Quo):** Alle simulierten Szenarien von neuen Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und den USA werden mit dem beobachteten Status Quo zum Jahresanfang 2025 verglichen, um die Effekte der jeweiligen Abkommen zu simulieren. Die kürzlich verhängten Zollrunden, insbesondere vom April 2025, wurden nicht berücksichtigt, auch da deren effektive Umsetzung noch unklar ist. Die Ergebnisse für die Handelsliberalisierungen stellen demnach eine konservative Untergrenze dar. Die tatsächlichen Wohlfahrts- und Handelsgewinne würden wohl noch höher ausfallen.
- S1. **Ambitionierte Szenarien S1a und S1b:** Es wird die Umsetzung eines Freihandelsabkommens zwischen der Schweiz bzw. den EFTA-Staaten und den USA simuliert, das einen umfassenden und ambitionierten Abbau von tarifären und nicht-tarifären Handelshemmnissen im Güterbereich einschließlich Landwirtschaft sowie im Dienstleistungshandel umfasst. Diese Szenarien dienen dazu, das wirtschaftlich mögliche Potenzial auszuschöpfen.

In Maximalszenario 1a wird als Extremszenario ein kompletter Abbau aller tarifären Handelshemmnisse und zusätzlich ein sogenanntes tiefes Handelsabkommen angenommen. Die im Rahmen eines tiefen Abkommens angenommene Liberalisierung beruht auf einer aktuellen Schätzung von Nagengast und Yotov (2025). In deren Gravity-Schätzung ist der partielle Effekt eines solchen Abkommens eine 83-prozentige Steigerung der bilateralen Handelsströme. Wir übersetzen diesen partiellen Handelseffekt in eine entsprechende Senkung der nicht-tarifären Handelskosten, die dann als exogene Politikänderung im Modell simuliert werden. Weil die Reaktion der Handelsströme auf eine gegebene Handelskostensenkung in verschiedenen Sektoren unterschiedlich stark ausfällt, impliziert der gleiche Koeffizient von Nagengast und Yotov (2025) für die verschiedenen Sektoren unterschiedlich starke Senkungen der Handelskosten.

Das ambitionierte Szenario 1b umfasst ebenfalls ein tiefes Handelsabkommen, belässt aber neben der entsprechenden Senkung der nicht-tarifären Handelskosten die Zölle der involvierten Länder sonst unverändert.

- S2. **Pragmatische Szenarien S2a und S2b:** Es werden weniger ambitionierte, aber weiterhin engagierte Abkommen zwischen der Schweiz bzw. den EFTA-Staaten und den USA mit einer selektiven Handelsliberalisierung angenommen.

Das optimistische Szenario 2a orientiert sich am bestehenden Abkommen der EFTA-Staaten

mit den Mercosur-Ländern, wobei insbesondere die Landwirtschaft bei dem Abkommen weitgehend ausgeklammert wird. Für die Größenordnung der Senkung der nicht-tarifären Handelshemmnisse in den Güter- und Dienstleistungssektoren wird der durchschnittliche Handelsabkommenseffekt von Nagengast und Yotov (2025) angenommen, der einem partiellen Effekt von 46% entspricht. Dieser partielle Handelseffekt wird wiederum in sektorale Handelskostenreduktionen übersetzt, die als Schock im Modell implementiert werden.

Das pragmatische Szenario 2b legt den Fokus auf einen Ausgleich des Handelsdefizits im Güterhandel, während in anderen Sektoren eine moderate Handelsliberalisierung umgesetzt wird. Die Senkung der nicht-tarifären Handelshemmnisse für US-Güterexporte in die Schweiz wird daher durch den Effekt tiefer Abkommen von Nagengast und Yotov (2025) approximiert (83% partieller Effekt), während für US-Güterimporte sowie Handelströme im Dienstleistungssektor nur der Effekt eines oberflächlichen Abkommens (32% partieller Effekt) angenommen wird.

- S3. **Minimales Szenario S3:** Es wird ein begrenztes Freihandelsabkommen angenommen, das sich ausschließlich auf den milden Abbau von Handelshemmnissen in Sektoren konzentriert, in denen starke gemeinsame Interessen bestehen.

Hierfür wird wieder auf den geschätzten Effekt oberflächlicher Abkommen von Nagengast und Yotov (2025) zurückgegriffen (32% partieller Effekt), wobei die daraus abgeleiteten Handelskostensenkungen lediglich auf Industriegüter angewendet werden. Im Dienstleistungssektor und in der Landwirtschaft wird keine Liberalisierung angenommen und die tarifären und nicht-tarifären Handelshemmnisse bleiben unverändert.

- S4. **Konfliktscenario S4:** Es wird ein Wiederaufleben der aktuell eingefrorenen transatlantischen Handelskonflikte mit der Umsetzung von Zusatzzöllen angenommen. Es werden pauschal 25% auf alle Güterimporte der USA und 60% auf Importe aus China als effektive Zölle angenommen, ergänzt durch 25% Vergeltungszölle von allen anderen Ländern.

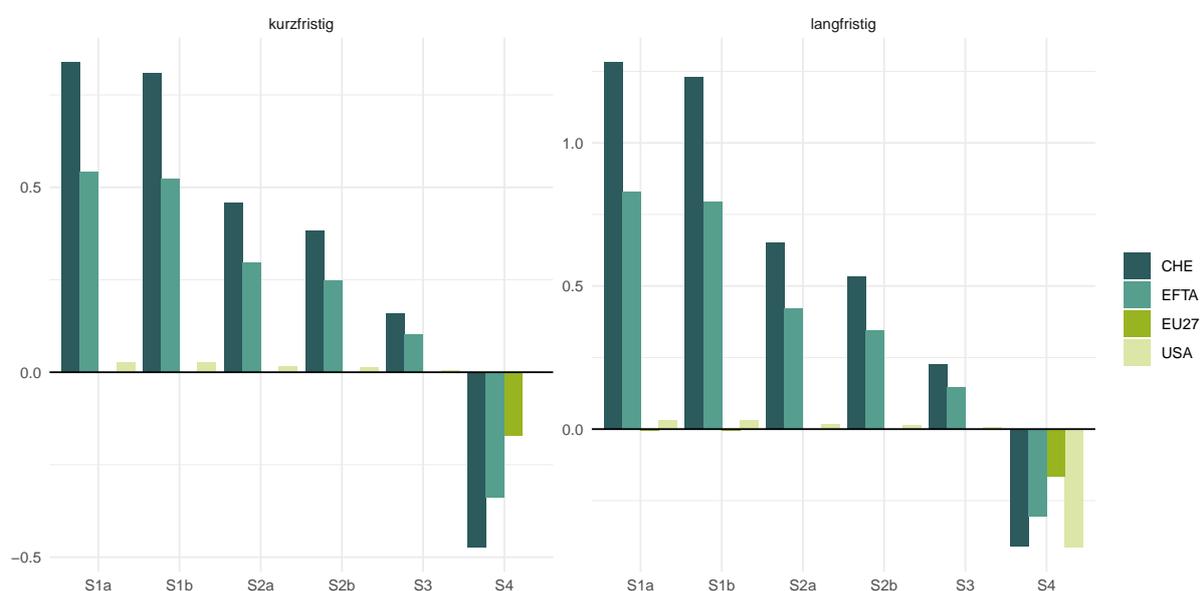
## 6. Ergebnisse: Liberalisierung ist beidseitig vorteilhaft

In diesem Abschnitt werden die Simulationsergebnisse zu den zuvor beschriebenen Szenarien dargestellt. Dabei werden zunächst die Veränderungen aggregierter Größen wie des Bruttoinlandsprodukts in Kapitel 6.1 und des Handels in Kapitel 6.2 betrachtet, für die zusätzlich zwischen kurz- und langfristigen Anpassungen unterschieden wird. Danach werden disaggregierte Aspekte beleuchtet, wozu die sektoralen Produktionsveränderungen in Kapitel 6.3 und die Effekte auf die regionale Wirtschaftsleistung in Kapitel 6.4 zählen. Das letzte Kapitel 6.5 nimmt als neuen Referenzpunkt das Eskalationsszenario an, und betrachtet sodann die regionalen Wohlfahrtsgewinne bei einem ambitionierten Abkommen.

## 6.1 Effekte auf die Wirtschaftsleistung: große Wohlfahrtsgewinne bei Liberalisierung

Abbildung 12 stellt die Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) als zentrales Wohlfahrtsmaß in der Schweiz und den USA sowie ergänzend in den EFTA-Staaten und den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU27) in Reaktion auf die sechs verschiedenen Szenarien der Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und den USA dar. Die linke Hälfte der Abbildung stellt die kurzfristigen Effekte dar, während langfristigen Veränderungen in der rechten Hälfte der Abbildung gezeigt werden. In allen Handelsabkommensszenarien wird dabei zunächst angenommen, dass ein bilaterales Abkommen zwischen der Schweiz und den USA abgeschlossen wird.<sup>14</sup>

Abbildung 12: **Veränderung des realen BIP beim bilateralen Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Kurzfristige Effekte im linken Panel, langfristige Effekte im rechten Panel. Veränderungen in Prozent.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Die Schweiz wie die USA könnten in allen Liberalisierungsszenarien positive Wohlfahrtsgewinne erzielen, wobei diese aufgrund der Grösse der Volkswirtschaft für die Schweiz bedeutender ausfallen. Der Vergleich des rechten und linken Teils von Abbildung 12 macht zudem deutlich, dass sich die vollen Gewinne der involvierten Länder erst im Laufe der Zeit entfalten. In der kurzen Frist realisieren sich demnach nur etwa zwei Drittel des langfristigen Wohlfahrtsgewinns. Dies hängt damit zusammen, dass die Handelsströme auf eine gegebene Änderung der Handelskosten kurzfristig weniger sensitiv reagieren (siehe dazu auch Abbildung A7 und die zugehörige Diskussion).

Im Fall ambitionierter Liberalisierungsbestrebungen in den Szenarien S1a und S1b gewinnt die

<sup>14)</sup> In allen entsprechenden Abbildungen und Übersichten ist dies durch den Zusatz "bilaterales Abkommen" gekennzeichnet.

Schweiz kurzfristig 0,8% beim BIP hinzu, langfristig erhöht sich die Wirtschaftsleistung um 1,3% bzw. um 1,2% (siehe Übersicht 2 für die detaillierten Veränderungen). Diese Effekte sind volkswirtschaftlich bedeutend. Das Schweizer BIP würde bei einer solchen Handelsliberalisierung mit den USA in etwa so stark ansteigen wie bei einem CETA-ähnlichen Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (Felbermayr et al., 2023). Dieser hohe Zugewinn unterstreicht die Bedeutung der USA als aktueller wie zukünftiger Handelspartner.

Die Gewinne werden ungefähr halbiert, wenn lediglich eine eher pragmatische Liberalisierung in den Szenarien 2a und 2b anstelle eines besonders weitreichenden Abkommens vereinbart wird. Dennoch ist auch in diesen Fällen ein Zuwachs der Wirtschaftsleistung um 0,5% bis 0,7% in der langen Frist zu erwarten. Selbst ein minimales Abkommen im Szenario S4 bringt noch reale BIP-Gewinne von ca. 0,2%. Die USA profitieren als Handelspartner ebenfalls in allen Szenarien, in

Übersicht 2: **Veränderung des realen BIP beim bilateralen Abkommen, in Prozent**

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF										
Schweiz	1,28	0,84	1,23	0,81	0,65	0,46	0,53	0,38	0,23	0,16	-0,41	-0,47
EFTA	0,83	0,54	0,79	0,52	0,42	0,30	0,34	0,25	0,15	0,10	-0,30	-0,34
EU27	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,17	-0,17
USA	0,03	0,03	0,03	0,03	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	-0,41	0,00

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.

Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

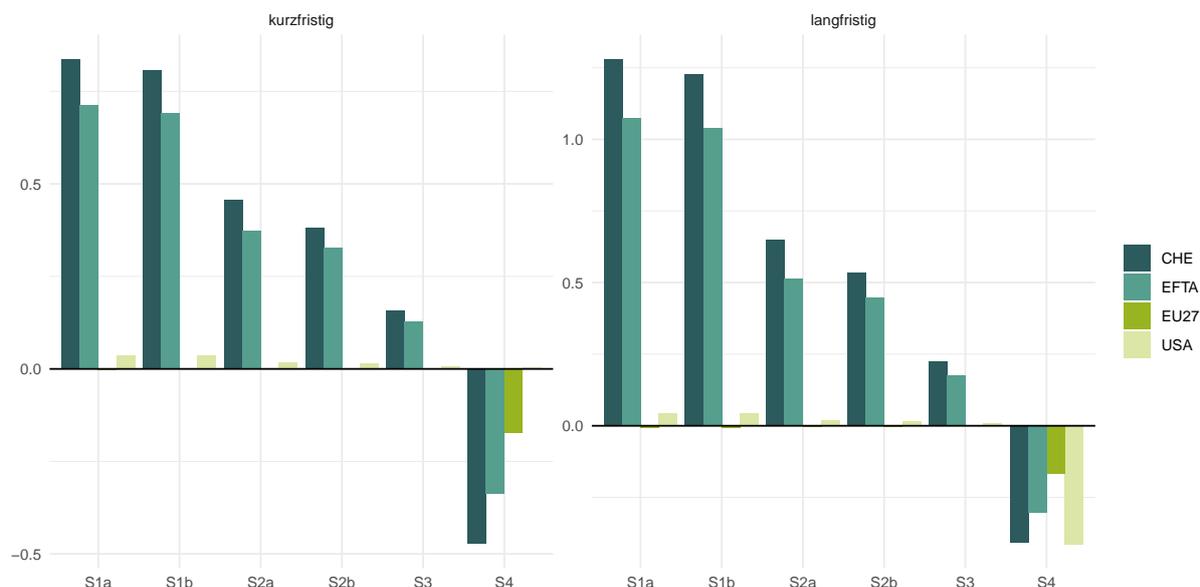
denen der Handel mit der Schweiz liberalisiert wird. Während die USA für diese Länder allerdings ein sehr wichtiger Handelspartner sind, nehmen diese umgekehrt im Handel der USA eine untergeordnete Rolle ein. Dies äußert sich in kleinen, aber dennoch positiven Wohlfahrtsgewinnen für die USA von bis zu 0,03% im ambitionierten Szenario 1a.

Im Falle eines Handelskriegs im Szenario S4 erfahren alle betrachteten Länder(gruppen) Wohlfahrtsverluste. Diese fallen langfristig in der Schweiz und den USA am stärksten aus mit jeweils einem BIP-Verlust von 0,41%. Die nennenswerten Effekte in den USA sind auf die Tatsache zurückzuführen, dass sich in diesem Szenario nicht nur die Handelskosten zwischen den USA und der Schweiz verändern, sondern die Zölle auf alle amerikanischen In- und Ausfuhren erhöht werden. In der Schweiz ergibt sich für die realen BIP-Effekte ein leichtes kurzfristiges *Overshooting*, in dem die Verluste zunächst mit 0,47% etwas höher sind, bevor sie sich im Zuge der vollen Anpassung zum neuen langfristigen Handelsgleichgewicht wieder leicht abmildern. In den USA hingegen entstehen die Wohlfahrtskosten erst in der langen Frist. Kurzfristig können gestiegene Zolleinnahmen die Kosten des Handelskriegs ausgleichen. Die EU-Mitgliedstaaten sind von Handelsliberalisierung zwischen der Schweiz und den USA nahezu unberührt.

Abbildung 13 zeigt die Wohlfahrtseffekte für die Handelsszenarien 1a bis 3, allerdings unter der alternativen Annahme, dass nun die EFTA-Staaten und die USA ein multilaterales Abkommen schließen.<sup>15</sup> Die Wohlfahrtseffekte für die Schweiz sind nahezu vollständig unabhängig davon, ob die Liberalisierung im Rahmen eines bi- oder multilateralen Abkommens erfolgt.

<sup>15)</sup> In allen entsprechenden Abbildungen und Übersichten ist dies durch den Zusatz "EFTA-Abkommen" gekennzeichnet.

Abbildung 13: **Veränderung des realen BIP beim EFTA-Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Kurzfristige Effekte im linken Panel, langfristige Effekte im rechten Panel. Veränderungen in Prozent.  
 Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Die prozentualen Veränderungen des realen BIP für die Schweiz sind meist auf die zweite Nachkommastelle identisch, wie aus Übersicht 3 hervorgeht. Der Wohlfahrtsgewinn für die USA ist mit bis zu 0,04% leicht höher. Die EU-Mitgliedstaaten sehen sie sich aufgrund von Handelsumleitungseffekten minimalen Wohlfahrtsverlusten gegenüber, diese Handelseffekte sind allerdings vernachlässigbar.

Übersicht 3: **Veränderung des realen BIP beim EFTA-Abkommen, in Prozent**

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF										
Schweiz	1,28	0,84	1,23	0,81	0,65	0,46	0,53	0,38	0,23	0,16	-0,41	-0,47
EFTA	1,07	0,71	1,04	0,69	0,52	0,37	0,45	0,33	0,18	0,13	-0,30	-0,34
EU27	-0,01	-0,00	-0,01	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,00	-0,17	-0,17
USA	0,04	0,04	0,04	0,04	0,02	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	-0,41	0,00

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.  
 Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

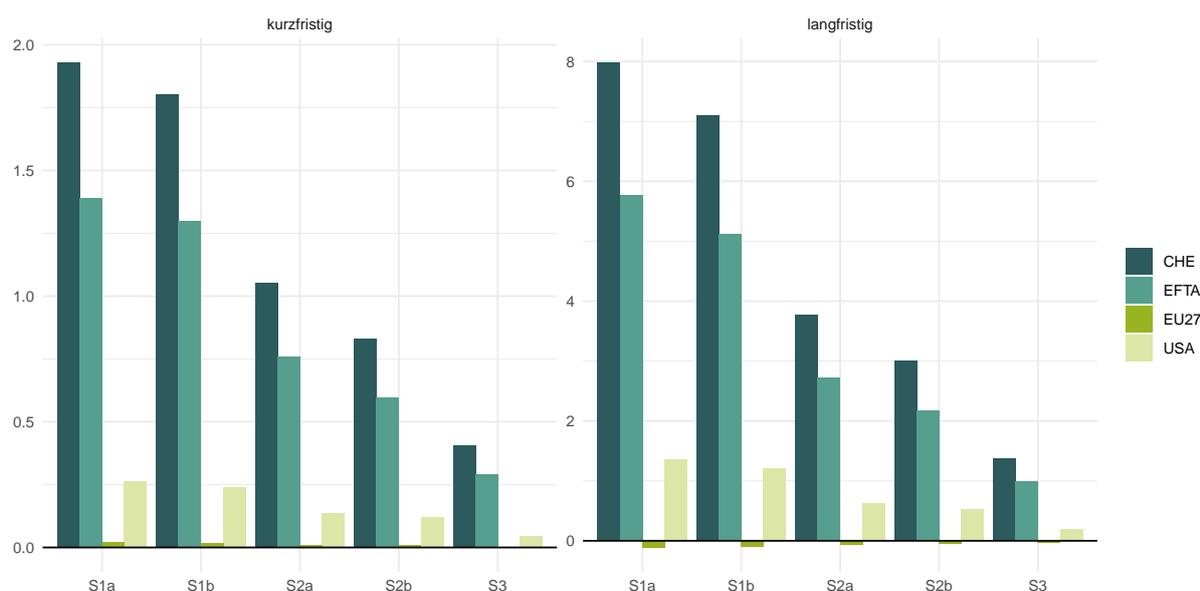
Am deutlichsten zeigt sich der Unterschied zwischen den bi- und multilateralen Szenarien für die durchschnittlichen Effekte der EFTA-Staaten. Während diese in Abbildung 13 annähernd auf dem Niveau der Schweizer Gewinne sind, fallen sie in Abbildung 12 deutlich hinter den Schweizer Effekten zurück. Der Grund hierfür ist, dass der durchschnittliche Gewinn in diesem Fall nur noch die Steigerung des Schweizer realen BIPs getrieben wird und die anderen EFTA-Staaten in Abwesenheit eigener Liberalisierung keine Zugewinne mehr verzeichnen. Dieses Muster im Vergleich zwischen den bi- und multilateralen Szenarien zieht sich durch die Betrachtung aller Ergebnisse der Szenarien 1 bis 3. Daher wird im folgenden im Haupttext der Fokus auf die

Ergebnisse der bilateralen Ergebnisse gelegt, während alle entsprechenden Ergebnisse für den multilateralen EFTA-Fall im Appendix präsentiert werden.

## 6.2 Effekte auf den Handel: fast zweistellige Exportzuwächse möglich

Im zweiten Schritt werden statt der Wohlfahrts- die Handelseffekte näher beleuchtet. In Abbildung 14 werden die Veränderungen der Gesamtexporte der verschiedenen Länder bzw. Ländergruppen veranschaulicht. Da die zuvor diskutierten Wohlfahrtsgewinne aus intensivierten Handelsbeziehungen resultieren, entspricht es den Erwartungen, dass das qualitative Muster in weiten Teilen der Dynamik in Abbildung 12 ähnelt. Die Schweiz und die USA, deren Handel liberalisiert wird, steigern ihre Exporte. Je stärker die Liberalisierung, desto stärker das Exportwachstum, das bis zu 8% für die Schweiz beträgt. Da die USA ein größerer Exportmarkt ist als die Schweiz, kann die Schweiz ihre Exporte entsprechend deutlicher steigern als umgekehrt die USA. Die EU-Exporte sind nahezu unverändert, weil die Effekte der Handelsumlenkung im Gesamthandel der Europäischen Union kaum ins Gewicht fallen.<sup>16</sup>

Abbildung 14: **Veränderung der Gesamtexporte beim bilateralen Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Kurzfristige Effekte im linken Panel, langfristige Effekte im rechten Panel. Veränderungen in Prozent.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Die Handelsströme reagieren kurzfristig weniger stark auf eine Veränderung der Handelskosten als in der langen Frist (siehe Übersicht 4 für die detaillierten Veränderungen). Technisch gesprochen ist die kurzfristige Handelselastizität niedriger als die langfristige Handelselastizität. Dementsprechend sind in allen Szenarien die Exporteffekte langfristig deutlich höher als in der

<sup>16)</sup> Siehe Abbildung A7 bzw. Übersicht A6 für die Veränderung der Gesamtexporte beim EFTA-Abkommen.

kurzen Frist. In den Handelsliberalisierungsszenarien ist das gleiche Muster auch für die Wohlfahrtseffekte zu sehen, allerdings ist der Unterschied für die Handelseffekte deutlich stärker ausgeprägt. In Szenario 1a beispielsweise steigen die Wohlfahrtseffekte ca. um den Faktor 1,5 von 0,84 auf 1,28%, während das Exportwachstum von 1,93 auf 7,99% fast um den Faktor 5 ansteigt.

**Übersicht 4: Veränderung der Gesamtexporte beim bilateralen Abkommen, in Prozent**

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF								
Schweiz	7,99	1,93	7,10	1,80	3,78	1,05	3,00	0,83	1,37	0,41	-2,49	-1,35
EFTA	5,76	1,39	5,12	1,30	2,73	0,76	2,17	0,60	0,99	0,29	-2,24	-1,28
EU27	-0,11	0,02	-0,10	0,02	-0,06	0,01	-0,04	0,01	-0,03	0,00	-3,76	-1,91
USA	1,36	0,26	1,20	0,24	0,63	0,14	0,53	0,12	0,19	0,04	-36,10	-15,61

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.  
 Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Dass sich diese Vermehrfachung des Handels nicht eins zu eins in den Wohlfahrtseffekten wiederfindet, hängt mit einer Doppelrolle der Handelselastizität zusammen. Sie bestimmt sowohl, wie stark die Handelsanpassung ist, als auch das Ausmaß der Wohlfahrtswirkung für eine gegebene Handelsänderung. Je größer die Handelselastizität ist, desto stärker fällt die Handelsanpassung aus. Aber je kleiner die Elastizität ist, desto größer sind die Wohlfahrtseffekte bei gegebener Größe des Handelswachstums. Der erste Effekt überwiegt bei den untersuchten Szenarien. Die Wohlfahrtseffekte wachsen in der langen Frist, aber wegen des zweiten Effekts steigt der Wohlfahrtsgewinn nicht im gleichen Ausmaß.

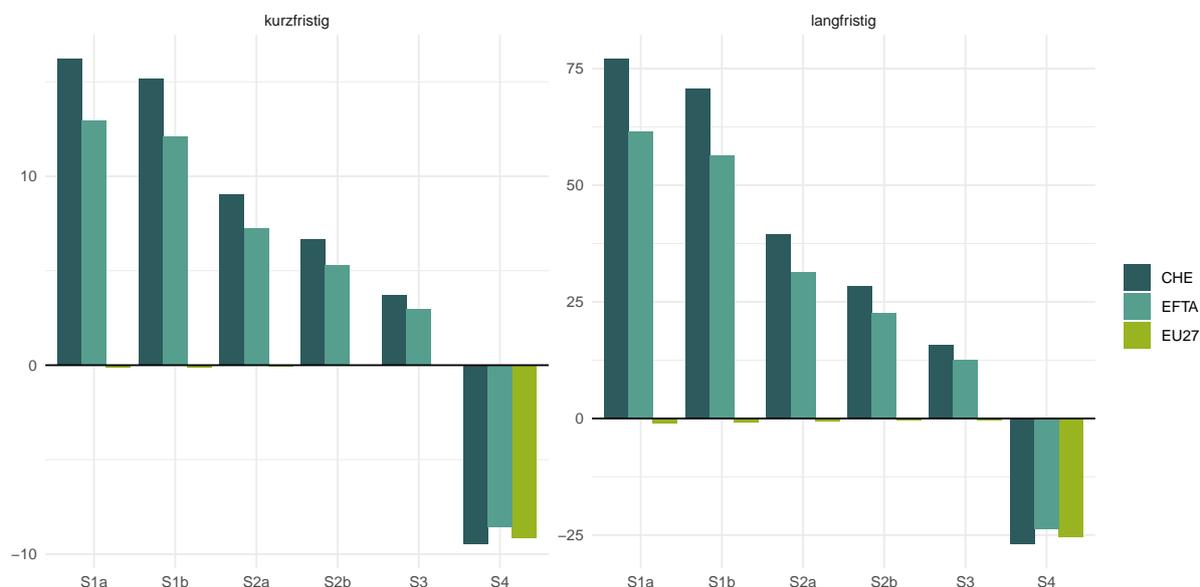
An einer Stelle ist das Muster der Handelsänderungen deutlich verschieden von den realen BIP-Änderungen: Während die USA gemeinsam mit der Schweiz die größten Wohlfahrtsverlierer eines Handelskriegs sind, ist der Exporteinbruch der USA in diesem Szenario um ein Vielfaches höher als für alle anderen Länder. Während die Gesamtexporte der anderen Länder im Falle eines Handelskriegs langfristig um zwei bis drei Prozent sinken, brechen die US-Exporte um mehr als ein Drittel ein. Da in diesem Szenario alle Exporte der USA mit einem Zoll belegt werden, während für die anderen Länder nur der Zugang zum US-Markt eingeschränkt wird, ist es naheliegend, dass die US-Exporte insgesamt am stärksten betroffen sind.

Dieser massive Exporteinbruch macht sich nicht gleichermaßen in stärkeren Wohlfahrtseinbußen bemerkbar, was mit den US-amerikanischen Zolleinnahmen zusammenhängt. Die USA müssen nicht nur für alle ihre Ausfuhren höhere Zölle bezahlen, sondern erheben auch auf alle Einfuhren höhere Abgaben. Da die USA erstens eine große Volkswirtschaft sind und zweitens von einem niedrigen Zollniveau starten, befinden sie sich im steigenden Teil der so genannten Laffer-Kurve, die den Zusammenhang zwischen Steuersatz und Steuereinnahmen beschreibt. Die höheren Zölle sorgen also trotz sinkender Importe für höhere Zolleinnahmen in den USA, die kurzfristig die gesamten und langfristig Teile der Verluste aufgrund sinkender Exporte kompensieren würden.

Abbildung 15 fokussiert sich auf einen bestimmten Teil der Exporte aus der Schweiz, den EFTA-Staaten und den EU-Mitgliedsländern: Sie stellt die prozentuale Veränderung der Exporte

aus diesen Ländern in die USA dar. Kurzfristig steigen die Schweizer und EFTA-Exporte in die USA je nach Grad der Liberalisierung zwischen 4 und 16%. Langfristig steigt das Exportwachstum deutlich auf 16% beim Minimalszenario und bis zu 77% im Szenario mit dem ambitioniertesten Abkommen an (siehe Übersicht 5 für die detaillierten Veränderungen).<sup>17</sup>

Abbildung 15: **Veränderung der Exporte in die USA beim bilateralen Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Kurzfristige Effekte im linken Panel, langfristige Effekte im rechten Panel. Veränderungen in Prozent.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Die EU-Exporte in die USA reagieren kaum auf ein USA-EFTA-Abkommen. Nur im Fall eines sehr tiefen Handelsabkommens sinken die EU-Exporte um etwas mehr als 0,1%, weil die USA in diesem Fall verstärkt Produkte aus der Schweiz beziehen, sodass sie etwas weniger Produkte aus der Europäischen Union nachfragen.

Übersicht 5: **Veränderung der Exporte in die USA beim bilateralen Abkommen, in Prozent**

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF								
Schweiz	77,06	16,21	70,56	15,16	39,35	9,07	28,23	6,66	15,62	3,71	-26,94	-9,47
EFTA	61,49	12,94	56,29	12,09	31,39	7,24	22,52	5,32	12,45	2,96	-23,71	-8,57
EU27	-0,91	-0,13	-0,88	-0,13	-0,54	-0,08	-0,31	-0,05	-0,32	-0,05	-25,29	-9,15

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Im Handelskriegsszenario senken alle betrachteten Länder ihre Exporte in die USA deutlich und in einem ähnlichen Ausmaß, weil sie sich der gleichen Zolländerung ausgesetzt sehen. Kurzfristig sinken die Exporte in die USA um ca. 9%, langfristig verstärkt sich dieser Effekt auf eine Reduktion der Exporte um über ein Viertel.

<sup>17)</sup> Siehe Abbildung A8 bzw. Übersicht A7 für die Veränderung der Exporte in die USA beim EFTA-Abkommen.

Übersicht 6 zeigt zuletzt die Veränderung der Schweizer Importe aus den USA in den sechs verschiedenen Szenarien. Das Muster über die Szenarien ähnelt dabei stark den Effekten auf der Schweizer Exportseite. Allerdings reagieren in allen Szenarien die Schweizer Importe aus den USA noch stärker als die Exporte in den USA. Beispielsweise steigen im Falle der ambitioniertesten Handelsliberalisierung in Szenario 1a die Importe aus den USA langfristig um über 100% an. Im Handelskriegsszenario brechen die Schweizer Importe aus den USA um ein Drittel ein, während die Schweizer Exporte weniger responsiv um ein gutes Viertel zurückgehen.<sup>18</sup>

Übersicht 6: **Veränderung der Importe aus den USA beim bilateralen Abkommen, in Prozent**

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF
Schweiz	102,6	19,5	86,4	17,6	41,6	9,3	42,6	9,4	10,7	2,5	-33,2	-14,4
EFTA	67,6	12,8	56,9	11,6	27,4	6,1	28,1	6,2	7,0	1,7	-34,8	-14,8
EU27	0,4	0,1	0,4	0,1	0,3	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	-30,4	-13,3

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.

Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

### 6.3 Effekte auf einzelne Industrien und Branchen: große Gewinner, kaum Verlierer

Hinter den Gesamteffekten für das reale BIP und die Handelsströme versteckt sich eine potenziell große Heterogenität in den Auswirkungen auf verschiedene Industrien. So können die Effekte einer Liberalisierung im Aggregat vorteilhaft ausfallen, dies muss jedoch nicht für alle Branchen gelten. Abbildung 16 stellt für alle simulierten Szenarien die langfristige Änderung der sektoralen Produktion dar. Es wird deutlich, dass in der Tat die verschiedenen Industrien von den gleichen Handelsszenarien unterschiedlich betroffen sind.<sup>19</sup>

<sup>18)</sup> Siehe Übersicht A8 für die Veränderung der Importe aus USA beim EFTA-Abkommen.

<sup>19)</sup> Siehe Abbildung A9 bzw. Übersicht A9 für die detaillierten sektoralen Auswirkungen auf die Produktion in der Schweiz beim EFTA-Abkommen.

Abbildung 16: **Veränderung der Produktion in der Schweiz beim bilateralen Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Es werden langfristige Effekte ausgewiesen. Sortierung erfolgt aufsteigend gemäss Gewinn im Szenario 2a.  
 Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Die unterschiedlichen Effekte über die Sektoren sind durch zwei Effekte getrieben. Zuerst verstärkt Handelsliberalisierung die Spezialisierung gemäß des komparativen Vorteils eines Landes. Dementsprechend sorgt ein Handelsabkommen mit den USA dafür, dass sich die Schweiz weiter in den Bereichen spezialisiert, in denen sie ohnehin schon viel produziert und exportiert. Diese Produktionsausweitung ist im Fall ambitionierter Handelsliberalisierungen beträchtlich.

Obwohl eine Handelsliberalisierung eine insgesamt effizientere Spezialisierung erlaubt und damit zur Steigerung der Gesamtproduktion beitragen kann, gibt es auch Sektoren, die im Zuge der Liberalisierung schrumpfen. Branchen, in denen die Schweiz keinen komparativen Vorteil hat, verlieren entsprechend Arbeitskräfte an die wachsenden Sektoren und Marktanteile an US-amerikanische und andere ausländische Wettbewerber. Dazu zählt gemäss der Simulationen etwa der Kommunikationssektor oder die Kunststoffproduktion.

Im Handelskriegszenario ergibt sich das gegenläufige Muster. Handel wird teurer und die Spezialisierung gemäß komparativem Vorteil über die Industrien wird eingeschränkt. Die starken Exportsektoren schrumpfen, während Sektoren ohne Schweizer komparativen Vorteil vom geringeren internationalem Wettbewerb und geringerer Arbeitsnachfrage in den Exportsektoren profitieren.

Der zweite, kleinere Effekt besteht darin, dass die Veränderung der Handelskosten in den verschiedenen Szenarien auch den komparativen Vorteil verändern können. Der komparative Vorteil hängt von technologischen Unterschieden, Differenzen in den relativen Kosten verschiedener Produktionsinputs und von Unterschieden in den Handelskosten ab. Wann immer die Handelskostenveränderungen zwischen der Schweiz und den USA in einem Sektor nicht symmetrisch sind, verändern sie den komparativen Vorteil.

Während beispielsweise in Szenario 1a die Handelskostensenkung in den Dienstleistungssektoren symmetrisch ist, werden in den Industriesektoren zusätzlich die Zölle auf Null gesenkt. Weil die Ausgangszölle unterschiedlich hoch sind, verändert sich der komparative Vorteil in Gütersektoren zu Gunsten des Landes, das die stärkere Zollsenkung für seine Exporte erfährt. In Szenario 2b werden die Handelskosten für US-Güterexporte stärker gesenkt als für alle anderen Produkte, wodurch sich der komparative Vorteil für diese Produkte zu Gunsten der USA verschiebt. Auch im Handelskriegszenario ergeben sich entsprechende Effekte, weil zwar alle Produkte symmetrisch mit dem gleichen absoluten Zollanstieg belegt werden, dies aber bei unterschiedlichen Ausgangszollniveaus verschiedene relative Änderungen mit sich bringt. Übersicht 7 zeigt die Veränderung im Detail auf.

Übersicht 7: Veränderung der Produktion in der Schweiz beim bilateralen Abkommen, in Prozent

Sektor	Produktion	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
		LF	KF	LF	KF								
Baugewerbe	87.464	0,65	0,50	0,70	0,51	0,37	0,30	0,30	0,24	0,10	0,09	-0,12	-0,22
Bergbau (Energie)	3.287	-1,73	0,47	-2,07	0,36	-0,73	0,21	-0,41	0,20	-0,18	0,10	-0,29	-0,75
Bergbau (Nichtenergie)	1.263	-7,94	0,02	-8,56	-0,15	-1,26	0,04	-0,84	0,05	-0,23	0,07	0,49	-0,76
Bildungswesen	8.097	-3,12	0,31	-3,03	0,33	-0,34	0,23	-0,19	0,18	-0,22	0,05	0,60	-0,16
Chemische Erzeugnisse	28.335	5,58	1,62	1,29	0,75	0,61	0,42	0,51	0,38	1,52	0,47	-5,24	-2,89
Computer, Elektronik, Optik	68.810	4,29	1,45	3,39	1,21	1,84	0,73	1,49	0,76	1,89	0,62	-3,79	-2,57
Dienstleistungen für den Bergbau	33	-7,30	-0,24	-7,41	-0,30	-1,45	-0,03	-0,97	-0,01	-0,40	0,03	4,77	0,09
Elektrische Geräte	23.98	2,78	1,08	1,09	0,69	0,49	0,40	0,74	0,42	0,98	0,35	-3,98	-2,12
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	130.831	5,59	1,55	5,86	1,61	3,33	0,97	2,38	0,72	-0,93	-0,20	4,01	1,88
Fischerei, Aquakultur	63	-4,17	2,04	-3,80	2,04	-2,58	-0,16	-1,78	-0,11	-1,10	-0,08	6,97	-2,56
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. DL	132.039	-2,16	0,42	-1,85	0,43	-1,09	0,24	-0,70	0,19	-0,44	-0,02	1,29	0,20
Gastgewerbe	27.289	1,67	0,78	0,70	0,64	0,37	0,39	0,40	0,32	-0,45	-0,01	1,27	0,36
Gesundheits- und Sozialwesen	91.594	0,48	0,37	0,53	0,38	0,28	0,22	0,25	0,19	0,11	0,09	-0,18	-0,23
Grundmetalle	6.786	-5,17	-0,28	-5,49	-0,43	-3,85	-0,41	-2,56	-0,17	-1,37	-0,09	-1,09	-2,20
Grundstücks- und Wohnungswesen	76.653	0,20	0,27	0,32	0,30	0,10	0,16	0,09	0,12	-0,02	0,03	0,11	-0,02
Gummi- und Kunststoffwaren	8.064	-1,63	0,31	-3,77	-0,19	-2,29	-0,13	-1,48	0,00	-0,47	0,07	-1,10	-1,26
Handel, Fahrzeugreparatur	198.082	0,13	0,55	0,14	0,53	0,06	0,31	0,10	0,25	-0,30	-0,01	0,46	-0,06
Hauspersonal, Eigenproduktion	2.633	0,18	0,12	0,29	0,16	0,17	0,10	0,13	0,07	0,07	0,04	-0,11	-0,05
Holz, Kork	8.953	-0,13	0,39	-0,39	0,30	-0,25	0,17	-0,21	0,14	0,14	0,12	-0,60	-0,58
IT, Informationsdienstleistungen	33.856	-3,55	0,27	-3,23	0,32	-2,46	-0,27	-1,67	-0,18	-1,12	-0,15	1,89	0,30
Kfz, Anhänger, Sattelanhänger	2.031	-4,80	0,54	-4,19	0,47	-2,46	0,28	-2,98	0,23	-1,33	0,12	2,73	-0,43
Koks, Mineralerzeugnisse	3.141	-1,14	0,58	-1,62	0,45	-1,07	0,24	-0,97	0,21	-0,35	0,13	0,09	-0,75
Kunst, Unterhaltung, Erholung	18.947	-1,22	0,24	-1,10	0,26	-0,79	0,08	-0,48	0,08	-0,47	-0,02	0,70	0,09
Lagerung, Transportdienstleistungen	20.816	-0,72	0,22	-0,66	0,22	-0,46	0,11	-0,21	0,12	-0,63	-0,10	1,07	0,18
Landverkehr, Transport in Pipelines	32.899	0,52	0,55	0,55	0,54	0,28	0,32	0,32	0,32	-0,39	-0,03	0,78	0,08
Landwirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft	13.054	-1,55	0,41	-0,72	0,35	-0,49	0,17	-0,38	0,14	-0,14	0,07	0,11	-0,29
Lebensmittel, Getränke, Tabak	45.952	-0,41	1,27	0,64	0,69	0,31	0,41	0,08	0,36	0,31	0,22	-0,69	-0,74
Luffahrt	9.194	-0,23	1,09	-0,24	1,08	-0,26	0,64	0,27	0,58	-0,50	0,02	1,70	0,06
Maschinen, Anlagen	33.783	6,30	1,78	5,24	1,49	2,88	0,90	2,30	0,85	2,57	0,73	-3,86	-2,77
Metallerzeugnisse	19.681	-0,72	0,32	-1,77	0,04	-1,08	0,01	-0,81	0,05	0,20	0,16	-1,58	-1,33
Papierprodukte, Druckgewerbe	6.508	-2,82	-0,10	-2,70	-0,09	-1,83	-0,19	-1,19	-0,11	-0,88	-0,12	1,39	0,30
Pharma, Botanika	124.062	8,79	2,45	7,75	2,20	4,55	1,35	3,30	1,12	4,41	1,18	-11,64	-5,73
Post, Kurier	6.151	-2,74	-0,50	-2,52	-0,45	-1,51	-0,30	-1,02	-0,20	-0,91	-0,21	2,26	0,90
Schifffahrt	24.090	1,20	0,79	1,00	0,74	0,45	0,42	0,51	0,37	-0,38	0,01	0,45	-0,21
Sonstige Dienstleistungen	20.468	0,30	0,45	0,37	0,45	0,10	0,24	0,10	0,19	-0,04	0,05	0,16	-0,09
Sonstige Transportmittel	6.690	4,09	3,46	2,40	2,91	1,10	1,76	1,03	2,47	1,28	1,32	6,06	-3,37
Sonstige mineralische Produkte	7.071	1,48	0,95	0,73	0,71	0,29	0,39	0,04	0,34	0,50	0,26	-1,44	-1,16
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	18.449	4,64	1,66	3,14	1,23	1,72	0,74	1,11	0,64	1,59	0,54	-2,90	-2,05
Strom, Gas, Klima	44.494	-0,06	0,40	-0,19	0,35	-0,14	0,20	-0,07	0,17	-0,05	0,05	-0,22	-0,35
Telekommunikation	17.445	-3,92	0,12	-3,69	0,15	-2,17	0,07	-1,41	0,08	-0,60	-0,03	1,40	0,16
Textilien, Lederwaren, Schuhe	3.698	0,69	0,96	-0,38	0,64	-0,26	0,38	-0,21	0,31	0,06	0,20	-0,49	-0,41
Verlagswesen, Medien, Rundfunk	8.601	-0,08	1,91	0,04	1,81	-0,19	1,08	-0,08	0,79	-1,34	-0,22	2,59	0,38
Verwaltungsdienstleistungen	40.636	-2,85	-0,13	-2,64	-0,10	-1,56	-0,08	-1,04	-0,04	-0,73	-0,12	0,95	0,09
Wasser, Abwasser, Entsorgung	5.561	0,16	0,45	0,16	0,42	0,09	0,25	0,11	0,21	0,07	0,09	-0,28	-0,38
Öffentliche Verwaltung	117.510	0,17	0,33	0,24	0,34	0,13	0,19	0,14	0,16	0,05	0,07	-0,08	-0,19

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist. Der ursprüngliche Wert der Produktion in 2024 ist in Mio. CHF.  
 Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Die Pharmabranche zählt zu den grössten Gewinnern der Handelsliberalisierung: Bei einer vollen Handelsliberalisierung in Szenario S1a steigt die Produktion langfristig um 8,8%, im leicht abgeschwächten Szenario S1b immerhin um 7,8%. Selbst unter den pragmatischen Abkommen werden spürbare Produktionszuwächse zwischen 3,3% und 4,6% erreicht. Diese Werte unterstreichen die Exportstärke und internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Pharmaindustrie – einem der Schlüsselbereiche für Wachstum, Innovation und Beschäftigung im Land. Der Sektor trägt erheblich zur Handelsbilanz bei und profitiert überproportional von der Senkung tarifärer wie nicht-tarifärer Handelshemmnisse. Der starke Rückgang im Konfliktszenario von 11,6% macht gleichzeitig deutlich, wie abhängig die Branche von stabilen transatlantischen Beziehungen ist, und wie groß das wirtschaftliche Potenzial in einer vertieften Partnerschaft liegt.

Die Landwirtschaft gilt als politisch besonders sensibler Bereich in der Schweizer Handelspolitik – nicht zuletzt, weil sie in der Vergangenheit wiederholt als Veto-Spieler für internationale Abkommen gewirkt hat. Umso bemerkenswerter ist, dass die Simulationsergebnisse selbst bei der umfangreichsten Liberalisierung in Szenario S1a zeigen, dass der langfristige Produktionsrückgang mit –1,55% moderat bleibt. In den übrigen Szenarien S1b, S2a, S2b und im minimalen Szenario S3 ist der Rückgang mit –0,14% und –0,72% nochmals deutlich geringer. Diese Werte deuten darauf hin, dass die potenziellen Belastungen durch Handelsliberalisierungen verkraftbar sind – insbesondere dann, wenn flankierende Massnahmen oder Übergangsfristen politisch mitgedacht werden.

Zudem bietet der US-Markt gezielte Chancen für hochpreisige Nischenprodukte, wie etwa Käse-Spezialitäten, Bio-Erzeugnisse oder Schweizer Weine, die in Übersee oft als Premiumprodukte wahrgenommen werden. Gerade kleinere, qualitätsorientierte Betriebe könnten in einem liberalisierten Umfeld gezielt davon profitieren und so zu einer diversifizierten Exportstrategie beitragen. Angesichts geopolitischer Unsicherheiten und der globalen Systemkonkurrenz wäre es strategisch fatal, wenn ein sektorales Scheitern wie in der Vergangenheit erneut zu einem Stillstand eines potenziell vorteilhaften Abkommens führt. Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass eine wirtschaftlich tragbare Lösung im Landwirtschaftsbereich erreichbar ist, ohne die Interessen dieser zentrale Branche zu opfern.

Die Schweizer Finanz- und Versicherungswirtschaft zeigt in den Simulationen hingegen eine beeindruckende Wachstumsdynamik: In den optimistischen Handelsliberalisierungen S1a und S1b steigt die Produktion langfristig um 5,6% bis 5,9%, auch das pragmatische Szenario S2a bringt noch einen beachtlichen Zuwachs von 3,3%. Die starke Reaktion des Sektors auf Handelsliberalisierungen im Dienstleistungsbereich illustriert das hohe Potenzial für die Positionierung schweizerischer Finanzdienstleister im US-Markt. Angesichts globaler Verschiebungen im Finanzwesen könnte ein vertieftes Handelsabkommen der Schweiz ermöglichen, ihre Rolle als Brückenkopf zwischen Europa und Nordamerika auszubauen. Bemerkenswert ist zudem, dass der Sektor im Konfliktszenario sogar leicht positiv abschneidet, was auf eine gewisse Resilienz schließen lässt.

Die Maschinenbaubranche zählt zu den größten Profiteuren eines umfassenden

Freihandelsabkommens mit den USA. Im optimistischen Szenario S1a steigt die Produktion langfristig um 6,3%, im Szenario S1b um 5,2%. Auch die moderateren Szenarien S2a und S2b zeigen noch klare Zugewinne zwischen 2,3% und 2,9%. Der Sektor ist stark exportorientiert und auf hochwertige Investitionsgüter spezialisiert, die insbesondere im US-Markt gefragt sind. Die Resultate unterstreichen, dass gezielte Handelsliberalisierungen erhebliches Potential für die Schweizer Industrie bergen. Der spürbare Einbruch im Konfliktszenario von –3,9% verweist umgekehrt auf die Sensibilität der Branche gegenüber Zöllen und technischen Handelsbarrieren.

Der Hightech-Sektor rund um Elektronik, Halbleiter und optische Präzisionsgüter gewinnt ebenfalls deutlich: In S1a beträgt der langfristige Produktionszuwachs 4,3%, in den Liberalisierungsszenarien S1b und S2a liegen sie bei 3,4% bzw. 1,8%. Der Sektor ist geprägt durch einen hohen technologischen Anspruch und starke globale Wertschöpfungsketten. Eine tiefere wirtschaftliche Integration mit den USA würde den Marktzugang verbessern und die Nachfrage nach hochwertigen Schweizer Produkten stärken. Auch aus industriepolitischer Perspektive wäre eine engere Kooperation mit den USA von strategischem Interesse.

Die chemische Industrie zeigt eine heterogene, aber insgesamt positive Reaktion auf Handelserleichterungen. Besonders im optimistischen Szenario S1a steigt die Produktion um 5,6%. In anderen Liberalisierungsszenarien fallen die Gewinne geringer aus, bleiben aber im positiven Bereich. Als wichtiger Zuliefersektor für viele Industrien von Pharma bis Elektronik profitiert die Chemiebranche besonders von reduzierten nicht-tarifären Handelskosten. Da sie stark global verflochten ist, zeigt der Sektor das Potenzial, durch tiefere Handelsbarrieren entlang der Lieferketten zu wachsen.

Auch die binnenwirtschaftlich geprägte Tourismus- und Gastgewerbebranche profitiert im Freihandelsszenario S1a mit einem Produktionsplus von 1,7%. Das mag auf den ersten Blick überraschend erscheinen, zeigt aber indirekte Effekte: Verbesserte transatlantische Beziehungen, günstigere Reisebedingungen und eine stärkere internationale Vernetzung können den Geschäfts- und Freizeittourismus ankurbeln. Auch eine stärkere Präsenz amerikanischer Unternehmen in der Schweiz kann etwa über Konferenzen, Geschäftsreisen oder Firmenniederlassungen die Branche beleben. Der Befund macht deutlich, dass auch sektorale Binnenbereiche von internationaler Offenheit profitieren können.

Im Gesundheits- und Sozialwesen sind die absoluten Produktionszuwächse kleiner, aber dennoch signifikant: In den Szenarien S1a und S1b liegt das langfristige Wachstum bei rund 0,5%, in S2a und S2b etwa bei der Hälfte. Die Effekte dürften vor allem durch verbesserte Zugangsmöglichkeiten zu importierten medizintechnischen Gütern sowie durch eine generelle Erhöhung der wirtschaftlichen Aktivität und Beschäftigung erklärbar sein. Da das Gesundheitswesen stark von gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängt, können Handelsgewinne in anderen Sektoren positive Spillover-Effekte erzeugen. Die Simulationen zeigen, dass dieser gesellschaftlich bedeutende Sektor auch in liberalisierten Szenarien stabil bleibt.

Mit einem Produktionsvolumen von fast 87 Mrd. CHF ist der Bausektor ein grosser Wirtschaftszweig der Schweiz. Trotz seiner Binnenorientierung zeigen sich positive Impulse aus den Handelsszenarien: In S1a steigt die Produktion um 0,65%, in S1b sogar auf 0,7%. Diese Zuwächse könnten mit wachsender Nachfrage nach Unternehmensimmobilien, Infrastrukturausbau und steigender Investitionstätigkeit im Zuge wirtschaftlicher Öffnung zusammenhängen. Der Sektor profitiert also indirekt von einer expansiveren Gesamtwirtschaft, etwa durch Infrastrukturprojekte oder gestiegene Bauinvestitionen in Folge höherer Exporteinnahmen.

Überblick 8 stellt zuletzt die Auswirkungen der bilateralen Handelsszenarien auf die sektorale Produktion in den USA dar.<sup>20</sup>

Die US-Produktion im Primärmetallsektor profitiert in allen Liberalisierungsszenarien markant, mit einem Spitzenwachstum von 0,36% im ambitionierten S1a-Szenario. Selbst in den eher pragmatischen Abkommen wie S2b bleibt ein signifikanter Zuwachs von 0,19% bestehen. Angesichts der hohen Symbolkraft der Stahl- und Aluminiumproduktion in politischen Schlüsselregionen wie Pennsylvania und Ohio ist diese Entwicklung von zentralem politischen Interesse. Eine Liberalisierung könnte hier als industriepolitisches Erfolgsmodell kommuniziert werden, das amerikanische Arbeitsplätze stärkt und zugleich geopolitische Kooperation vertieft. Auch im Hinblick auf Trumps energiepolitische Agenda inklusive der Förderung von Öl und Gas liefert dies ein Argument, wie Handelsabkommen den Ressourcensektor langfristig stärken und neue Exportkanäle öffnen können.

Die US-Landwirtschaft gehört traditionell zu den am stärksten international ausgerichteten Wirtschaftssektoren. Er zeigt auch in der Simulation klare Zugewinne bei einer Handelsliberalisierung mit der Schweiz. Im umfassenden S1a-Szenario steigt die Produktion langfristig um 0,21%, wobei auch pragmatischere Szenarien wie S2a (0,05%) und S2b (0,03%) robuste Wachstumseffekte erzielen. Diese positiven Impulse spiegeln das hohe Effizienzniveau amerikanischer Agrarprodukte wider, die in der Schweiz auf eine kaufkräftige Nachfrage treffen. Für landwirtschaftlich geprägte Staaten wie Iowa, Nebraska oder Wisconsin eröffnet ein Abkommen neue Exportchancen, die Arbeitsplätze sichern und das Einkommen im ländlichen Raum stärken – ein Aspekt, der nicht zuletzt bei der politischen Betrachtung im ländlichen Amerika eine wichtige Komponente eines möglichen Handelsdeals spielt.

Der Bergbau weist mit einem langfristigen Zuwachs von 0,34% ebenfalls starke Zugewinne auf. Er gewinnt auch in moderateren Szenarien wie S2a (0,10%) und S2b (0,06%). In ländlichen Gebieten mit rohstoffabhängiger Beschäftigung kann dieser Sektor zur sozialen Stabilität beitragen, was bei innenpolitischen Debatten der USA zunehmend Gewicht hat.

---

<sup>20)</sup> Siehe Übersicht A10 für die detaillierten sektoralen Auswirkungen auf die Produktion in den USA beim EFTA-Abkommen.

Übersicht 8: Veränderung der Produktion in den USA beim bilateralen Abkommen, in Prozent

Sektor	Produktion	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4		
		LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	
Baugewerbe	180.6881	0,02	0,01	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	-0,45	-0,11
Bergbau (Energie)	418.368	0,16	0,04	0,17	0,04	0,10	0,03	0,05	0,02	0,04	0,01	0,00	-8,24	-3,69
Bergbau (Nichtenergie)	78.534	0,34	0,09	0,34	0,09	0,10	0,03	0,06	0,02	0,04	0,01	0,00	-2,81	-2,78
Bildungswesen	1.588.043	0,03	0,01	0,04	0,01	0,01	0,00	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	-0,17	0,73
Chemische Erzeugnisse	542.941	-0,01	0,04	0,10	0,04	0,07	0,03	0,04	0,02	0,00	0,01	0,00	-6,17	-10,10
Computer, Elektronik, Optik	447.267	-0,13	0,08	-0,08	0,08	-0,03	0,05	0,07	0,05	-0,06	0,03	0,00	9,82	-8,02
Dienstleistungen für den Bergbau	112.834	0,05	0,03	0,05	0,03	0,03	0,02	0,02	0,01	0,01	0,00	0,00	-1,78	-0,84
Elektrische Geräte	139.167	-0,14	0,03	-0,04	0,03	-0,00	0,02	0,02	0,02	-0,05	0,01	0,00	26,80	-2,60
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3.207.686	-0,17	0,02	-0,17	0,02	-0,09	0,01	-0,08	0,01	0,02	0,00	0,00	-1,75	-0,16
Fischerei, Aquakultur	5.909	0,73	0,16	0,68	0,15	0,16	0,03	0,07	0,02	0,06	0,01	0,00	6,74	-20,64
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. DL	2.776.412	0,17	0,05	0,16	0,04	0,09	0,03	0,06	0,02	0,01	0,00	0,00	-1,66	-0,74
Gastgewerbe	1.187.794	0,02	0,02	0,02	0,02	0,01	0,01	0,00	0,01	0,01	0,00	0,00	-1,75	0,02
Gesundheits- und Sozialwesen	2.750.349	0,02	0,01	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,27	0,93
Grundmetalle	277.954	0,36	0,09	0,34	0,08	0,22	0,05	0,19	0,05	0,09	0,02	0,00	12,60	-7,92
Grundstücks- und Wohnungswesen	3.885.089	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-0,13	0,67
Gummi- und Kunststoffwaren	263.212	0,15	0,05	0,14	0,04	0,09	0,03	0,08	0,02	0,03	0,01	0,00	8,16	-2,85
Handel, Fahrzeugreparatur	3.893.712	0,05	0,03	0,05	0,03	0,03	0,02	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	-1,99	-0,73
Hauspersonal, Eigenproduktion	24.175	-0,00	-0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,57	1,29
Holz, Kork	117.676	0,05	0,03	0,05	0,02	0,03	0,01	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	5,71	-2,25
IT, Informationsdienstleistungen	1.009.983	0,20	0,05	0,20	0,05	0,04	0,01	0,02	0,01	0,02	0,01	0,00	-2,18	-0,38
KFZ, Anhänger, Sattelanhänger	711.646	0,27	0,06	0,23	0,05	0,14	0,03	0,14	0,03	0,07	0,02	0,00	6,53	-7,39
Koks, Mineralerzeugnisse	598.990	0,07	0,02	0,07	0,02	0,04	0,01	0,03	0,01	0,02	0,00	0,00	-5,35	-4,96
Kunst, Unterhaltung, Erholung	378.063	0,04	0,02	0,04	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	-0,73	0,47
Lagerung, Transportdienstleistungen	316.511	0,06	0,03	0,06	0,03	0,04	0,02	0,02	0,01	0,02	0,01	0,00	-2,34	-1,38
Landverkehr, Transport in Pipelines	668.799	0,03	0,03	0,02	0,03	0,02	0,02	0,00	0,01	0,02	0,00	0,00	-2,42	-0,89
Landwirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft	476.030	0,21	0,05	0,08	0,03	0,05	0,02	0,03	0,01	0,01	0,01	0,01	-3,43	-1,85
Lebensmittel, Getränke, Tabak	1.004.193	0,33	0,08	0,02	0,03	0,01	0,02	0,02	0,02	-0,00	0,01	0,00	-1,00	-2,33
Luffahrt	246.519	0,28	0,08	0,29	0,08	0,18	0,05	0,10	0,04	0,04	0,01	0,00	-5,37	-1,87
Maschinen, Anlagen	419.580	-0,13	0,08	-0,10	0,07	-0,05	0,04	-0,01	0,04	-0,06	0,03	0,00	-3,34	-10,78
Metallerzeugnisse	422.567	0,05	0,03	0,07	0,03	0,05	0,02	0,05	0,02	0,01	0,01	0,01	4,37	-3,78
Papierprodukte, Druckgewerbe	287.079	0,12	0,04	0,09	0,03	0,05	0,02	0,03	0,01	0,02	0,01	0,00	3,06	-1,80
Pharma, Botanika	309.356	-1,54	-0,07	-1,37	-0,06	-0,81	-0,04	-0,34	0,02	-0,69	-0,04	0,00	15,75	-2,99
Post, Kurier	167.255	0,04	0,02	0,04	0,02	0,03	0,01	0,01	0,01	0,02	0,01	0,00	-3,14	-1,47
Schifffahrt	64.500	0,04	0,06	0,05	0,06	0,04	0,04	0,01	0,02	0,04	0,01	0,00	-6,28	-1,30
Sonstige Dienstleistungen	543.721	0,02	0,01	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	-0,12	0,68
Sonstige Transportmittel	353.987	0,42	0,14	0,41	0,13	0,26	0,08	0,32	0,09	0,15	0,05	0,00	-26,56	-18,65
Sonstige mineralische Produkte	170.747	0,05	0,03	0,05	0,03	0,03	0,02	0,04	0,02	0,01	0,01	0,01	5,04	-2,01
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	288.053	-0,02	0,04	0,01	0,04	0,01	0,02	0,05	0,03	-0,01	0,01	0,00	12,76	-2,82
Strom, Gas, Klima	539.521	0,03	0,01	0,03	0,01	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,14	0,08
Telekommunikation	675.934	0,14	0,04	0,14	0,04	0,08	0,02	0,05	0,02	0,01	0,00	0,00	-1,07	-0,15
Textilien, Lederwaren, Schuhe	71.074	0,21	0,04	0,17	0,03	0,11	0,02	0,09	0,02	0,05	0,01	0,00	33,96	-7,04
Verlagswesen, Medien, Rundfunk	847.072	0,15	0,04	0,14	0,04	0,08	0,03	0,05	0,02	0,01	0,00	0,00	-1,89	-0,32
Verwaltungsdienstleistungen	1.526.045	0,07	0,02	0,07	0,02	0,04	0,02	0,02	0,01	0,01	0,00	0,00	-1,77	-0,74
Wasser, Abwasser, Entsorgung	133.141	0,03	0,01	0,03	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	-0,27	-0,15
Öffentliche Verwaltung	3.094.618	0,02	0,01	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,06	0,66

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist. Die zweite Spalte stellt den ursprünglichen Wert der Produktion in Millionen CHF (2024) vor den kontrafaktischen Szenarien dar.  
 Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Die Liberalisierung entfaltet bei Lebensmitteln, Getränken und Tabak besonders im optimistischen S1a-Szenario mit 0,33% positive Impulse, was ein stabiles Wachstumspotenzial für verarbeitete Agrarprodukte signalisiert. Der Sektor besitzt eine starke Verankerung im Mittleren Westen, eine Öffnung des Schweizer Marktes könnte hier insbesondere kleinen und mittelständischen US-Produzenten neue Absatzmärkte sichern.

Ein bemerkenswerter Effekt von 0,28% (S1a) und 0,29% (S1b) macht den Lufttransport zu einem der Hauptprofiteure einer weitgehenden Handelsliberalisierung. Gerade durch die hohe Kapitalintensität und Innovationskraft der US-Luftfahrtindustrie mit Schlüsselakteuren wie dem zuletzt unter Druck geratenen Boeing-Konzern würden exportgetriebene Wachstumseffekte die internationale Wettbewerbsposition stärken. Auch aus Sicht der klimafreundlichen Modernisierung des Sektors ist dies ein Hebel für transatlantische Partnerschaften.

Mit einem langfristigen Wachstum von 0,26% unter S1a und weiterhin signifikanten Zugewinnen in den Liberalisierungsszenarien S2a bzw. S2b mit 0,14% ist der Automobilssektor klarer Gewinner der Handelsöffnung. Diese Ergebnisse sind besonders relevant für den "Rust Belt", wo Trump traditionell stark abschneidet. Die Integration mit Schweizer Zulieferbetrieben könnte als Beispiel für eine resiliente und diversifizierte Wertschöpfungskette hervorgehoben werden.

Ein langfristiger Zuwachs von 0,20% (S1a/S1b) unterstreicht die hohe Wettbewerbsfähigkeit der US-Digitalwirtschaft. Insbesondere diese wissensintensive Exporte profitieren von Liberalisierungen. Als strategisches Wachstumsfeld kann der Sektor in Washington als Zukunftsgewinner präsentiert werden, u.a. auch im Hinblick auf Cybersicherheit und digitale Souveränität.

Die Kunststoffverarbeitung legt in im stärksten Liberalisierungsabkommen S1a um 0,15% zu, in S2a immerhin noch um 0,09%. Der Sektor ist stark exportorientiert und bietet US-Firmen die Möglichkeit, spezialisierte Produkte auf einem kaufkräftigen Markt wie der Schweiz zu platzieren. Zudem liefert der Anstieg unter allen Szenarien ein stabiles Argument für transatlantischen Industriezugang.

Mit 0,17% in S1a und durchgehend positiven Effekten auch in S2a (0,09%) stellt der Wissenschaftssektor eine wichtige Grundlage für die technologische Führungsrolle der USA dar. Er profitiert von grenzüberschreitendem Austausch und stärkt US-Kompetenzen in Hightech-Feldern. Auch für bilaterale Forschungs Kooperationen könnte dieses Ergebnis als Rückenwind dienen.

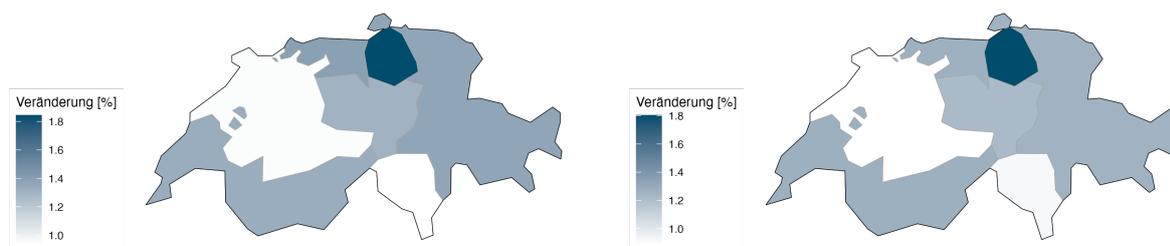
Auch der Textilsektor erzielt im ambitionierten S1a-Szenario 0,21% und im eher pragmatischen S2a-Szenario noch +0,11%. Der Sektor kann exemplarisch die Relevanz liberaler Marktintegration auch für kleine Hersteller in benachteiligten Regionen illustrieren.

#### **6.4 Effekte auf die Schweizer Regionen: alle Landesteile profitieren**

Nach der Betrachtung der sektoralen Heterogenität widmen sich Abbildungen 17 bis 19 der regionalen Heterogenität. Sie zeigen für alle sechs Szenarien die realen BIP-Effekte für sieben

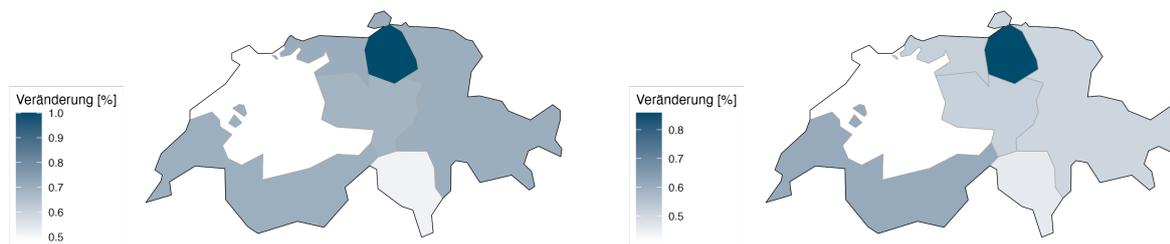
Schweizer Regionen (siehe Übersicht 9 für die detaillierten BIP-Veränderungen). Es zeigt sich, dass alle Regionen in der Schweiz von einer Handelsliberalisierung profitieren würden. Das Ausmaß der Zugewinne bei der Wirtschaftsleistung durch ein Handelsabkommen mit den USA sind jedoch heterogen verteilt.<sup>21</sup>

Abbildung 17: **Veränderung des realen BIP der Schweizer Regionen in Szenario 1a und 1b beim bilateralen Abkommen, in Prozent**



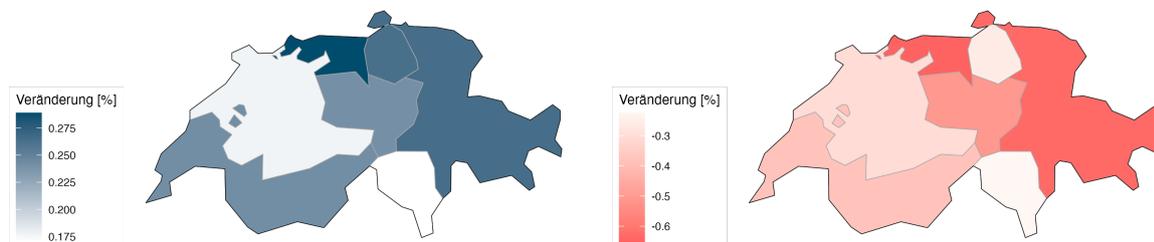
Anmerkung: Langfristige Effekte vom Szenario 1a (links) und Szenario 1b (rechts) in Prozent.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Abbildung 18: **Veränderung des realen BIP der Schweizer Regionen in Szenario 2a und 2b beim bilateralen Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Langfristige Effekte von Szenario 2a (links) und 2b (rechts) in Prozent.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Abbildung 19: **Veränderung des realen BIP der Schweizer Regionen in Szenario 3 und 4 beim bilateralen Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Langfristige Effekte von Szenario 3 (links) und Szenario 4 (rechts) in Prozent.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

<sup>21)</sup> Siehe Abbildungen A10 bis A12 bzw. Übersicht A11 für die Auswirkungen auf das regionale BIP beim EFTA-Abkommen.

Im ambitionierten Szenario S1a zeigt sich eine markante Heterogenität der regionalen Wohlfahrtseffekte. Am stärksten profitiert die wirtschaftsstarke Region Zürich mit einem langfristigen realen BIP-Zuwachs von 1,84%. Diese Dominanz ist wenig überraschend: Zürich ist nicht nur das Finanz- und Dienstleistungszentrum der Schweiz, sondern auch Sitz zahlreicher multinationaler Unternehmen mit intensiven Verflechtungen in den US-Markt. Es folgen die Nordwestschweiz (1,39%), die Ostschweiz (1,37%), die Genferseeregion (1,33%) und die Zentralschweiz (1,30%). Diese Regionen zeichnen sich durch eine starke industrielle Basis wie Chemie, Maschinenbau und Medizintechnik sowie eine überdurchschnittliche Exportorientierung aus. Besonders die Nordwestschweiz mit ihrem pharmazeutisch-industriellen Cluster in Basel dürfte vom Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse deutlich profitieren.

In der mittleren Gruppe, bestehend aus dem Espace Mittelland (0,95%) und dem Tessin (0,94%), fallen die relativen Gewinne geringer aus, bleiben aber dennoch substanziell. Beide Regionen weisen traditionell eine gemischtere Wirtschaftsstruktur auf, mit stärkerer Binnenorientierung und einem höheren Anteil kleinerer, regional verankerter Unternehmen. Politisch gelten sowohl das Mittelland als auch das Tessin als eher zurückhaltend gegenüber einer vertieften Liberalisierung – ein Umstand, der sich in der Vergangenheit teils auch in Abstimmungen zu internationalen Abkommen widerspiegelte. Die Ergebnisse zeigen aber: Auch diese Regionen hätten wirtschaftlich klar von einem vertieften Abkommen mit den USA zu profitieren.

Das Muster der Verteilung wiederholt sich auf abgeschwächerterem Niveau in den Szenarien S1b, S2a und S2b. Der Grad der Liberalisierung bestimmt weitgehend die Höhe der regionalen Gewinne, die Rangfolge bleibt dabei im Wesentlichen konstant.

#### Übersicht 9: **Veränderung des realen BIP der Schweizer Regionen beim bilateralen Abkommen, in Prozent**

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF								
Genferseeregion	1,33	0,81	1,27	0,79	0,70	0,47	0,61	0,42	0,24	0,16	-0,38	-0,38
Espace Mittelland	0,95	0,61	0,89	0,58	0,48	0,34	0,41	0,29	0,18	0,12	-0,31	-0,35
Nordwestschweiz	1,39	0,94	1,27	0,86	0,70	0,52	0,52	0,39	0,29	0,21	-0,65	-0,87
Zürich	1,84	1,07	1,80	1,07	1,00	0,64	0,86	0,56	0,26	0,17	-0,26	-0,16
Ostschweiz	1,37	0,95	1,26	0,87	0,70	0,53	0,50	0,39	0,26	0,19	-0,63	-0,88
Zentralschweiz	1,30	0,88	1,22	0,83	0,68	0,51	0,52	0,39	0,24	0,17	-0,51	-0,67
Tessin	0,94	0,57	0,92	0,59	0,51	0,36	0,46	0,32	0,17	0,11	-0,22	-0,17

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.

Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Im minimalen Szenario S3, das sich ausschließlich auf eine begrenzte Liberalisierung im Güterhandel konzentriert, zeigt sich ein etwas abweichendes Bild: Hier führt die Nordwestschweiz mit einem realen BIP-Zuwachs von 0,29%, gefolgt von der Ostschweiz (0,26%) und der Zentralschweiz (0,24%). Zürich fällt mit lediglich 0,17% Zuwachs an Wirtschaftskraft hinter diese Regionen zurück, da in diesem Szenario keine nennenswerten Erleichterungen im Dienstleistungsbereich vorgesehen sind. Regionen mit industrieller Exportbasis gewinnen dadurch relativ an Bedeutung.

Die regionalen Kosten eines potenziellen transatlantischen Handelskonflikts im Szenario S4 sind

ebenfalls ungleich verteilt. Während Zürich erneut wegen der Dominanz des wenig betroffenen Dienstleistungssektors mit einem Rückgang des realen BIP um lediglich 0,26% vergleichsweise glimpflich davonkommt, würden die Nordwestschweiz und die Ostschweiz deutlich stärker unter einem solchen Szenario leiden. Diese Unterschiede unterstreichen die Notwendigkeit, regionale Auswirkungen handelspolitischer Entscheidungen sowohl in der politischen Kommunikation als auch in der Ausgestaltung möglicher Flankierungsstrategien differenziert zu betrachten.

Die Überblicke 10 bis 12 zeigen die Handelsdynamiken bei den Gesamtexporten, Exporten in die USA und Importen aus den USA in den Schweizer Regionen auf.<sup>22</sup>

#### Übersicht 10: Veränderung der Gesamtexporte der Schweizer Regionen beim bilateralen Abkommen, in Prozent

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF
Genferseeregion	8,83	2,07	7,47	1,84	4,08	1,11	3,27	0,88	1,55	0,43	-2,63	-1,32
Espace Mittelland	8,48	2,01	7,15	1,79	3,88	1,07	3,09	0,84	1,66	0,47	-2,94	-1,45
Nordwestschweiz	8,04	1,83	6,70	1,62	3,65	0,97	2,95	0,77	1,67	0,46	-2,96	-1,40
Zürich	10,75	2,56	9,30	2,32	5,15	1,40	4,03	1,10	1,64	0,45	-2,41	-1,21
Ostschweiz	7,28	1,65	6,10	1,47	3,31	0,88	2,67	0,70	1,39	0,39	-2,54	-1,23
Zentralschweiz	8,16	1,82	6,97	1,63	3,79	0,98	3,05	0,78	1,30	0,36	-2,20	-1,11
Tessin	12,03	2,60	9,86	2,23	5,37	1,34	4,38	1,09	2,30	0,60	-4,20	-2,01

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.

Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

#### Übersicht 11: Veränderung der Exporte in die USA der Schweizer Regionen beim bilateralen Abkommen, in Prozent

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF
Genferseeregion	84,45	17,24	73,72	15,50	41,40	9,39	29,66	6,90	16,20	3,76	-20,80	-7,10
Espace Mittelland	84,55	17,33	72,93	15,40	40,84	9,29	29,19	6,81	18,24	4,26	-26,13	-8,84
Nordwestschweiz	85,34	17,38	72,84	15,31	41,01	9,28	29,32	6,80	19,80	4,61	-30,01	-10,03
Zürich	81,00	16,81	72,28	15,41	40,89	9,38	29,28	6,89	12,93	3,01	-13,49	-4,57
Ostschweiz	85,35	17,34	73,19	15,33	41,11	9,28	29,34	6,79	19,20	4,47	-28,55	-9,51
Zentralschweiz	84,83	17,19	74,16	15,45	41,58	9,35	29,69	6,85	16,43	3,81	-21,60	-7,21
Tessin	93,42	18,40	78,88	16,13	43,67	9,73	31,40	7,18	20,65	4,77	-30,42	-10,54

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.

Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

#### Übersicht 12: Veränderung der Importe aus den USA der Schweizer Regionen beim bilateralen Abkommen, in Prozent

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF
Genferseeregion	116,0	21,6	90,2	17,8	47,7	10,4	53,0	11,2	14,8	3,4	-42,5	-17,7
Espace Mittelland	110,1	20,6	89,3	17,6	46,7	10,2	46,9	10,0	11,0	2,5	-35,6	-14,6
Nordwestschweiz	107,0	20,4	88,7	17,6	46,6	10,2	43,6	9,5	8,9	2,0	-31,9	-13,1
Zürich	116,0	21,8	90,5	18,0	48,1	10,6	52,8	11,3	14,6	3,3	-42,0	-17,4
Ostschweiz	100,9	19,8	85,9	17,5	45,9	10,3	39,8	8,9	6,5	1,5	-27,4	-11,2
Zentralschweiz	105,8	20,3	87,8	17,6	47,3	10,5	44,7	9,7	9,1	2,1	-32,2	-13,2
Tessin	104,8	20,4	84,6	17,3	46,4	10,4	46,9	10,3	10,8	2,5	-35,6	-14,6

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.

Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Starke Impulse für die Gesamtexporte ergeben sich im ambitionierten Szenario S1a. An der

<sup>22)</sup> Siehe Überblicke A12 bis A14 für die regionalen Handelseffekte beim EFTA-Abkommen.

Spitze steht neben Tessin mit einem Zuwachs von 12,03% die Region Zürich, deren Exporte in der langen Frist um 10,75% zulegen. Auch die Regionen Nordwestschweiz und Ostschweiz profitieren. Diese Regionen beherbergen exportintensive Branchen wie Pharma, Maschinenbau und Präzisionstechnik. Die Effekte fallen erwartungsgemäß in den moderateren Szenarien S1b, S2a und S2b sukzessive schwächer aus, bleiben aber substantiell. In Szenario S4 kehrt sich das Bild: Die Exporte brechen massiv ein, was die hohen Opportunitätskosten eines Scheiterns etwaiger Verhandlungen verdeutlicht.

Die Veränderungen der Exporte ausschließlich in die USA sind noch deutlicher als bei den Gesamtexporten. In allen Regionen steigen die Exporte im Szenario S1a um über 80%. Diese Ähnlichkeit im Ausmaß zwischen den Regionen deutet auf bisher breitflächige Handelshemmnisse hin, deren Beseitigung flächendeckend starke Effekte entfalten würde. Auch das Tessin verzeichnet ein sehr hohes Exportplus in die USA, obwohl die Region traditionell stärker auf den EU-Binnenmarkt ausgerichtet ist, was einen Hinweis auf ungenutztes Potenzial in Richtung Nordamerika liefert. In Szenario S4 kommt es in allen Regionen zu drastischen Einbrüchen. Die Zahlen unterstreichen die Bedeutung stabiler Handelsbeziehungen mit den USA für exportorientierte Regionen, und liefern ein klares wirtschaftliches Argument für eine regelbasierte Öffnung statt protektionistischer Eskalation.

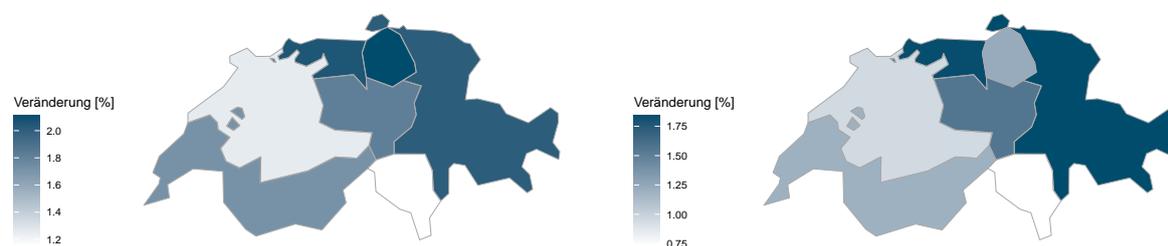
Auch auf der Importseite sind die erwarteten Effekte beachtlich und relativ betrachtet noch höher als bei den Exporten. Dies lässt vermuten, dass bislang bestehende nicht-tarifäre Handelshemmnisse, etwa bei technischen Normen oder regulatorischen Anforderungen, besonders stark auf die Importseite wirken. Ein Scheitern zukünftiger Verhandlungen würde entsprechend die Wettbewerbsfähigkeit vieler Schweizer Unternehmen beeinträchtigen, die auf US-Zulieferprodukte angewiesen sind. Ein Handelsabkommen ist nicht nur aus Export-, sondern auch aus Sicht der Versorgungssicherheit und der Preisstabilität von großem wirtschaftlichem Interesse.

## **6.5 Effekte bei einer Abwendung der Eskalation: hohes, breit verteiltes BIP-Wachstum**

Bis hierhin wurden alle Ergebnisse als Veränderung im Vergleich zum bisherigen, beobachtbaren Status Quo präsentiert. Die Ergebnisse stellen damit eine konservative Schätzung dar. Wir untersuchen nun zusätzlich, inwiefern sich die Effekte ändern, wenn man stattdessen eine handelspolitische Eskalation als Ausgangspunkt in den aktuell turbulenten Zeiten in der Welthandelspolitik wählt. Abbildung 20 stellt diesen Vergleich zwischen einem "Deal-Szenario" (Szenario 1a) und einem "Worst-Case-Szenario" (Szenario 4) in den Schweizer Regionen dar, indem sie die Wohlfahrtsgewinne des ambitionierten Abkommens ausgehend von einem Handelskrieg zeigt. Die detaillierten Ergebnisse finden sich in Tabelle 13.

Die Resultate sprechen eine klare Sprache: In der Langfristbetrachtung ergibt sich für die Region Zürich ein Unterschied von 2,11% beim realen BIP, was der höchste Wert unter allen Regionen ist. Zürich sticht nunmehr aber weniger stark heraus, da die implizierte Abwendung eines auf Güter ausgerichteten Handelskriegs für andere Schweizer Regionen einen noch größeren Nutzen hat.

Abbildung 20: **Veränderung des realen BIP in den Schweizer Regionen: Deal vs. Eskalation (Szenario 1a vs. 4), in Prozent**



Anmerkung: Die langfristigen Effekte sind in der linken, die kurzfristigen Effekte in der rechten Grafik abgebildet.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

So verzeichnen auch die Nordwestschweiz mit 2,06% und die Ostschweiz mit 2,01% sehr deutliche Zuwächse. Diese Regionen sind stark exportorientiert und industriegeprägt. Ein Handelsabkommen sichert ihnen nicht nur Zugang zum US-Markt, sondern schützt sie zugleich vor den negativen Effekten eines Zollkriegs, von dem sie überproportional betroffen wären.

Übersicht 13: **Veränderung des realen BIP: Deal vs. Eskalation (Szenario 1a vs. 4), in Prozent**

Region	Bilaterales Abkommen		EFTA-Abkommen	
	LF	KF	LF	KF
Genferseeregion	1,72	1,20	1,72	1,20
Espace Mittelland	1,26	0,96	1,26	0,96
Nordwestschweiz	2,06	1,83	2,05	1,83
Zürich	2,11	1,23	2,11	1,23
Ostschweiz	2,01	1,84	2,01	1,84
Zentralschweiz	1,82	1,56	1,82	1,56
Tessin	1,16	0,74	1,16	0,74
Schweiz	1,70	1,32	1,70	1,32
EFTA	1,14	0,88	1,38	1,06
EU27	0,16	0,17	0,16	0,17
USA	0,45	0,02	0,46	0,03

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Im Mittelfeld liegen die Genferseeregion mit 1,72% und die Zentralschweiz mit 1,82%. Das Espace Mittelland (1,26%) das Tessin (1,16%) befinden sich am unteren Ende. Auffällig ist, dass sich die Reihenfolge der Regionen im Vergleich zur Gegenüberstellung mit dem Status Quo kaum verändert. Allerdings fallen die Differenzen höher aus, was ein Hinweis darauf ist, wie stark ein transatlantischer Handelskonflikt die potenziellen Gewinne aus einem liberalisierten Szenario verringern oder gar ins Gegenteil verkehren würde.

## 7. Fazit: Grund für Optimismus in turbulenten Zeiten

Die vorliegende Studie zeigt, dass die Handelsverflechtungen zwischen der Schweiz und den USA stark ausgeprägt sind und sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt haben. Besonders die Schweizer Exporte in die USA haben sich als bedeutender Wachstumsmotor erwiesen, auch wenn jüngst leichte Rückgänge zu verzeichnen waren. Während die Schweiz

traditionell einen hohen Handelsbilanzüberschuss gegenüber den USA aufweist, besteht ein Defizit im bilateralen Dienstleistungshandel. Die Bedeutung der USA als Handelspartner wird nicht nur durch die direkten Handelsströme unterstrichen, sondern auch durch die tiefgehende Integration in globale Wertschöpfungsketten, die eine hohe Abhängigkeit von der Endnachfrage in den USA impliziert.

Eine Analyse möglicher Handelsszenarien mit dem modernen KITE-Simulationsmodell macht deutlich, dass ein umfassendes Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und den USA deutliche Wohlfahrtsgewinne für beide Seiten bringen würde. Während ambitionierte Handelsliberalisierungen das reale BIP der Schweiz um bis zu 1,3% steigern könnten, wären auch moderatere Abkommen mit einem Anstieg von etwa 0,6% vorteilhaft. Besonders profitieren würden exportstarke Sektoren wie die Pharmaindustrie und Finanzdienstleistungen. Hingegen würde ein eskalierender Handelskrieg mit den USA zu einem Rückgang des realen BIP der Schweiz um 0,4% führen, mit besonders starken Einbrüchen in den exportorientierten Industrien.

Eine disaggregierte Betrachtung zeigt, dass die Handelsgewinne nicht gleichmäßig über alle Regionen verteilt sind. Während insbesondere Zürich von einer Handelsliberalisierung profitieren würde, wären die positiven Effekte in Regionen wie dem Mittelland und dem Tessin weniger stark ausgeprägt. Gleichzeitig sind einige Regionen im Falle eines Handelskriegs besonders verwundbar, etwa die Nordwestschweiz und die Ostschweiz, die stark in den Export involviert sind. Handelspolitische Entscheidungen haben demnach differenzierte Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaft und bringen regional unterschiedliche Herausforderungen mit sich.

Trotz der handelspolitischen Eskalationen in jüngster Zeit bietet sich für die Schweiz eine Chance, ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu den USA gezielt zu vertiefen. Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, dass eine engere Kooperation erhebliche wirtschaftliche Vorteile mit sich bringen kann. Vor dem Hintergrund der wirtschaftspolitischen Ausrichtung der Trump-Administration könnte eine proaktive Handelsstrategie der Schweiz im Sinne eines "Dealmakings" erfolgversprechend sein. Während ein umfassendes Freihandelsabkommen derzeit möglicherweise schwer umsetzbar ist, wäre ein selektiver Abbau von Handelshemmnissen in strategisch wichtigen Sektoren wie der Pharmaindustrie, Präzisionsmechanik und Finanzdienstleistungen realistisch. Der positive Verlauf des bilateralen Abkommens mit dem Vereinigten Königreich nach dem Brexit zeigt, dass die Schweiz auch unabhängig von multilateralen EFTA-Strukturen handlungsfähig ist.

Die Schweiz hat mit ihrer Innovationskraft und ihrer Rolle als in vielen Sektoren führende Wirtschaftsnation ausgezeichnete Voraussetzungen, um sich als verlässlicher Partner für die USA zu positionieren. Ein pragmatischer, wirtschaftsfreundlicher Ansatz mit gezielten Verhandlungen kann langfristig für beide Länder erheblichen Wohlstand generieren und die transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen auf eine neue Stufe heben.

## Literaturhinweise

- Aichele, R., Felbermayr, G., & Heiland, I. (2014). Going deep: The trade and welfare effects of TTIP. *Année Politique Suisse*. (1988). Internationale Landwirtschaftspolitik (Jahrbucheintrag 1988).
- Arnold, A. (2019). *Abkommen mit den USA - Mit den Bauern im Boot Richtung Freihandel*.  
<https://www.srf.ch/news/wirtschaft/abkommen-mit-den-usa-mit-den-bauern-im-boot-richtung-freihandel>
- BEA. (2025). International Transactions, International Services, and International Investment Position Tables.  
<https://www.bea.gov/itable/international-transactions-services-and-investment-position>
- Bown, C. (2025). Trump's trade war timeline 2.0: An up-to-date guide. *Peterson Institute for International Economics*.  
<https://www.piie.com/blogs/realtime-economics/2025/trumps-trade-war-timeline-20-date-guide>
- Bundesamt für Statistik. (2025). Inflationsrechner.  
<https://lik-app.bfs.admin.ch/en/lik/rechner?periodType=Monatlich&basis=AUTO&start=01.2024&ende=02.2025>
- Caliendo, L., & Parro, F. (2015). Estimates of the Trade and Welfare Effects of NAFTA. *Review of Economic Studies*, 82(1), 1–44.
- CEPII. (2025a). BACI - International Trade Database at the Product-Level.  
[https://www.cepii.fr/CEPII/en/bdd\\_modele/bdd\\_modele\\_item.asp?id=37](https://www.cepii.fr/CEPII/en/bdd_modele/bdd_modele_item.asp?id=37)
- CEPII. (2025b). Market Access Map HS6. [https://cepii.fr/CEPII/en/bdd\\_modele/bdd\\_modele\\_item.asp?id=12](https://cepii.fr/CEPII/en/bdd_modele/bdd_modele_item.asp?id=12)
- Chowdhry, S., Hinz, J., Kamin, K., & Wanner, J. (2024). Brothers in arms: the value of coalitions in sanctions regimes. *Economic Policy*, 39(118), 471–512.
- Dekle, R., Eaton, J., & Kortum, S. (2007). Unbalanced Trade. *American Economic Review: Papers and Proceedings*, 97(2), 351–355.
- Der Bundesrat. (2020). *Die Schweiz und 18 weitere WTO-Mitglieder führen ein vorläufiges Berufungsverfahren für Handelsstreitigkeiten ein*.  
<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78978.html>
- Diplomatische Dokumente der Schweiz. (1946). Das Washingtoner Abkommen von 1946. *Historisches Lexikon der Schweiz*. <https://www.dodis.ch/de/das-washingtoner-abkommen-von-1946>
- Dirren, S. (2014). *Freihandelsabkommen TTIP: Gefährliches Andocken*.  
<https://www.woz.ch/1449/freihandelsabkommen-ttip/gefaehrliches-andocken>
- Dümmler, P. (2025). Trump will neue Zölle, aber er will auch Deals – Interview mit Helene Budliger Artieda.  
<https://dievolkswirtschaft.ch/de/2025/03/trump-will-neue-zoelle-aber-er-will-auch-deals/>
- Eaton, J., & Kortum, S. (2002). Technology, Geography, and Trade. *Econometrica*, 70(5), 1741–1779.
- Economiesuisse. (2024). Freihandelsabkommen mit den USA: Unrealistisch, ausser man macht es! <https://www.economiesuisse.ch/de/artikel/freihandelsabkommen-mit-den-usa-unrealistisch-ausser-man-macht-es>
- Eidgenössische Steuerverwaltung. (2025). Monatsmittelkurs USD/CHF Dezember 2019.  
<https://www.estv.admin.ch/estv/de/home/mehrwertsteuer/mwst-abrechnen/mwst-fremdwahrungskurse/archiv-der-monatsmittelkurse/archiv-2019/dezember-2019.html>
- Eidgenössisches Departement für Auswärtige Angelegenheiten. (2023). Bilaterale Beziehungen Schweiz–Vereinigte Staaten von Amerika.
- Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung. (2023). Schweiz und USA vereinbaren gegenseitige Anerkennung von GMP-Inspektionen.  
<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-92751.html>
- Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement. (2006a). Beschluss des Bundesrates zum Freihandelsabkommen Schweiz–USA (Medienmitteilung vom 18.01.2006).  
<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-2324.html>
- Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement. (2006b). The Federal Council approves the US-Swiss Trade and Investment Cooperation Forum. <https://www.admin.ch/gov/en/start/documentation/media-releases.msg-id-4948.html>
- Eurostat. (2025). Internationaler Warenhandel - detaillierte Daten. <https://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database>
- Felbermayr, G., Gröschl, J., & Heiland, I. (2022). Complex Europe: Quantifying the Cost of Disintegration. (15200).

- Felbermayr, G., Heiland, I., Mosler, M., & Schaltegger, C. (2023). Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und der EU: Quantitative Bewertung unterschiedlicher Szenarien der zukünftigen Zusammenarbeit.
- Felbermayr, G., Hinz, J., & Langhammer, R. (2024). US Trade Policy After 2024: What Is at Stake for Europe? (178).
- Flach, L., Aichele, R., & Braml, M. (2020). Status quo und Zukunft globaler Lieferketten. *ifo Schnelldienst*, 73(5), 16–22.
- Flury-Dasen, E. (2006). Hotz-Linder-Agreement. *Historisches Lexikon der Schweiz*.  
<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/048308/2006-11-17/>
- Fontagné, L., Martin, P., & Orefice, G. (2018). The International Elasticity Puzzle Is Worse Than You Think. *Journal of International Economics*, 115, 115–119.
- Frei, G. (1997). *Transparenz und Geheimnis: Die Schweiz im Umgang mit dem Nationalsozialismus*. Pendo Verlag.
- Fritz, J. (2025). US Reciprocal Tariff Chart Book. (59).
- Grüne Partei der Schweiz. (2005). Nein zu Freihandelsabkommen Schweiz–USA.  
<https://gruene.ch/medienmitteilungen/nein-zu-freihandelsabkommen-schweiz-usa>
- Gugerli, D. (2008). Zeit der Uhren: Eine Geschichte der Schweizer Uhr. *NZZ Geschichte*.  
<https://www.nzz.ch/zeit-der-uhren-1.246541>
- Hinz, J., Mahlkow, H., & Wanner, J. (2025). The KITE Model Suite: A Quantitative Framework for International Trade Analysis. *KITE White Paper*. [https://trade.ifw-kiel.de/KTTM/KITE\\_whitepaper.pdf](https://trade.ifw-kiel.de/KTTM/KITE_whitepaper.pdf)
- Hinz, J., & Monastyrenko, E. (2022). Bearing the cost of politics: consumer prices and welfare in Russia. *Journal of International Economics*, 103581.
- Huang, S., & Koutroumpis, P. (2023). European multi regional input output data for 2008–2018. *Scientific data*, 10(1), 218.
- IMF. (2024). World Economic Outlook, Oktober. <https://www.imf.org/en/Publications/WEO/weo-database/2024/October>
- Longchamp, O. (2015a). Welthandelsorganisation (WTO). *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*.  
<https://hls-dhs-dss.ch/articles/013811>
- Longchamp, O. (2015b). Welthandelsorganisation (WTO). *Historisches Lexikon der Schweiz*.  
<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013811/2015-05-04/>
- Longchamp, O. (2015c). *Welthandelsorganisation (WTO)*. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013811/2015-05-04/>
- Merz, H.-R. (2005, Juni). Die Schweiz und die USA – tragfähige Beziehungen der Sister Republics.  
<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-166.html>
- Nagengast, A. J., & Yotov, Y. V. (2025). Staggered Difference-in-Differences in Gravity Settings: Revisiting the Effects of Trade Agreements. *American Economic Journal: Applied Economics*, 17, 271–96.
- Nettle, S., Arlettaz, G., & Vonsattel-Amoos, A.-M. (2015). Vereinigte Staaten von Amerika. *Historisches Lexikon der Schweiz*. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/003380/2015-03-18/>
- OECD. (2023). OECD Inter-Country Input-Output Database.
- OECD. (2025). *Economic Outlook, March 2025*.
- Office of the U.S. Trade Representative. (2006). United States and Switzerland Sign "Trade and Investment Cooperation Forum" Agreement. [https://ustr.gov/archive/Document\\_Library/Press\\_Releases/2006/May/United\\_States\\_Switzerl\\_Sign\\_Trade\\_Investment\\_Cooperation\\_Forum\\_Agreement.html](https://ustr.gov/archive/Document_Library/Press_Releases/2006/May/United_States_Switzerl_Sign_Trade_Investment_Cooperation_Forum_Agreement.html)
- Reuters. (2005). *Ten-country alliance warns against WTO farm deal*.  
<https://timesofmalta.com/article/ten-country-alliance-warns-against-wto-farm-deal.119364>
- Reuters. (2020). U.S. Treasury labels Switzerland, Vietnam as currency manipulators.  
<https://www.reuters.com/article/usa-currency-idUSKBN28Q2S1>
- Reuters. (2021). U.S. Treasury drops Switzerland from currency manipulator list.  
<https://www.reuters.com/business/us-treasury-drops-switzerland-vietnam-currency-manipulator-list-2021-04-16/>
- Schluep Campo, I. (1978). Die Schweizer Formel in der Tokio-Runde. <https://ageconsearch.umn.edu/record/31993>
- Schultz, S. (1990). Die laufende Uruguay-Runde des GATT und ihre Bedeutung für die Entwicklungsländer. *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*, B30-31/1990, 3–15. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/535322>
- Shalal, A. (2019). Trump open to talks on U.S.-Swiss free trade deal: Swiss president. *Reuters*.  
<https://www.reuters.com/article/us-usa-switzerland-idUSKCN1SM2RH>
- SNB. (2025). Zahlungsbilanz der Schweiz. <https://data.snb.ch>

Staatssekretariat für Wirtschaft. (2014). *Handelsabkommen EU-USA (TTIP): Mögliche Auswirkungen auf die Schweiz*.

<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-53743.html>

UN Comtrade. (2025). Annual trade statistics by product and trading partners. <https://comtradeplus.un.org/>

Veyrassat, B., & Hubler, L. (2006). Aussenwirtschaft. *Historisches Lexikon der Schweiz*.

<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013776/2006-09-21/>

Weltbank. (2025). World Development Indicators GDP Deflators.

<https://databank.worldbank.org/source/world-development-indicators/Series/NY.GDP.DEFL.ZS>

World Trade Organization. (2025). Olivier Long, GATT Director-General, 1968 to 1980.

WTO. (1966). Beitritt der Schweiz zum GATT. [https://www.wto.org/english/thewto\\_e/countries\\_e/switzerland\\_e.htm](https://www.wto.org/english/thewto_e/countries_e/switzerland_e.htm)

Wünsche, H. (1980). Zum Stand der internationalen Handelspolitik nach der Tokio-Runde. *IfW Discussion Paper*, 78, 1–26.

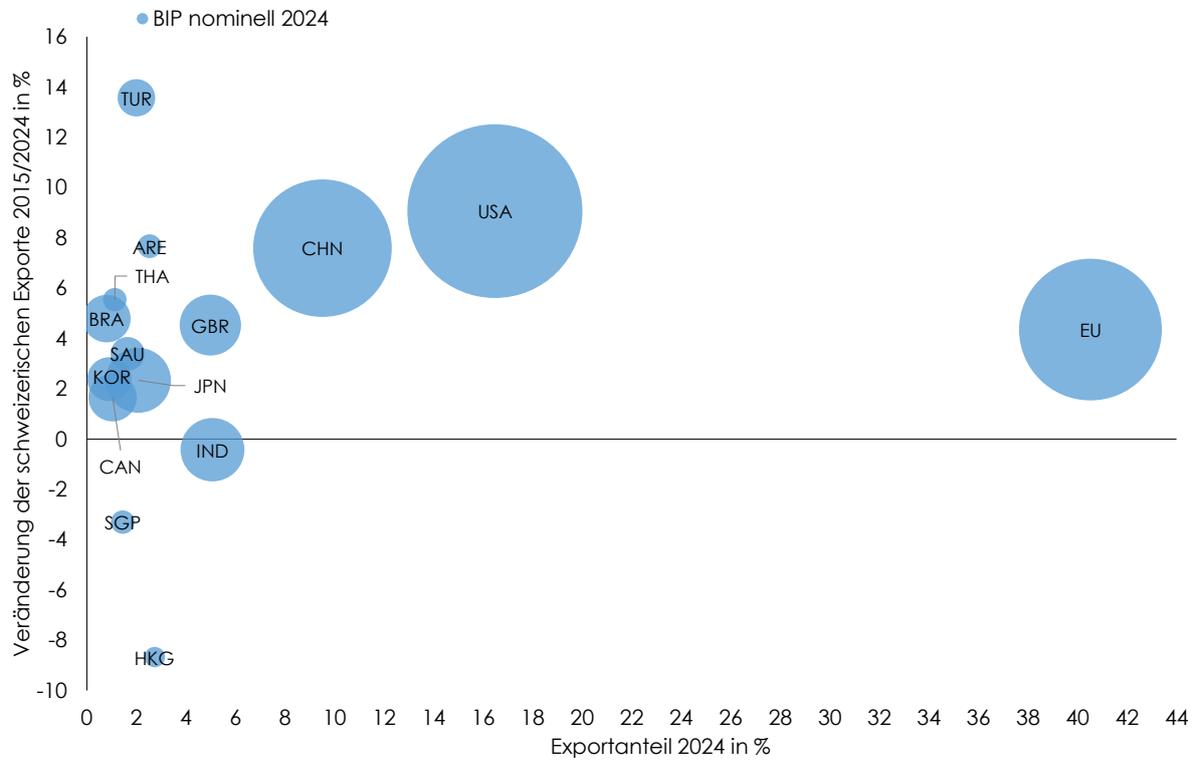
<https://www.econstor.eu/bitstream/10419/48046/1/023973552.pdf>

Wurz, J. (2013). *Rückblick auf die Kontroverse um die Holocaust-Gelder*.

<https://www.swissinfo.ch/ger/politics/rueckblick-auf-die-kontroverse-um-die-holocaust-gelder/36759886>

## A. Anhang

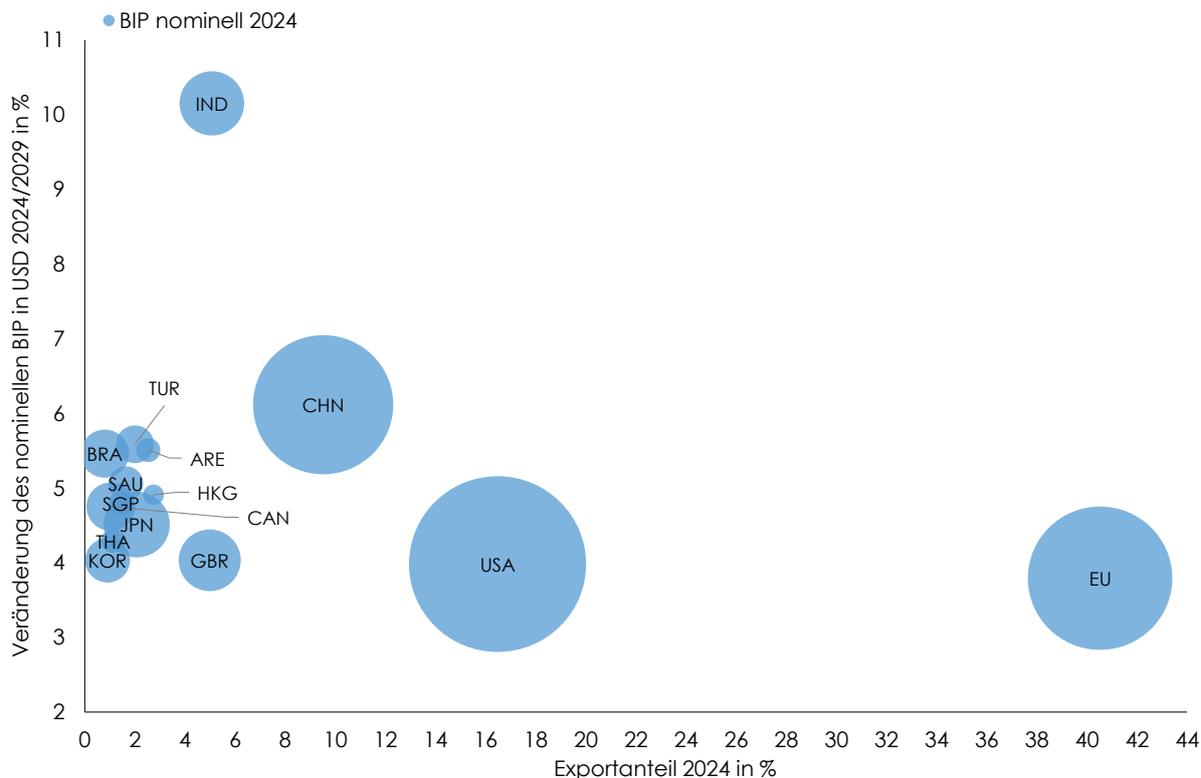
Abbildung A1: **Entwicklung der schweizerischen Exporte in die Top-15-Handelsräume des Jahres 2024, jährliches Wachstum und Exportanteil**



Anmerkung: Diese Top-15 bilden 92,9% der schweizerischen Gesamtexporte ab.

Q: Eurostat (2025).

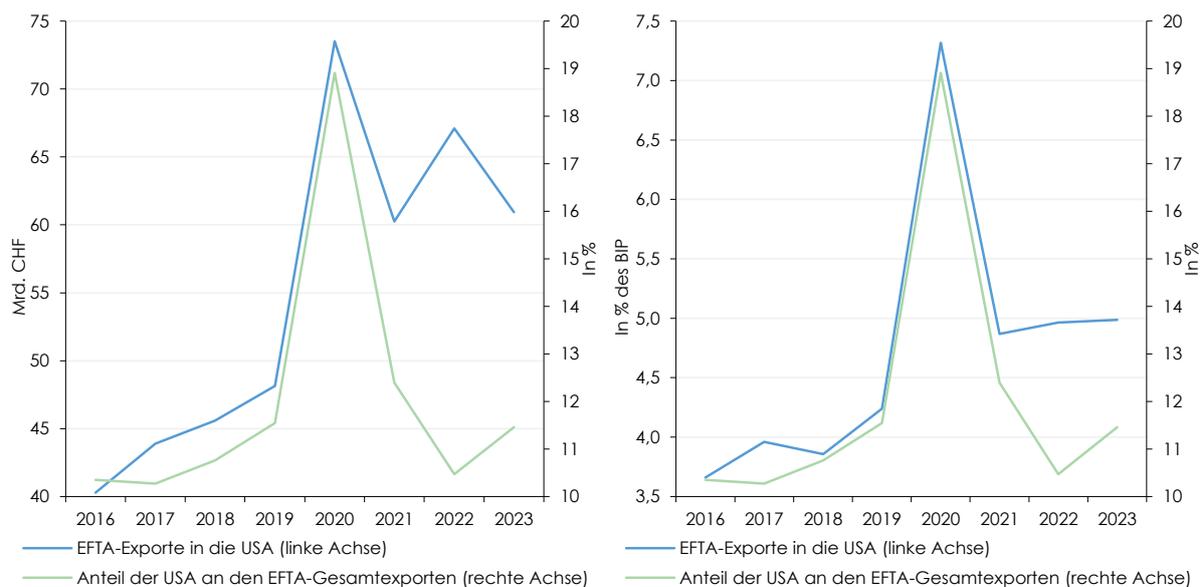
Abbildung A2: **Zukünftige Entwicklung des BIP der Top-15-Exportmärkte der Schweiz des Jahres 2024, Handelsräume**



Anmerkung: Diese Top-15 bilden 92,9% der schweizerischen Gesamtexporte ab.

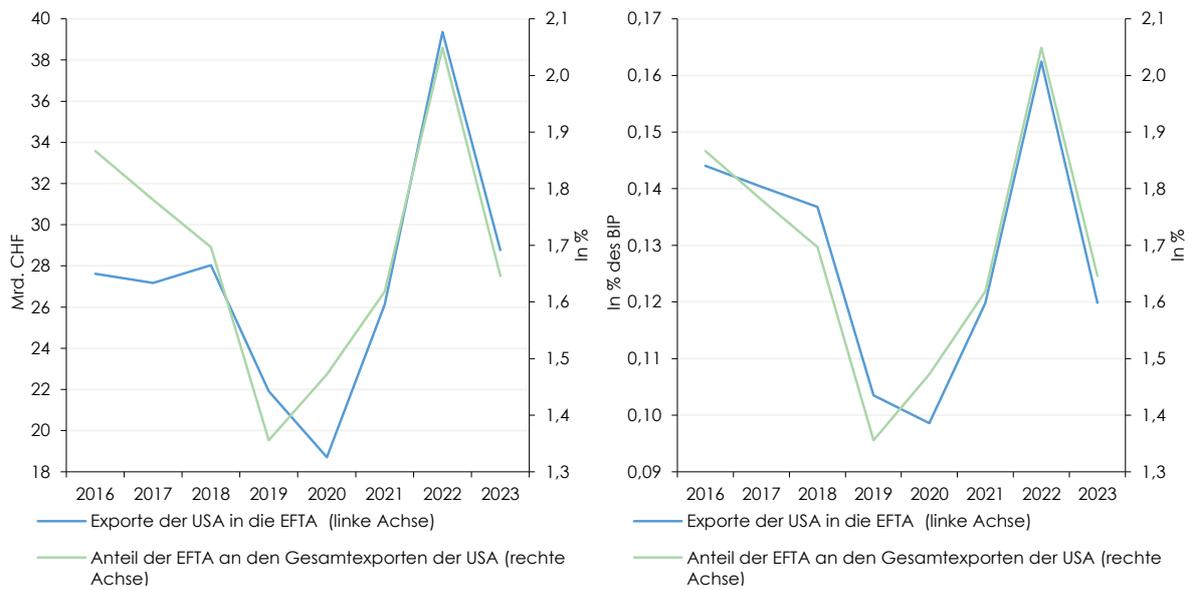
Q: Eurostat (2025), IMF (2024).

Abbildung A3: **Bedeutung der USA als Absatzmarkt für die EFTA**



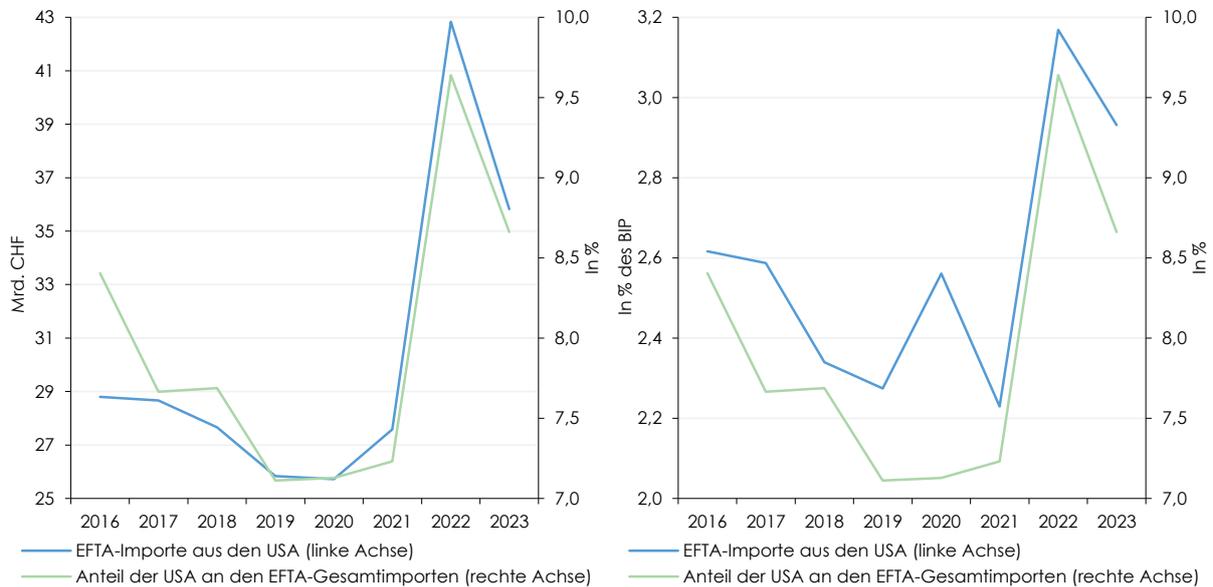
Q: Eurostat (2025), IMF (2024).

Abbildung A4: **Bedeutung der EFTA als Absatzmarkt für die USA**



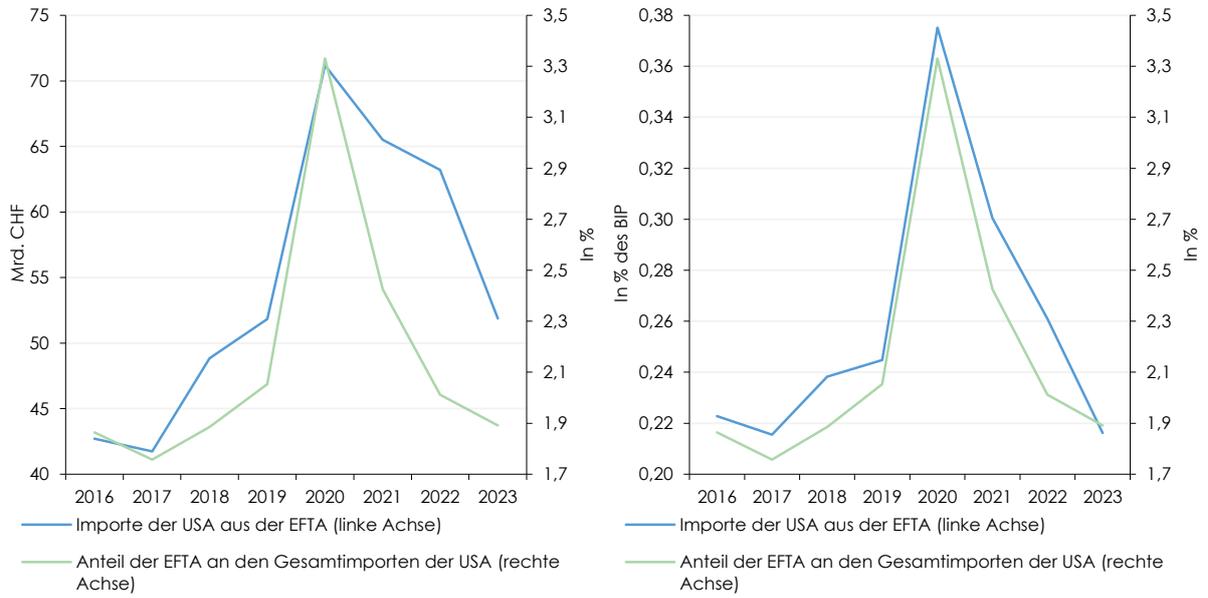
Q: UN Comtrade (2025), IMF (2024).

Abbildung A5: **Bedeutung der USA als Beschaffungsmarkt für die EFTA**



Q: Eurostat (2025), IMF (2024).

Abbildung A6: **Bedeutung der EFTA als Beschaffungsmarkt für die USA**



Q: UN Comtrade (2025), IMF (2024).

Übersicht A1: **Exporte der Schweiz, anderer EFTA- und EU-Mitgliedstaaten in die USA, 2016 bis 2023**

Mrd. CHF

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Schweiz	35,856	38,134	39,199	42,850	69,653	55,566	61,233	54,977
Island	0,338	0,352	0,366	0,372	0,332	0,409	0,540	0,577
Liechtenstein	0,457	0,493	0,522	0,525	0,403	0,354	0,404	0,359
Norwegen	3,638	4,913	5,505	4,397	3,121	3,914	4,913	5,018
<b>EFTA</b>	<b>40,288</b>	<b>43,892</b>	<b>45,592</b>	<b>48,145</b>	<b>73,509</b>	<b>60,243</b>	<b>67,090</b>	<b>60,931</b>
Belgien	22,497	21,591	23,042	26,844	27,929	28,647	34,403	31,438
Bulgarien	0,381	0,477	0,606	0,619	0,611	0,904	1,043	1,074
Dänemark	7,542	8,026	8,500	11,032	11,238	10,283	11,813	9,374
Deutschland	115,132	131,613	129,339	130,455	112,213	127,590	153,796	148,915
Estland	0,339	0,436	1,049	1,064	1,214	1,742	1,143	0,472
Finnland	4,358	4,904	5,035	5,394	5,384	4,969	7,677	8,018
Frankreich	35,481	40,074	43,658	46,366	35,440	36,527	45,990	41,431
Griechenland	1,169	1,313	1,548	1,426	1,230	1,673	2,198	1,999
Irland	34,128	38,710	44,261	51,408	51,754	51,726	58,597	48,410
Italien	39,655	47,262	47,889	49,748	45,887	51,362	64,203	63,411
Kroatien	0,491	0,641	0,385	0,450	0,493	0,624	0,548	0,553
Lettland	0,177	0,371	0,584	0,232	0,271	0,400	0,608	0,481
Litauen	1,250	1,607	1,600	1,202	1,359	2,249	2,309	1,780
Luxemburg	0,411	0,437	0,421	0,443	0,298	0,397	0,511	0,487
Malta	0,796	0,149	0,153	0,127	0,124	0,110	0,134	0,118
Niederlande	19,753	24,078	29,829	32,198	28,516	30,889	36,662	38,245
Österreich	9,241	10,933	11,224	10,774	9,818	11,206	12,762	13,923
Polen	4,648	6,420	6,931	7,392	7,257	7,940	10,108	10,388
Portugal	2,650	3,325	3,244	3,317	2,888	3,692	5,003	4,945
Rumänien	1,028	1,294	1,480	1,402	1,134	1,551	2,238	2,028
Schweden	9,888	10,909	10,780	12,476	12,441	14,105	16,966	15,374
Slowakei	1,800	2,407	2,928	2,710	3,026	2,858	3,453	4,598
Slowenien	0,568	0,661	0,655	0,655	0,660	0,807	0,887	0,819
Spanien	12,216	14,566	14,431	14,973	13,232	15,433	18,696	17,850
Tschechien	3,433	3,879	3,957	4,473	4,191	4,635	5,713	5,274
Ungarn	2,882	2,743	2,820	2,947	3,066	3,363	4,182	4,121
Zypern	0,065	0,052	0,095	0,074	0,084	0,079	0,096	0,129
<b>EU</b>	<b>331,979</b>	<b>378,877</b>	<b>396,446</b>	<b>420,199</b>	<b>381,760</b>	<b>415,760</b>	<b>501,740</b>	<b>475,655</b>

Q: Eurostat (2025).

## Übersicht A2: Exporte der Schweiz, anderer EFTA- und EU-Mitgliedstaaten in die USA, 2016 bis 2023

In % des BIP

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Schweiz	5,11	5,55	5,44	6,04	10,57	7,41	7,93	7,10
Island	1,59	1,44	1,41	1,53	1,72	1,72	2,01	2,13
Liechtenstein	7,19	7,71	7,86	8,30	7,08	4,99	5,89	5,63
Norwegen	0,96	1,24	1,26	1,09	0,96	0,84	0,89	1,19
<b>EFTA</b>	<b>3,64</b>	<b>3,94</b>	<b>3,83</b>	<b>4,22</b>	<b>7,28</b>	<b>4,84</b>	<b>4,94</b>	<b>4,96</b>
Belgien	4,64	4,35	4,27	5,10	5,98	5,17	6,32	5,74
Bulgarien	0,69	0,81	0,92	0,91	0,98	1,17	1,24	1,22
Dänemark	2,37	2,45	2,41	3,25	3,56	2,73	3,15	2,66
Deutschland	3,19	3,54	3,22	3,35	3,21	3,18	3,96	3,80
Estland	1,36	1,61	3,39	3,40	4,30	5,08	3,19	1,32
Finnland	1,79	1,96	1,85	2,05	2,25	1,83	2,94	3,13
Frankreich	1,41	1,57	1,58	1,73	1,51	1,34	1,76	1,57
Griechenland	0,59	0,67	0,74	0,71	0,73	0,85	1,08	0,97
Irland	10,95	11,25	11,28	12,84	13,35	10,57	11,46	10,14
Italien	2,06	2,43	2,30	2,51	2,71	2,56	3,27	3,18
Kroatien	0,91	1,15	0,63	0,74	0,95	0,97	0,82	0,77
Lettland	0,62	1,23	1,71	0,69	0,89	1,10	1,61	1,27
Litauen	2,85	3,41	3,00	2,23	2,69	3,65	3,48	2,64
Luxemburg	0,65	0,67	0,60	0,64	0,46	0,50	0,67	0,66
Malta	6,50	1,06	0,96	0,79	0,86	0,61	0,75	0,61
Niederlande	2,43	2,88	3,23	3,53	3,44	3,18	3,76	3,83
Österreich	2,29	2,65	2,49	2,46	2,54	2,54	2,91	3,11
Polen	0,97	1,24	1,19	1,26	1,36	1,27	1,57	1,48
Portugal	1,26	1,52	1,35	1,41	1,42	1,57	2,10	1,99
Rumänien	0,54	0,62	0,61	0,57	0,51	0,59	0,80	0,67
Schweden	1,89	2,06	1,97	2,38	2,57	2,40	3,14	3,04
Slowakei	1,96	2,55	2,78	2,61	3,19	2,62	3,20	4,00
Slowenien	1,26	1,39	1,23	1,24	1,39	1,42	1,59	1,37
Spanien	0,96	1,12	1,02	1,09	1,16	1,15	1,39	1,27
Tschechien	1,70	1,77	1,58	1,77	1,88	1,73	2,03	1,77
Ungarn	2,20	1,94	1,77	1,83	2,19	2,01	2,53	2,24
Zypern	0,30	0,23	0,37	0,29	0,37	0,29	0,35	0,46
<b>EU</b>	<b>2,33</b>	<b>2,58</b>	<b>2,48</b>	<b>2,70</b>	<b>2,78</b>	<b>2,58</b>	<b>3,17</b>	<b>2,96</b>

Q: Eurostat (2025), IMF (2024).

Übersicht A3: **Importe der Schweiz, anderer EFTA- und EU-Mitgliedstaaten aus den USA, 2016 bis 2023**

Mrd. CHF

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Schweiz	23,692	22,640	20,594	18,582	20,018	21,442	36,114	28,919
Island	0,509	0,387	0,506	0,488	0,354	0,550	0,483	0,544
Liechtenstein	0,073	0,124	0,126	0,126	0,105	0,076	0,073	0,044
Norwegen	4,521	5,517	6,440	6,634	5,246	5,518	6,162	6,314
<b>EFTA</b>	<b>28,795</b>	<b>28,667</b>	<b>27,666</b>	<b>25,830</b>	<b>25,722</b>	<b>27,587</b>	<b>42,832</b>	<b>35,821</b>
Belgien	29,261	29,957	29,696	31,857	24,272	27,981	34,633	34,108
Bulgarien	0,224	0,272	0,327	0,352	0,428	0,297	0,800	0,520
Dänemark	2,257	2,470	2,838	3,315	2,805	3,837	4,861	4,976
Deutschland	46,795	53,884	54,876	59,178	54,854	56,020	69,239	68,011
Estland	0,184	0,157	0,190	0,188	0,228	0,314	0,268	0,266
Finnland	1,399	1,418	1,566	1,548	1,234	1,467	2,992	2,711
Frankreich	31,925	33,993	33,911	35,966	26,503	27,877	52,659	41,377
Griechenland	0,682	0,852	0,779	1,337	1,057	1,491	3,409	1,423
Irland	14,090	18,881	19,021	16,098	12,820	17,838	21,044	20,682
Italien	14,960	17,541	18,021	18,580	15,985	16,450	24,570	23,825
Kroatien	0,203	0,168	0,203	0,184	0,190	0,602	3,133	1,008
Lettland	0,110	0,202	0,302	0,166	0,166	0,194	0,255	0,218
Litauen	0,340	0,431	0,463	0,522	0,524	0,988	3,920	2,666
Luxemburg	1,479	1,345	0,911	0,740	0,586	0,768	0,544	0,572
Malta	0,162	0,257	0,134	0,131	0,085	0,109	0,200	0,236
Niederlande	37,202	41,111	44,197	47,517	42,875	46,937	67,384	71,570
Österreich	3,535	4,536	4,372	5,297	3,338	3,424	4,551	4,796
Polen	3,756	4,745	5,095	5,965	4,427	5,452	11,578	9,828
Portugal	0,944	1,164	1,485	1,613	1,337	2,084	3,453	2,126
Rumänien	0,685	1,276	1,000	0,881	0,961	0,963	1,330	1,297
Schweden	3,677	3,900	4,476	4,641	4,073	4,848	6,878	5,949
Slowakei	0,354	0,516	0,391	0,551	0,502	0,424	0,650	0,621
Slowenien	0,398	0,477	0,631	0,372	0,267	0,216	0,363	0,278
Spanien	11,369	13,441	12,455	14,403	12,720	15,541	29,957	23,166
Tschechien	2,023	2,792	3,381	3,439	3,350	3,989	3,590	3,460
Ungarn	1,724	1,947	1,611	1,953	1,823	1,835	1,929	1,947
Zypern	0,154	0,092	0,098	0,148	0,063	0,121	0,089	0,128
<b>EU</b>	<b>209,894</b>	<b>237,822</b>	<b>242,430</b>	<b>256,942</b>	<b>217,470</b>	<b>242,066</b>	<b>354,279</b>	<b>327,766</b>

Q: Eurostat (2025).

Übersicht A4: **Importe der Schweiz, anderer EFTA- und EU-Mitgliedstaaten aus den USA, 2016 bis 2023**

In % des BIP

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Schweiz	3,38	3,30	2,86	2,62	3,04	2,86	4,68	3,73
Island	2,40	1,58	1,94	2,01	1,84	2,31	1,80	2,01
Liechtenstein	1,15	1,93	1,90	1,99	1,84	1,07	1,06	0,69
Norwegen	1,20	1,39	1,48	1,65	1,61	1,19	1,11	1,50
<b>EFTA</b>	<b>2,60</b>	<b>2,57</b>	<b>2,33</b>	<b>2,26</b>	<b>2,55</b>	<b>2,22</b>	<b>3,15</b>	<b>2,92</b>
Belgien	6,03	6,04	5,51	6,05	5,20	5,05	6,36	6,23
Bulgarien	0,41	0,46	0,50	0,52	0,68	0,38	0,95	0,59
Dänemark	0,71	0,75	0,81	0,98	0,89	1,02	1,30	1,41
Deutschland	1,30	1,45	1,36	1,52	1,57	1,40	1,78	1,73
Estland	0,74	0,58	0,61	0,60	0,81	0,92	0,75	0,74
Finnland	0,57	0,57	0,58	0,59	0,51	0,54	1,15	1,06
Frankreich	1,27	1,33	1,23	1,34	1,13	1,02	2,02	1,57
Griechenland	0,35	0,43	0,37	0,66	0,63	0,75	1,68	0,69
Irland	4,52	5,49	4,85	4,02	3,31	3,64	4,11	4,33
Italien	0,78	0,90	0,86	0,94	0,94	0,82	1,25	1,20
Kroatien	0,38	0,30	0,33	0,30	0,37	0,94	4,67	1,41
Lettland	0,39	0,67	0,88	0,49	0,54	0,54	0,68	0,58
Litauen	0,78	0,92	0,87	0,97	1,04	1,60	5,92	3,96
Luxemburg	2,33	2,07	1,29	1,08	0,90	0,97	0,72	0,77
Malta	1,33	1,84	0,84	0,81	0,59	0,60	1,11	1,22
Niederlande	4,58	4,91	4,79	5,20	5,18	4,83	6,91	7,16
Österreich	0,88	1,10	0,97	1,21	0,86	0,78	1,04	1,07
Polen	0,78	0,92	0,87	1,02	0,83	0,87	1,80	1,40
Portugal	0,45	0,53	0,62	0,68	0,66	0,89	1,45	0,85
Rumänien	0,36	0,61	0,41	0,36	0,43	0,37	0,48	0,43
Schweden	0,70	0,74	0,82	0,89	0,84	0,83	1,27	1,17
Slowakei	0,39	0,55	0,37	0,53	0,53	0,39	0,60	0,54
Slowenien	0,88	1,00	1,18	0,70	0,56	0,38	0,65	0,46
Spanien	0,90	1,03	0,88	1,04	1,11	1,15	2,22	1,65
Tschechien	1,00	1,28	1,35	1,36	1,50	1,49	1,28	1,16
Ungarn	1,31	1,38	1,01	1,21	1,30	1,09	1,16	1,06
Zypern	0,72	0,41	0,39	0,58	0,28	0,44	0,33	0,46
<b>EU</b>	<b>1,47</b>	<b>1,62</b>	<b>1,52</b>	<b>1,65</b>	<b>1,58</b>	<b>1,50</b>	<b>2,24</b>	<b>2,04</b>

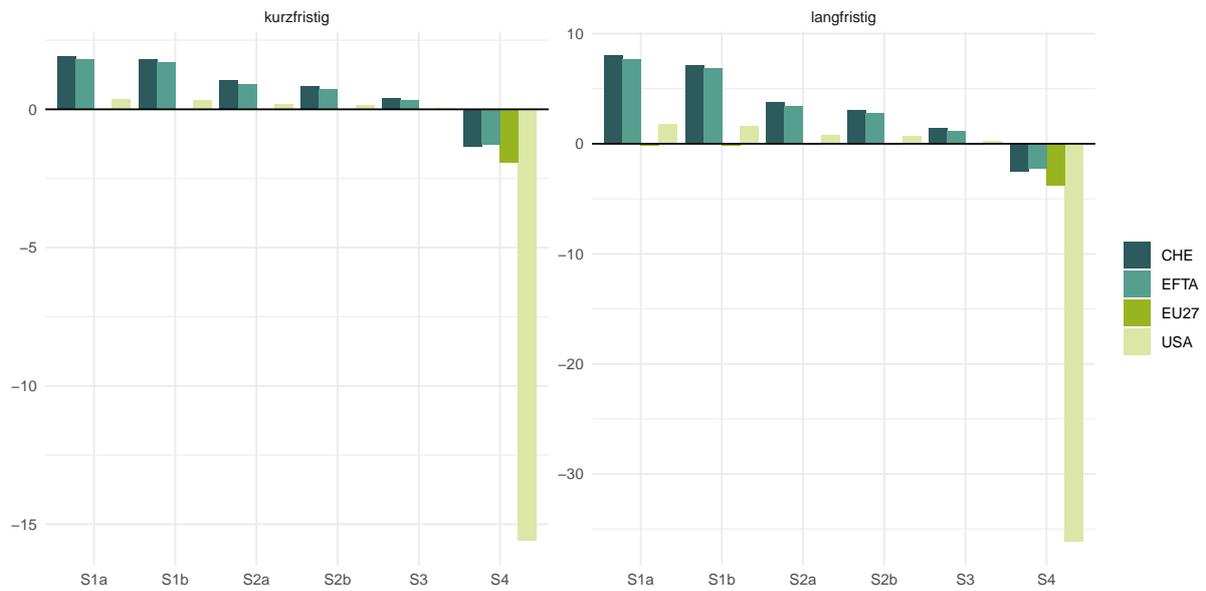
Q: Eurostat (2025), IMF (2024).

Übersicht A5: Importgewichtete Zölle der Schweiz und der USA im Zeitverlauf

	Importe der Schweiz aus den USA					Importe der USA aus der Schweiz				
	2007	2010	2013	2016	2019	2007	2010	2013	2016	2019
Land- und Forstwirtschaft	18,97	25,25	8,38	13,84	4,87	7,54	11,02	1,04	1,42	0,95
Fischerei	0,06	0,05	0,10	0,06	0,11	0,02	0,00	0,00	0,00	0,08
Bergbau von Stein-, Braunkohle, Gewinnung von Erdöl, Erdgas	0,40	0,47	0,69	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Bergbau von Metallerzen, sonst. Gewinnung von Steinen, Erden	0,23	0,47	1,11	3,40	1,21	0,64	1,98	3,83	0,19	0,08
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	32,98	37,47	43,01	44,39	37,60	7,51	5,81	3,84	6,10	3,30
Textilien, Textilwaren, Leder, Schuhe	5,94	5,44	6,51	6,68	6,46	8,72	8,39	7,17	6,67	6,80
Holz, Holz- und Korkwaren	2,64	3,04	4,34	4,02	3,04	1,49	1,81	1,72	1,67	1,75
Papier- und Druckerzeugnisse	6,36	4,09	6,94	7,58	7,62	0,11	0,10	0,10	0,02	0,40
Koks und raffinierte Erdölprodukte	0,56	0,57	0,00	0,19	0,28	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Chemikalien und chemische Erzeugnisse	0,60	0,80	1,09	1,05	1,15	3,01	2,86	2,69	3,92	4,18
Pharmazeutische, medizinisch-chemische, pflanzliche Erzeugnisse	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Gummi- und Kunststoffwaren	3,30	2,99	3,76	3,70	4,29	3,34	3,44	3,52	4,17	4,07
Sonstige Erzeugnisse aus nichtmetallischen Mineralien	2,04	1,98	3,46	2,89	1,69	4,04	3,71	2,61	2,10	2,21
Uedle Metalle	0,02	0,03	0,02	0,02	0,05	1,00	1,25	1,70	1,88	1,72
Metallverarbeitungserzeugnisse	1,81	2,09	2,13	2,28	2,40	2,46	2,48	2,31	2,44	2,18
Computer, elektronische und optische Geräte	0,09	0,13	0,10	0,10	0,02	0,53	0,52	0,55	0,47	0,44
Elektrische Ausrüstungen	0,86	0,92	0,94	0,98	0,87	1,44	1,43	1,49	2,33	2,22
Maschinen und Ausrüstungen, a.n.g.	0,39	0,37	0,44	0,62	0,65	1,22	1,18	1,33	1,34	1,37
Kraftwagen und Kraftwagenteile, Anhänger und Sattelaufleger	0,81	0,90	0,91	0,96	0,56	0,73	0,73	0,79	1,20	1,37
Sonstiger Fahrzeugbau	0,12	0,17	0,12	0,09	0,10	0,17	0,09	0,11	0,64	0,08
Herstellung von Waren a. n. g.	0,07	0,06	0,07	0,11	0,07	1,14	1,23	1,16	1,21	0,50
Elektrizitäts-, Gas- und Dampfversorgung, Klimatisierung	0,45	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	0,00	0,00	0,07	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Post- und Kurierdienste	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Verlagswesen, audiovisuelle Medien und Rundfunkveranstalter	0,97	1,22	0,70	1,17	2,70	0,11	0,19	0,13	0,00	0,00
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	0,64	0,94	0,13	0,79	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

Q: Berechnungen auf Basis von CEPII (2025a) und CEPII (2025b).

Abbildung A7: **Veränderung der Gesamtexporte beim EFTA-Abkommen, in Prozent**



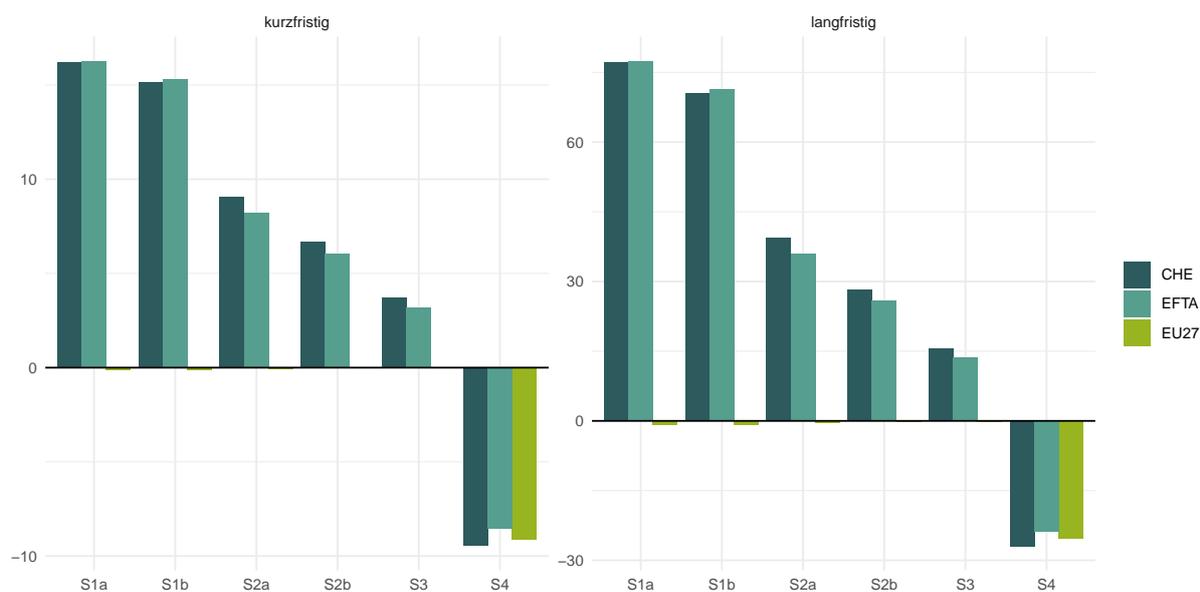
Anmerkung: Kurzfristige Effekte im linken Panel, langfristige Effekte im rechten Panel. Veränderungen in Prozent.  
 Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Übersicht A6: **Veränderung der Gesamtexporte beim EFTA-Abkommen, in Prozent**

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF								
Schweiz	7,98	1,93	7,10	1,80	3,78	1,06	3,00	0,83	1,37	0,41	-2,49	-1,35
EFTA	7,65	1,82	6,84	1,71	3,37	0,91	2,72	0,73	1,14	0,33	-2,24	-1,28
EU27	-0,13	0,03	-0,12	0,03	-0,06	0,01	-0,06	0,01	-0,03	0,00	-3,76	-1,91
USA	1,80	0,36	1,60	0,33	0,81	0,18	0,71	0,17	0,24	0,06	-36,10	-15,61

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.  
 Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Abbildung A8: **Veränderung der Exporte in die USA beim EFTA-Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Kurzfristige Effekte im linken Panel, langfristige Effekte im rechten Panel. Veränderungen in Prozent.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Übersicht A7: **Veränderung der Exporte in die USA beim EFTA-Abkommen, in Prozent**

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF								
Schweiz	77,12	16,22	70,59	15,17	39,39	9,08	28,30	6,68	15,63	3,72	-26,94	-9,47
EFTA	77,48	16,28	71,27	15,30	35,98	8,25	25,86	6,07	13,52	3,21	-23,71	-8,57
EU27	-0,92	-0,13	-0,89	-0,12	-0,52	-0,08	-0,25	-0,04	-0,30	-0,05	-25,29	-9,15

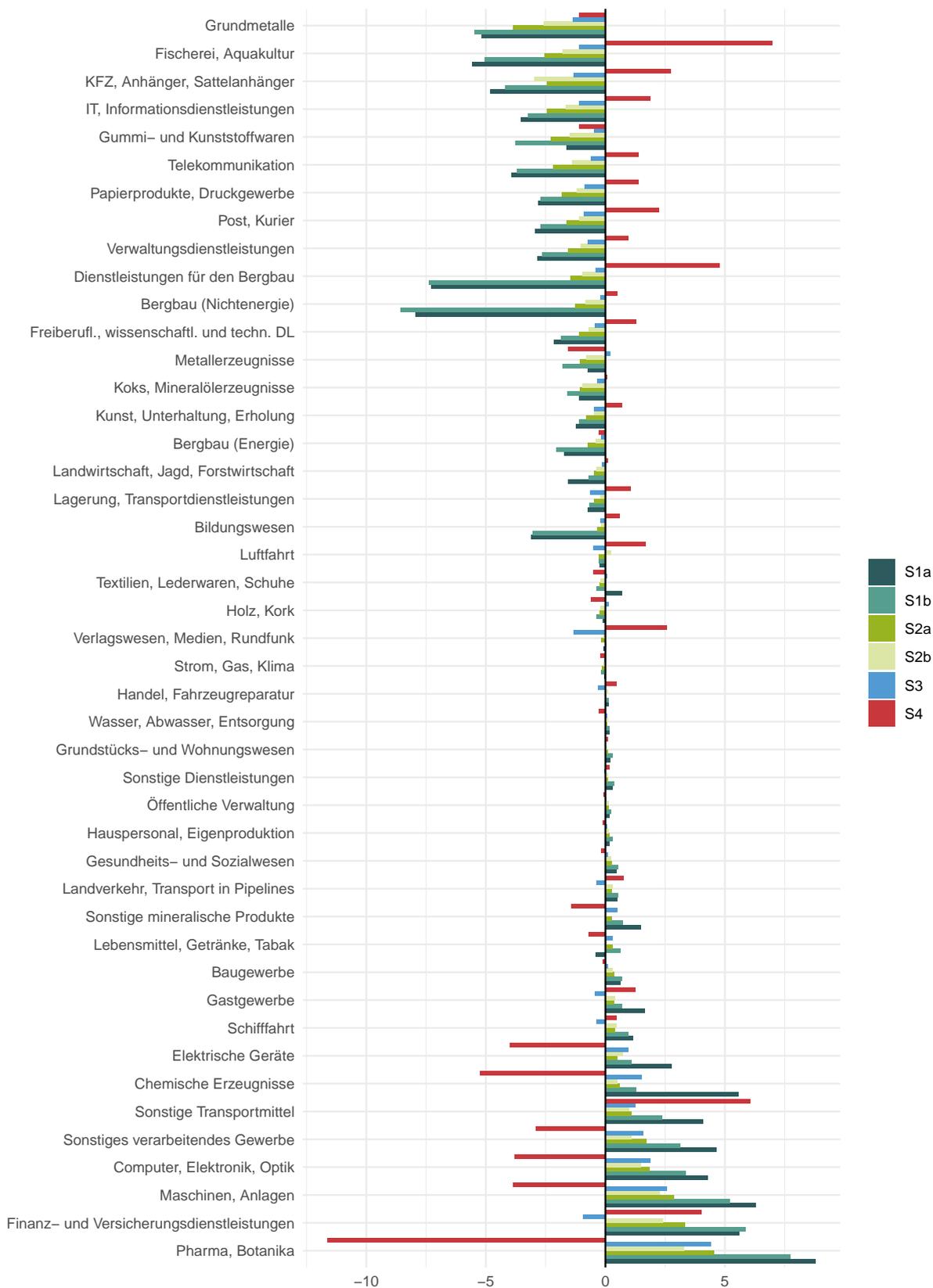
Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Übersicht A8: **Veränderung der Importe aus den USA beim EFTA-Abkommen, in Prozent**

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF
Schweiz	102,5	19,5	86,3	17,6	41,5	9,3	42,5	9,4	10,6	2,5	-33,2	-14,4
EFTA	98,2	18,9	84,2	17,3	40,5	9,2	43,1	9,6	11,1	2,7	-34,8	-14,8
EU27	0,3	0,1	0,4	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	-30,4	-13,3

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Abbildung A9: **Veränderung der Produktion in der Schweiz beim EFTA-Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Veränderungen in Prozent, langfristige Effekte. Aufsteigend sortiert nach Gewinn im Szenario 2a. Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Übersicht A9: Veränderung der Produktion in der Schweiz beim EFTA-Abkommen, in Prozent

Sektor	Produktion		S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF
Baugewerbe	87.464	0.65	0.49	0.70	0.50	0.30	0.37	0.30	0.30	0.24	0.10	0.09	-0.12	-0.22
Bergbau (Energie)	3.287	-1.73	0.47	-2.07	0.36	-0.73	0.21	-0.41	0.19	-0.41	0.19	-0.18	0.10	-0.29
Bergbau (Nichtenergie)	1.263	-7.94	0.02	-8.56	-0.15	-1.25	0.04	-0.84	0.05	-0.23	0.07	0.49	-0.76	-0.76
Bildungswesen	8.097	-3.12	0.31	-3.03	0.33	-0.34	0.23	-0.19	0.18	-0.22	0.05	0.60	-0.16	-0.16
Chemische Erzeugnisse	28.335	5.58	1.62	1.29	0.75	0.62	0.43	0.51	0.38	1.52	0.47	-5.24	-2.89	-2.89
Computer, Elektronik, Optik	68.810	4.28	1.45	3.38	1.21	1.84	0.73	1.48	0.76	1.89	0.62	-3.79	-2.57	-2.57
Dienstleistungen für den Bergbau	33	-7.29	-0.24	-7.40	-0.30	-1.45	-0.03	-0.98	-0.01	-0.40	0.03	4.77	0.09	0.09
Elektrische Geräte	23.198	2.77	1.07	1.08	0.69	0.49	0.40	0.73	0.42	0.98	0.35	-3.98	-2.12	-2.12
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	130831	5.60	1.55	5.88	1.61	3.33	0.97	2.39	0.72	-0.93	-0.19	4.01	1.88	1.88
Fischerei, Aquakultur	63	-5.57	1.85	-5.06	1.85	-2.56	-0.16	-1.80	-0.11	-1.09	-0.08	6.97	-2.56	-2.56
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. DL	132.039	-2.16	0.42	-1.84	0.43	-1.09	0.24	-0.70	0.19	-0.44	-0.02	1.29	0.20	0.20
Gastgewerbe	27.289	1.66	0.78	0.69	0.64	0.38	0.39	0.40	0.32	-0.45	-0.01	1.27	0.36	0.36
Gesundheits- und Sozialwesen	91.594	0.48	0.37	0.53	0.38	0.28	0.22	0.25	0.19	0.11	0.09	-0.18	-0.23	-0.23
Grundmetalle	6.786	-5.17	-0.28	-5.49	-0.43	-3.85	-0.41	-2.57	-0.17	-1.37	-0.09	-1.09	-2.20	-2.20
Grundstücks- und Wohnungswesen	76.653	0.20	0.27	0.32	0.30	0.09	0.16	0.08	0.12	-0.02	0.03	0.11	-0.02	-0.02
Gummi- und Kunststoffwaren	8.064	-1.64	0.31	-3.78	-0.19	-2.29	-0.13	-1.49	-0.00	-0.47	0.07	-1.10	-1.26	-1.26
Handel, Fahrzeugreparatur	198.082	0.13	0.55	0.14	0.53	0.06	0.31	0.10	0.25	-0.30	-0.01	0.46	-0.06	-0.06
Hauspersonal, Eigenproduktion	2.633	0.18	0.12	0.29	0.16	0.17	0.10	0.13	0.07	0.07	0.04	-0.11	-0.05	-0.05
Holz, Kork	8.953	-0.13	0.39	-0.39	0.30	-0.25	0.17	-0.21	0.14	0.14	0.12	-0.60	-0.58	-0.58
IT, Informationsdienstleistungen	33.856	-3.55	0.27	-3.23	0.32	-2.46	-0.27	-1.67	-0.18	-1.11	-0.15	1.89	0.30	0.30
Kfz, Anhänger, Sattelanhänger	2.031	-4.81	0.54	-4.19	0.47	-2.46	0.28	-2.99	0.23	-1.34	0.12	2.73	-0.43	-0.43
Koks, Mineralerzeugnisse	3.141	-1.11	0.58	-1.59	0.45	-1.06	0.24	-0.97	0.20	-0.35	0.13	0.09	-0.75	-0.75
Kunst, Unterhaltung, Erholung	18.947	-1.22	0.24	-1.10	0.26	-0.79	0.08	-0.48	0.08	-0.47	-0.02	0.70	0.09	0.09
Lagerung, Transportdienstleistungen	20.816	-0.73	0.21	-0.68	0.22	-0.47	0.11	-0.22	0.12	-0.63	-0.10	1.07	0.18	0.18
Landverkehr, Transport in Pipelines	32.899	0.52	0.55	0.55	0.54	0.28	0.32	0.32	0.27	-0.39	-0.03	0.78	0.08	0.08
Landwirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft	13.054	-1.56	0.41	-0.72	0.35	-0.49	0.17	-0.39	0.14	-0.14	0.07	0.11	-0.29	-0.29
Lebensmittel, Getränke, Tabak	45.952	-0.43	1.27	0.64	0.69	0.31	0.41	0.08	0.36	0.31	0.22	-0.69	-0.74	-0.74
Luffahrt	9.194	-0.26	1.09	-0.27	1.08	-0.27	0.63	0.25	0.58	-0.50	0.02	1.70	0.06	0.06
Maschinen, Anlagen	33.783	6.28	1.78	5.22	1.49	2.87	0.90	2.28	0.85	2.56	0.73	-3.86	-2.77	-2.77
Metallerzeugnisse	19.681	-0.72	0.32	-1.78	0.04	-1.08	0.01	-0.82	0.04	0.20	0.16	-1.58	-1.33	-1.33
Papierprodukte, Druckgewerbe	6.508	-2.82	-0.10	-2.70	-0.09	-1.83	-0.19	-1.20	-0.11	-0.88	-0.12	1.39	0.30	0.30
Pharma, Botanika	124.062	8.80	2.45	7.75	2.20	4.55	1.35	3.31	1.12	4.40	1.17	-11.64	-5.73	-5.73
Post, Kurier	6.151	-2.93	-0.54	-2.71	-0.49	-1.64	-0.32	-1.11	-0.22	-0.91	-0.21	2.26	0.90	0.90
Schifffahrt	24.090	1.15	0.78	0.95	0.73	0.42	0.42	0.48	0.37	-0.38	0.01	0.45	-0.21	-0.21
Sonstige Dienstleistungen	20.468	0.30	0.45	0.37	0.45	0.10	0.24	0.10	0.19	-0.04	0.05	0.16	-0.09	-0.09
Sonstige Transportmittel	6.690	4.08	3.45	2.38	2.90	1.09	1.75	1.01	2.46	1.27	1.32	6.06	-3.37	-3.37
Sonstige mineralische Produkte	7.071	1.48	0.95	0.73	0.71	0.28	0.39	0.04	0.34	0.50	0.26	-1.44	-1.16	-1.16
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	18.449	4.64	1.66	3.14	1.23	1.72	0.74	1.11	0.64	1.59	0.54	-2.90	-2.05	-2.05
Strom, Gas, Klima	44.494	-0.06	0.40	-0.19	0.35	-0.14	0.20	-0.07	0.17	-0.05	0.05	-0.22	-0.35	-0.35
Telekommunikation	17.445	-3.92	0.12	-3.69	0.15	-2.17	0.07	-1.41	0.08	-0.60	-0.02	1.40	0.16	0.16
Textilien, Lederwaren, Schuhe	3.698	0.69	0.96	-0.38	0.64	-0.26	0.38	-0.21	0.31	0.06	0.20	-0.49	-0.41	-0.41
Verlagswesen, Medien, Rundfunk	8.601	-0.09	1.91	0.03	1.81	-0.19	1.08	-0.08	0.79	-1.34	-0.22	2.59	0.38	0.38
Verwaltungsdienstleistungen	40.636	-2.85	-0.13	-2.64	-0.10	-1.56	-0.08	-1.05	-0.04	-0.73	-0.12	0.95	0.09	0.09
Wasser, Abwasser, Entsorgung	5.561	0.16	0.44	0.16	0.42	0.09	0.25	0.11	0.21	0.06	0.09	-0.28	-0.38	-0.38
Öffentliche Verwaltung	117.510	0.17	0.33	0.24	0.34	0.13	0.19	0.14	0.16	0.05	0.07	-0.08	-0.19	-0.19

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist. Die zweite Spalte stellt den ursprünglichen Wert der Produktion in Millionen CHF (2024) vor den kontrafaktischen Szenarien dar.  
 Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

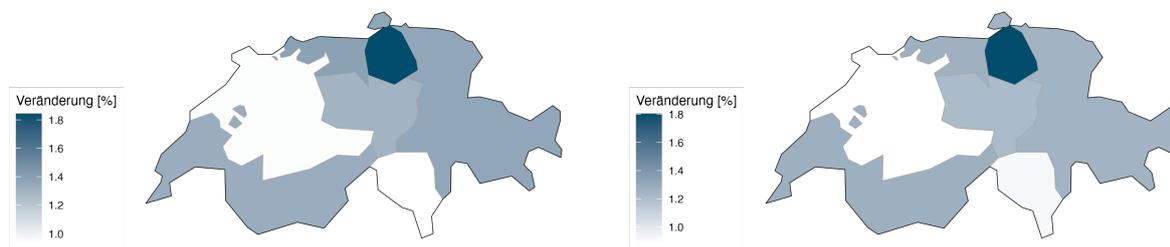
Übersicht A10: Veränderung der Produktion in den USA beim EFTA-Abkommen, in Prozent

Sektor	Produktion	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
		LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF
Baugewerbe	1.806.881	0,02	0,02	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	-0,45
Bergbau (Energie)	418.368	-0,05	0,08	-0,04	0,07	0,09	0,09	0,04	0,04	0,02	0,04	0,01	-8,24
Bergbau (Nichtenergie)	78.534	0,33	0,09	0,34	0,09	0,08	0,03	0,04	0,04	0,02	0,03	0,01	-2,81
Bildungswesen	1.588.043	0,05	0,02	0,05	0,02	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-0,17
Chemische Erzeugnisse	542.941	0,00	0,05	0,12	0,06	0,08	0,03	0,07	0,03	0,01	0,01	0,01	-6,17
Computer, Elektronik, Optik	447,67	-0,08	0,10	-0,02	0,09	-0,00	0,06	0,13	0,07	-0,03	0,01	0,04	9,82
Dienstleistungen für den Bergbau	112.834	0,05	0,04	0,06	0,04	0,03	0,02	0,02	0,01	0,01	0,00	0,00	-1,78
Elektrische Geräte	139.167	-0,12	0,04	-0,01	0,04	0,01	0,03	0,04	0,03	-0,04	0,01	0,01	26,80
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3.207,686	-0,17	0,02	-0,16	0,02	-0,09	0,01	-0,08	0,01	0,02	0,00	0,00	-1,75
Fischerei, Aquakultur	5.909	-4,09	1,06	-3,96	1,03	0,13	0,03	-0,02	0,01	0,04	0,01	0,01	6,74
Freiberufl., wissenschaftl. und techn. DL	2.776,412	0,18	0,05	0,16	0,05	0,09	0,03	0,05	0,02	0,01	0,00	0,00	-1,66
Gastgewerbe	.187,794	0,04	0,04	0,04	0,04	0,01	0,02	-0,00	0,01	0,01	0,01	0,00	-1,75
Gesundheits- und Sozialwesen	2.750,349	0,02	0,02	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,27
Grundmetalle	277,954	0,25	0,09	0,26	0,08	0,17	0,05	0,16	0,05	0,06	0,02	0,02	12,60
Grundstücks- und Wohnungswesen	3.885,089	0,02	0,01	0,02	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	-0,13
Gummi- und Kunststoffwaren	263,212	0,16	0,06	0,16	0,05	0,10	0,03	0,08	0,03	0,04	0,01	0,01	8,16
Handel, Fahrzeugreparatur	3.893,712	0,07	0,04	0,06	0,04	0,04	0,02	0,01	0,02	0,01	0,00	0,00	-1,99
Hauspersonal, Eigenproduktion	24,175	-0,00	-0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,57
Holz, Kork	117,676	0,05	0,03	0,06	0,03	0,03	0,02	0,03	0,02	0,01	0,01	0,01	5,71
IT, Informationsdienstleistungen	1.009,983	0,21	0,06	0,21	0,06	0,04	0,01	0,01	0,01	0,02	0,00	0,00	-2,18
KFZ, Anhänger, Sattelanhänger	711,646	0,34	0,09	0,30	0,08	0,18	0,05	0,21	0,05	0,10	0,03	0,03	6,53
Koks, Mineralerzeugnisse	598,990	0,20	0,09	0,21	0,09	0,05	0,02	0,06	0,02	0,02	0,01	0,01	-5,35
Kunst, Unterhaltung, Erholung	378,063	0,05	0,02	0,05	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	-0,73
Lagerung, Transportdienstleistungen	316,511	0,06	0,04	0,06	0,03	0,03	0,02	0,01	0,01	0,02	0,01	0,01	-2,34
Landverkehr, Transport in Pipelines	668,799	0,06	0,04	0,05	0,04	0,03	0,02	0,01	0,02	0,01	0,00	0,00	-2,42
Landwirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft	476,030	0,26	0,06	0,07	0,03	0,03	0,02	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	-3,43
Lebensmittel, Getränke, Tabak	1.004,193	0,48	0,14	0,03	0,06	-0,00	0,02	0,02	0,02	-0,01	0,01	0,01	-1,00
Luffahrt	246,519	0,24	0,12	0,25	0,12	0,14	0,07	0,05	0,04	0,03	0,01	0,01	-5,37
Maschinen, Anlagen	419,580	-0,06	0,10	-0,02	0,09	-0,01	0,06	0,07	0,06	-0,03	0,04	0,04	-3,34
Metallerzeugnisse	422,567	0,07	0,04	0,09	0,04	0,06	0,02	0,07	0,03	0,01	0,01	0,01	4,37
Papierprodukte, Druckgewerbe	287,079	0,12	0,04	0,08	0,04	0,04	0,02	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	-3,06
Pharma, Botanika	309,356	-1,59	-0,07	-1,41	-0,06	-0,84	-0,04	-0,37	0,02	-0,70	-0,04	0,01	15,75
Post, Kurier	167,255	0,22	0,06	0,22	0,06	0,12	0,04	0,06	0,02	0,02	0,01	0,01	-3,14
Schifffahrt	64,500	-0,61	0,07	-0,60	0,07	-0,35	0,04	-0,30	0,03	0,03	0,01	0,01	-6,28
Sonstige Dienstleistungen	543,721	0,02	0,02	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	-0,12
Sonstige Transportmittel	353,987	0,79	0,23	0,79	0,21	0,47	0,13	0,68	0,17	0,31	0,09	0,09	-26,56
Sonstige mineralische Produkte	170,747	0,05	0,04	0,05	0,04	0,03	0,02	0,04	0,02	0,00	0,01	0,01	5,04
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	288,053	-0,02	0,05	0,01	0,05	0,01	0,03	0,05	0,03	-0,01	0,02	0,02	12,76
Strom, Gas, Klima	539,521	0,04	0,02	0,04	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,14
Telekommunikation	675,934	0,16	0,04	0,16	0,04	0,09	0,03	0,05	0,02	0,01	0,00	0,00	-1,07
Textilien, Lederwaren, Schuhe	71,074	0,23	0,05	0,19	0,04	0,11	0,02	0,10	0,03	0,06	0,01	0,01	33,96
Verlagswesen, Medien, Rundfunk	847,072	0,18	0,05	0,18	0,05	0,10	0,03	0,06	0,02	0,01	0,00	0,00	-1,89
Verwaltungsdienstleistungen	1.526,045	0,07	0,03	0,07	0,03	0,04	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01	0,00	-1,77
Wasser, Abwasser, Entsorgung	133,141	0,03	0,02	0,03	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	-0,27
Öffentliche Verwaltung	3.094,618	0,03	0,02	0,03	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,06

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist. Die zweite Spalte stellt den ursprünglichen Wert der Produktion in Millionen CHF (2024) vor den kontrafaktischen Szenarien dar.

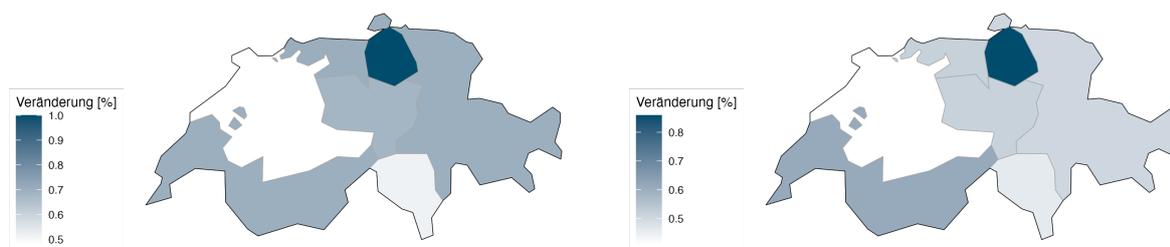
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Abbildung A10: **Veränderung des realen BIP der Schweizer Regionen in Szenario 1a und 1b beim EFTA-Abkommen, in Prozent**



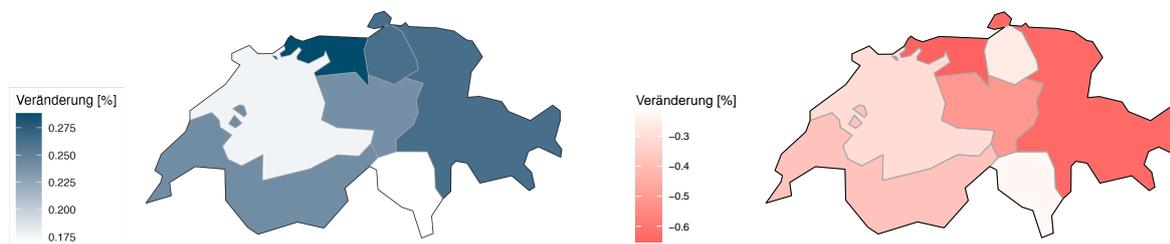
Anmerkung: Langfristige Effekte vom Szenario 1a (links) und Szenario 1b (rechts) in Prozent.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Abbildung A11: **Veränderung des realen BIP der Schweizer Regionen in Szenario 2a und 2b beim EFTA-Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Langfristige Effekte von Szenario 2a (links) und 2b (rechts) in Prozent.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

Abbildung A12: **Veränderung des realen BIP der Schweizer Regionen in Szenario 3 und 4 beim EFTA-Abkommen, in Prozent**



Anmerkung: Langfristige Effekte von Szenario 3 (links) und Szenario 4 (rechts) in Prozent.  
Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

### Übersicht A11: Veränderung des realen BIP der Schweizer Regionen beim EFTA-Abkommen, in Prozent

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF								
Genferseeregion	1,33	0,81	1,27	0,79	0,70	0,47	0,61	0,42	0,24	0,16	-0,38	-0,38
Espace Mittelland	0,95	0,61	0,89	0,58	0,48	0,34	0,41	0,29	0,18	0,12	-0,31	-0,35
Nordwestschweiz	1,39	0,94	1,26	0,86	0,70	0,51	0,52	0,39	0,29	0,21	-0,65	-0,87
Zürich	1,84	1,07	1,80	1,07	1,00	0,64	0,86	0,56	0,26	0,17	-0,26	-0,16
Ostschweiz	1,36	0,95	1,25	0,87	0,70	0,52	0,50	0,39	0,26	0,19	-0,63	-0,88
Zentralschweiz	1,30	0,88	1,22	0,83	0,68	0,50	0,52	0,39	0,24	0,17	-0,51	-0,67
Tessin	0,94	0,57	0,92	0,59	0,51	0,36	0,46	0,32	0,17	0,11	-0,22	-0,17

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.

Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

### Übersicht A12: Veränderung der Gesamtexporte der Schweizer Regionen beim EFTA-Abkommen, in Prozent

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF
Genferseeregion	8,82	2,07	7,47	1,85	4,08	1,11	3,27	0,88	1,55	0,44	-2,63	-1,32
Espace Mittelland	8,48	2,01	7,14	1,79	3,88	1,07	3,09	0,84	1,66	0,47	-2,94	-1,45
Nordwestschweiz	8,04	1,83	6,70	1,63	3,65	0,97	2,95	0,77	1,67	0,46	-2,96	-1,40
Zürich	10,74	2,56	9,30	2,32	5,15	1,40	4,04	1,10	1,64	0,45	-2,41	-1,21
Ostschweiz	7,27	1,66	6,10	1,48	3,31	0,88	2,67	0,70	1,39	0,39	-2,54	-1,23
Zentralschweiz	8,16	1,82	6,97	1,63	3,79	0,98	3,05	0,78	1,30	0,36	-2,20	-1,11
Tessin	12,02	2,60	9,85	2,23	5,37	1,34	4,38	1,09	2,30	0,60	-4,20	-2,01

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.

Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

### Übersicht A13: Veränderung der Exporte in die USA der Schweizer Regionen beim EFTA-Abkommen, in Prozent

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF
Genferseeregion	84,39	17,24	73,67	15,51	41,41	9,40	29,73	6,91	16,19	3,77	-20,80	-7,10
Espace Mittelland	84,48	17,33	72,87	15,40	40,84	9,29	29,25	6,82	18,23	4,26	-26,13	-8,84
Nordwestschweiz	85,27	17,38	72,78	15,31	41,01	9,29	29,38	6,81	19,79	4,61	-30,01	-10,03
Zürich	80,96	16,82	72,25	15,42	40,90	9,38	29,35	6,90	12,93	3,01	-13,49	-4,57
Ostschweiz	85,28	17,34	73,13	15,34	41,10	9,29	29,41	6,81	19,19	4,47	-28,55	-9,51
Zentralschweiz	84,77	17,19	74,11	15,45	41,58	9,36	29,76	6,87	16,42	3,81	-21,60	-7,21
Tessin	93,33	18,40	78,81	16,13	43,67	9,73	31,46	7,19	20,64	4,77	-30,42	-10,54

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.

Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).

### Übersicht A14: Veränderung der Importe aus den USA der Schweizer Regionen beim EFTA-Abkommen, in Prozent

Region	S1a		S1b		S2a		S2b		S3		S4	
	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF	LF	KF
Genferseeregion	116,0	21,6	90,2	17,8	47,6	10,4	52,9	11,2	14,8	3,4	-42,5	-17,7
Espace Mittelland	110,0	20,6	89,3	17,6	46,6	10,1	46,8	10,0	11,0	2,5	-35,6	-14,6
Nordwestschweiz	107,0	20,4	88,6	17,6	46,5	10,2	43,5	9,5	8,9	2,0	-31,9	-13,1
Zürich	116,0	21,8	90,5	18,0	48,1	10,6	52,7	11,3	14,6	3,3	-42,0	-17,4
Ostschweiz	100,9	19,8	85,9	17,5	45,9	10,3	39,7	8,8	6,5	1,5	-27,4	-11,2
Zentralschweiz	105,8	20,3	87,8	17,6	47,3	10,4	44,6	9,7	9,1	2,1	-32,2	-13,2
Tessin	104,7	20,4	84,6	17,4	46,4	10,4	46,8	10,3	10,8	2,5	-35,6	-14,6

Anmerkung: Die Abkürzung KF steht für kurze Frist, LF steht für lange Frist.

Q: Berechnungen auf Basis des KITE-Modells (Hinz et al., 2025).